Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

17.1.1929 (No. 17)

Visual Library

Donnerstag, 17. Januar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 17

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 38 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen, sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel i. V.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Lupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr 9547.

Unglaublicher Skandal

Eine geheime Denkschrift des Reichswehrministers in England veröffentlicht

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. **Berlin**, 16. Januar.

Die Januar-Nummer der englischen Zeitschrift „Review of Reviews" veröffentlicht die Uebersetzung einer angeblichen Denkschrift des Reichswehrministers Gröner für die deutschen Parteiführer betr. den Panzerkreuzer A. Darin wird gesagt, die Aufgabe der neuen Kreuzer sei, deutsches Gebiet vor territorialen Raubgelüsten zu schützen. Verteidigungslosigkeit bilde geradezu einen Anreiz zu einem feindlichen Ueberfall. Besonders wird in der Denkschrift Polen erwähnt, dem Absichten auf Ostpreußen und auf das deutsche Oberschlesien zuzutrauen seien. Ferner wird als Aufgabe der Marinestreitkräfte der Schutz der deutschen Neutralität im Falle eines Konfliktes zwischen fremden Mächten bezeichnet.

Die Veröffentlichung der geheimen Denkschrift des Reichswehrministers Gröner über die Notwendigkeit des Baues des Panzerkreuzers A durch die englische Zeitschrift „Review of Reviews" ist sowohl von der Reichsregierung wie von den politischen Kreisen durchaus ruhig aufgenommen worden, so sehr die Veröffentlichung auch überrascht hat. Diese Denkschrift spielte bekanntlich in der Erörterung des Panzerkreuzerbaues im Reichstag eine Rolle, als von den Linksparteien die Veröffentlichung dieses Dokuments gefordert worden war, von dem Reichswehrminister aber mit dem Hinweis auf das allgemeine Staatsinteresse abgelehnt wurde. Als feststehend ist anzunehmen, daß die englische Zeitschrift tatsächlich in den Besitz des authentischen Wortlautes dieser geheimen Denkschrift gelangt ist. Dies ist allerdings nur durch einen groben Vertrauensbruch möglich gewesen, den man als glatten Landesverrat bezeichnen muß.

Die Denkschrift ist damals nur in 24 Exemplaren hergestellt worden, die man überdies mit Nummern versehen hat und im Reichswehrministerium genau registriert hat. Man kennt also die einzelnen Empfänger genau. Die Exemplare wurden seinerzeit den Mitgliedern des Reichskabinetts, einigen Ländervertretern und einer Reihe von Reichstagsabgeordneten übergeben, die an der Panzerkreuzerdebatte beteiligt waren. Das Reichswehrministerium hat sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet, um den Mittelsmann ausfindig zu machen, der der englischen Zeitschrift die Denkschrift „besorgt" hat. Bisher weiß man allerdings noch nicht, ob das geheime Dokument aus dem Reichswehrministerium selbst oder einer anderen Behörde entwendet oder abgeschrieben worden ist. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß einer der Reichstagsabgeordneten, die ebenfalls die Denkschrift erhalten haben, die Hand zu einer solchen Verräterei geboten hat. Auf jeden Fall muß aber eine oder mehrere deutsche Personen an diesem Dokumentendiebstahl beteiligt sein. Von sämtlichen Blättern, von der Rechten bis zum „Vorwärts" wird die Tatsache, daß diese Denkschrift in den Besitz der englischen Zeitschrift gelangen konnte, als ein ungeheurer Skandal bezeichnet, der dringend der Aufklärung bedarf. Diese Affäre wirft jedenfalls auch ein bezeichnendes Schlaglicht auf die rege Spionagetätigkeit, die unsere Nachbarstaaten heute noch in Deutschland treiben.

Der Veröffentlichung an sich mißt die deutsche Reichsregierung keine große Bedeutung bei. Die zuständigen Stellen weisen darauf hin, daß der Inhalt der Denkschrift lediglich Dinge behandelt, die im Plenum des Reichstags sowohl wie in den Ausschüssen sehr eingehend behandelt worden sind. Tatsächlich deckt sich die Denkschrift vollinhaltlich mit der großen Rede des Reichswehrministers Groener, in der er von der Tribüne des Reichstages herab die Notwendigkeit des Panzerkreuzerbaues begründete. Das gravierende Moment dieser Veröffentlichung liegt aber darin, daß es einer ausländischen Zeitschrift überhaupt möglich gewesen ist, den authentischen Wortlaut eines streng geheimen Dokuments des Reichswehrministeriums zu erhalten, und zum andern in der Tendenz dieser Veröffentlichung in der „Review of Reviews". Der Herausgeber dieser Zeitschrift, Wickham Steed, ist einer der Publizisten, an denen die Zeit seit Beendigung des Krieges spurlos vorbeigegangen ist. Er betätigt sich heute noch ebenso wie während des Krieges in der Hetze gegen Deutschland. Er hat dieses Dokument vielleicht nicht nur aus Sensationslust veröffentlicht, sondern in der Absicht, große Politik zu machen. Man wird sich vielleicht noch auf weitere Ueberraschungen dieses Herrn gefaßt machen müssen.

Der schwierige Etat

Hilferding über die Finanzlage. — Rund 350 Millionen neue Steuern

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W.Pf. **Berlin**, 16. Jan.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hat in der Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages am Mittwoch die Ansicht ausgesprochen, daß eine rechtzeitige Verabschiedung des Etats im Bereich der Möglichkeit sei. Aber auch diese recht vorsichtige Aeußerung des Reichsfinanzministers scheint uns, wie die koalitionspolitische Lage im Augenblick ist, noch viel zu optimistisch. Bis zu einem gewissen Grade halten ja wohl die Mitglieder des Kabinetts auch in den Steuerfragen Fühlung mit ihren Fraktionen. Man wird aber nicht übersehen dürfen, daß das Kabinett bei seiner Entscheidung von jeder parlamentarischen Abhängigkeit frei ist und daß die Fraktionen ihrerseits sich an die Beschlüsse des Kabinetts in keiner Weise als gebunden erachten. Mit den Fraktionen des Reichstages muß die Regierung erst noch eine Einigung auf ein bestimmtes Steuerprogramm suchen. Die Verhandlungen zwischen dem Kabinett und den Fraktionen werden aber erst nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages beginnen, denn die Fraktionsführer können sich erst verbindlich äußern, nachdem die Fraktionen selbst Stellung zu dem Steuerplan der Regierung genommen haben. Hierbei gilt es eine ziemlich harte Nuß zu knacken und deshalb wird es wohl mindestens einige Tage dauern, bis nach dem Abschluß der fraktionellen Vorgefechte das Feld für gemeinsame Verhandlungen der Regierungs- und der Fraktionsvertreter frei geworden ist.

In seiner obenerwähnten Rede vor dem Haushaltsausschuß gab Dr. Hilferding einen Ueberblick über die gegenwärtige Finanzlage des Reiches und über den neuen Etat. Der Minister erklärte der Personaletat für 1929 umfasse 50 Millionen. Für 1928 sei diese Summe geringer, weil die höheren Aufwendungen für Besoldungen frühestens am 1. Oktober 1928 in Kraft treten und bei den neuen Stellen erst am 1. April 1929 Gesetz werden. Der wirkliche Betrag für 1928 sei 42 Millionen. Von den 50 Millionen für 1929 seien 36 Millionen zwangsläufig. Von dem Rest dienten 2¾ Millionen der Durchführung der Reichstagsresolutionen. Etwa der gleiche Betrag diene der besseren Ausgestaltung des Buch- und Betriebsprüfungsdienstes und der beschleunigten Durchführung des Kriegsschädenschlußgesetzes, die der Reichstag gewünscht hatte. 5¾ Millionen entfallen auf die Stellenvermehrungen bei den nachgeordneten Behörden und 3 Millionen bei den obersten Reichsbehörden zur Bewältigung der zahlreichen neuen Aufgaben. Die Nachprüfung des Bedürfnisses im Unterausschuß werde den Haushaltsausschuß von der Notwendigkeit dieser Maßnahmen überzeugen. Eine Million diene zur Vermehrung von Stellen und Hilfskräften bei einzelnen Ministerien. Zwei Millionen entfallen auf die Durchführung der Ministerialverfassung, die Neuregelung der Ministerialzulage und die Neuregelung der Dienstaufwandsentschädigungen in Anlehnung an Preußen. Die preußische Regierung habe leider die Beseitigung ihrer Ministerialzulagen abgelehnt.

Was die Deckungsfrage anlangt, so ist der Nachtrag für 1928 gedeckt. Das Steueraufkommen in den Monaten April bis Dezember 1928 habe insgesamt 6811,7 Millionen ergeben. Hiervon entfallen auf den Länderanteil 2639,6 und auf den Reichsanteil 4172,1 Millionen. Die Entwicklung des Steueraufkommens hat durchaus den Erwartungen entsprochen. Keinesfalls wird das Jahr 1928 mit einem Ueberschuß abschließen.

Zur Finanzlage 1929 führte der Minister weiter aus, daß er in der Deckungsfrage noch keine bestimmten Angaben machen könne, da das Kabinett noch nicht endgültig Stellung genommen habe. Nach seinen Vorschlägen werde der Etat jedoch vollkommen ausgeglichen sein. Zusammen mit der Erhöhung der Reparationslast um 312 Millionen Mark beläuft sich das Defizit für 1929 auf ungefähr 600 Millionen Mark. Nach den Anforderungen der Ressorts würde sich das Defizit auf rund 850 Millionen Mark belaufen. Er habe sich bemüht, diese Anforderungen stark herabzumindern. Der Betrag, der durch neuen Steuerbedarf zu decken ist, wird sich auf rund 350 Millionen Mark belaufen. Der Etat wird bei den starken Einschränkungen, die er vorgenommen habe, endlich stabil sein. Er hoffe, daß es noch möglich sein werde, den Etat rechtzeitig vor dem 1. April zu verabschieden.

Weniger äußerer Prunk!

TU. **Berlin**, 16. Jan.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages schloß sich an die Rede des Reichsfinanzministers eine umfangreiche Aussprache an, in der u. a. von verschiedenen Seiten das Ueberhandnehmen der Repräsentationspflichten unter Hinweis auf die schwere wirtschaftliche und politische Lage, in der sich Deutschland befindet, gerügt wurde. Es sei keine Ursache vorhanden, durch äußerliche glanzvolle Repräsentationen diese Not zu vertuschen. Man solle nicht Achtung durch die Mithilfe des äußeren Prunkes erwerben, sondern die deutschen Vertreter sollten durch das Vorbild ihrer Persönlichkeit und durch kluges und vornehmes Auftreten die Hochachtung der Welt erwerben. Besonders wurden auch die Repräsentationskosten glossiert, die das Reich gelegentlich der Anwesenheit des ehemaligen Königs von Afghanistan ausgegeben habe.

Schwere Schiffskatastrophe.

Chinesischer Dampfer mit über 300 Passagieren untergegangen.

B. **Hongkong**, 16. Jan.

Der Dampfer „Hsinwah" ist zwischen Schanghai und Hongkong in der Nähe von Waglan auf einen Felsen gelaufen und gesunken. 20 Passagiere konnten in einem Rettungsboot die Küste erreichen, 6 weitere Personen, darunter der zweite Offizier des Schiffes, wurden von einer Fischerdschunke aufgenommen. Man befürchtet, daß von den 400 Personen, die sich einschl. der 103 Mann Besatzung an Bord des von dem dänischen Kapitän Jensen geführten Schiffes befanden, sonst niemand mit dem Leben davongekommen ist. Unter den Passagieren befanden sich etwa 30 Frauen und zahlreiche Kinder, jedoch keine Europäer. Unter den 26 Geretteten befinden sich vier Passagiere. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß einige Ueberlebende sich an die Küste der benachbarten Inseln retten konnten.

Die Meldung von dem Unglück ist funkentelegraphisch überall verbreitet worden, und alle Schiffe sind angewiesen, nach Ueberlebenden Ausschau zu halten, doch gestalten sich die Nachforschungen und die Rettungsarbeiten infolge des hohen Seegangs sehr schwer. Der gesunkene Dampfer Hsinwah, der sich auf der Fahrt von Hongkong nach Schanghai befand, gehörte der China Merchants Steam Navigation Company. Der Kapitän des 1940 B.R.T. großen Schiffes war ein Däne namens Jensen.

*

WTB. **Paris**, 16. Jan.

Ueber den Untergang des chinesischen Dampfers „Hsinwah" berichtet Havas aus Hongkong, eine Dschunke habe den dänischen Kapitän der „Hsinwah", Jensen, einen Esten und zwei Chinesen in erschöpftem Zustande aufgenommen. Ein Passagier habe ausgesagt, daß der Dampfer nach der Ausfahrt aus Swatau mit schwerer See zu kämpfen hatte. Es habe nur ein Rettungsboot ausgesetzt werden können. Der Dampfer sei sofort gesunken.

In aller Kürze.

Der Senat der Vereinigten Staaten ratifizierte den Kellogg-Pakt unter Vorbehalt des Rechtes zum Verteidigungskrieg.

*

*** Bei Kabul sind die Kämpfe nach Festsetzung des Waffenstillstandes wieder aufgelebt, so daß auch der neue König seine Sorgen hat.**

*

Parker Gilbert äußerte zu seinen angeblichen Rücktrittsabsichten, daß er jetzt das erste Mal davon höre.

*

Nach Berichten amerikanischer Reisender steht in Honduras eine Revolution bevor. Amerikaner und andere Ausländer verlassen das Land aus Besorgnis vor einem Bürgerkrieg.

*

*** Bei einer Razzia in der Umgegend des Schlesischen Bahnhofes in Berlin wurden 200 Personen zum Polizeipräsidium gebracht.**

*

In Berlin wurden 188 neue Grippeerkrankungen festgestellt. Zwei Schulklassen mußten geschlossen werden, weil mehr als die Hälfte der Kinder an der Grippe erkrankt war.

*

In eine Gastwirtschaft in Breslau drangen kurz nach Mitternacht zwei mit Gesichtsmasken versehene Männer ein und gaben auf die Gäste eine Anzahl Schüsse ab. Zwei Personen wurden getötet, während es den anderen gelang, sich in Sicherheit zu bringen. Die Mörder raubten 420 ℳ, drei Sparbüchsen und zwei Geldbrieftaschen mit Ausweispapieren.

Im Anschluß an eine Erwerbslosenversammlung in Leipzig kam es auf der Straße zu einem Zusammenstoß mit Polizeibeamten und Erwerbslosen, wobei ein Polizeibeamter durch einen Messerstich in den Rücken verletzt wurde. Drei Personen wurden verhaftet.

*

General Bramwell Booth hat durch seine Gattin den in Sunbury tagenden hohen Rat der Heilsarmee seine Antwort auf die an ihn ergangene Aufforderung zum Rücktritt überbringen lassen. Wie verlautet, lehnt der General die Forderung rundweg ab.

*

*** Im Riesengebirge tobte ein heftiger Schneesturm. Bisher ist bis ½ Meter Neuschnee gefallen. Auf den meisten Landstraßen ist jeder Verkehr unmöglich. Auch aus anderen Reichsteilen werden Verkehrsstörungen durch den starken Schneefall gemeldet.**

*

Im Bahnhof Prusnila bei Turn-Severin in Rumänien entgleiste der Postwagen des Schnellzuges Temesvar—Paris. Zwei zum Unfallort entsandte Hilfszüge stießen kurz nach Mitternacht im Bahnhof Prusnila selbst zusammen. Bei diesem Zusammenstoß wurden 5 Personen getötet und drei schwer verletzt.

*

In Neuyork wurden zwei fünfstöckige Gebäude durch Feuer zerstört, wobei fünf Personen den Tod fanden.

* Näheres siehe unten.

Der abgeschnittene Bart.

Es ist eine seltsame Erfahrung, daß die weitestragenden politischen Konsequenzen oft nicht von grundlegenden Maßnahmen, sondern von irgendeinem zunächst kaum beachteten Beiwerk ausgelöst werden. Bei dem Sturz der Stuarts und der englischen Staatsumwälzung durch Oliver Cromwell war die Haartracht der sogenannten Rundköpfe ein mindestens so starker Faktor des Hasses und Blutvergießens, wie der Umsturz der bestehenden politischen Ordnung; in der französischen Revolution hat die Tracht und die Bezeichnung der Sansculotten entscheidend mitgewirkt, und bei der 48er Revolution unterschieden sich die Weltanschauungen durch Zylinder und Heckerhut.

Wenn König Amanullah bei seinem fleißigen Studium europäischer Einrichtungen auf diesen Sachverhalt aufmerksam geworden wäre, so würde er es vielleicht vermieden haben, seinen abgeschlossenen, rückständigen und mit den Begriffen des Westens noch gar nicht vertrauten Volkes rein äußerliche Veränderungen zuzumuten, die mit der inneren Aufgabe der Reorganisation und der technischen Erneuerung wenig oder gar nichts zu tun hatten. Er hätte vielleicht die Ehehe durchsetzen können, zu der er selbst mit seiner eleganten und auch für westliche Begriffe schönen Frau das Beispiel gegeben hat; aber er hätte den Frauen nicht von vornherein nach dem türkischen Beispiel, das doch auch erst nach jahrelangen anderweitigen Vorbereitungen auf einen völligen Gesinnungswandel zu diesem Schritt gekommen war, den frommen Muselmaninnen ihren Gesichtsschleier abgenommen; und er hätte vor allen Dingen nicht seinen Afghanen, deren klassischer Typus durch einen in der Mitte geteilten mächtigen Bart mit einem langen, bis hinter die Ohren gezogenen Schnurrbart ausgezeichnet ist, das Abscheren der Bärte befohlen. Vielleicht hätten sie die europäischen Hüte noch auf sich genommen und dann von selbst herausgefunden, daß zu dieser, im Vergleich zum malerischen Turban sehr nüchternen Kopfbedeckung der gepflegte Vollbart nicht paßt. Aber jeder, der die Mentalität des Orients kennt, wird es als eine Torheit empfunden haben, daß Amanullah rasierte Gesichter anbefahl, einem Volke gegenüber, das aus der ganzen persischen und arabischen Literatur das Scheren des Bartes als ein Zeichen des Schimpfs anzusehen gewohnt war. Und so ist vielleicht letzten Endes der reformfreudige und fortschrittliche König Amanullah an einer Barbierfrage gescheitert. Denn sie ist das sichtbarste Symbol für die Uebereilung seiner Reformen gewesen, und von jedem einzelnen, der mangels geeigneter Vorbildung noch nicht das nötige Verständnis für die Vorteile westlicher Kultur und Technik aufbringen konnte — sind es überhaupt Vorteile für ein abgeschlossenes innerasiatisches Volk? — an der eigenen Person empfunden worden.

Kleine Ursachen haben oft die größten Wirkungen. Die Afghanen werden sich, soweit sie sie schon abgeschnitten hatten, ihre Bärte unter der Herrschaft Inajatullahs wieder wachsen lassen und ihn dafür als den treuen Wächter der Tradition seiner Väter und der Religion preisen. Aber die fortschrittlichen Gedanken und die technischen Errungenschaften Amanullahs werden nicht ganz wieder verschwinden, und vielleicht werden sie in einer Reihe von Jahren als letzte Konsequenz auch dazu führen, daß dann freiwillig die Bärte aus der Zeit Akbar des Großen und Schah Jehans dem Schermesser zum Opfer fallen. Dann aber wird das Volk schon reif dafür sein, dessen Entwicklungsfähigkeit Amanullah überschätzt hatte.

Doch keine Ruhe.

Neue Kämpfe um Kabul. — Die Aufständischen trauen nicht.

B. Delhi, 16. Jan.

Bald nach Festsetzung des Waffenstillstandes sind die Kämpfe bei Kabul wieder aufgelebt. Wie gemeldet wird, haben die Aufständischen den Ort Jagdalak zwischen Dschelalabad und Kabul eingenommen. Der neue König verfügt nicht über genügende Truppen, um seine Stellung zu behaupten.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion veröffentlicht Nachrichten aus Kabul, wonach um die Stadt scharfe Kämpfe im Gange seien. Die Aufständischen sollen erklärt haben, den Zusagen des Königs Amanullah und dessen Bruder nicht zu trauen. Sie verlangen, die englische Gesandtschaft in Kabul solle die Garantie dafür übernehmen, daß Amanullah und sein Bruder die Reformen aufgeben. Die Funkverbindung zwischen Kabul und Taschkent ist bisher noch nicht wieder hergestellt. Auch die Flugzeugverbindung kann infolge hohen Schnees nicht aufgenommen werden.

Der neue König ist in aller Eile am Montag nachmittag unter dem dröhnenden Donner der Kanonen gekrönt worden, nachdem Amanullah am gleichen Vormittag auf den Thron verzichtet hatte. Ueber den Verbleib Amanullahs ist bisher offiziell nichts bekannt, doch nimmt man nicht an, daß er sich noch in Kabul oder auch nur in der Nähe von Kabul aufhält, da er dort seines Lebens nicht sicher sein könnte. Der Rebellenführer Bacha-i-Saquao hat eine Prämie auf den Kopf Amanullahs ausgesetzt und angesichts der Macht und des großen Einflusses des siegreich vordringenden Rebellenführers ist damit zu rechnen, daß sich weite Kreise des Landes an der Jagd auf die Person des Exkönigs beteiligen werden. Man könnte daher Amanullah nur in dem Falle eine Chance beimessen, seinen Verfolgern zu entkommen, wenn er sich bereits hart an der Grenze oder bereits im Auslande befindet.

Ob an dem Aufstand gegen Amanullah, wie verschiedentlich behauptet wurde, auch ausländische Triebkräfte mächtig waren, bleibe dahingestellt. In den letzten Tagen ist der englische Oberst Lawrence, der während des Weltkrieges die aufständischen Araberstämme führte, in unauffälliger Form von der indisch-afghanischen Grenze abgerufen worden, nachdem in einem Teil der europäischen Presse auf seine geheimnisvolle Tätigkeit hingewiesen worden war. Die Londoner Blätter haben mit Entrüstung bestritten, daß Lawrence irgend etwas mit dem afghanischen Aufstand zu tun gehabt habe. Aber mit dieser Entrüstung allein beweist man nichts und die Tätigkeit des englischen Obersten bleibt verdächtig. Die Tatsache, daß Amanullah sich von der englischen Bevormundung frei gemacht hatte und ein wirklich unabhängiges Reich an der Nordwestgrenze Indiens zu gründen beabsichtigte ist in London sicher nicht unbemerkt geblieben und auch nicht ohne Gegenmaßnahmen hingenommen worden.

Exkönig Amanullah (X) und sein Bruder, der neue König Inayatullah (XX) inmitten der königlichen Familie.

Schreckenstat in einem ukrainischen Dorf.

WTB. Warschau, 16. Jan.

Das im Kreise Kowel gelegene ukrainische Dorf Stara-Wyzna geriet in Flammen und brannte nieder. Der zufällig des Weges kommende Schultheiß eines Nachbardorfes, der wegen seiner polenfreundlichen Gesinnung nicht beliebt war, wurde von zwei Einwohnern des Dorfes, als er im Begriff war, Hilfe aus seinem eigenen Dorfe herbeizuholen, niedergeschossen und in die Flammen eines brennenden Hauses geworfen. Die beiden Verbrecher sind verhaftet worden.

Kleinrentnerfürsorge.

Eine Erklärung der Reichsregierung.

WTB. Berlin, 16. Jan.

In der heutigen Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages gab ein Vertreter der Reichsregierung folgende Erklärung ab:

Die Reichsregierung wird sich dafür einsetzen, daß die Vorfristen und Reichsgrundsätze für Kleinrentnerfürsorge überall so durchgeführt werden, wie es das soziale Bedürfnis der von der Geldentwertung betroffenen Personen verlangt. Für die Beteiligung des Reiches an der Kleinrentnerfürsorge wird die Reichsregierung den Betrag von 35 Millionen Mark in den Entwurf des Haushaltsplanes 1929 einstellen; diese Beihilfe hat in der Hauptsache den Zweck, den Fürsorgeverbänden die Anwendung der Grundsätze zu erleichtern. Die Reichsregierung wird ferner erwägen, ob der Einbau neuer Sicherungen in die Vorfristen und Reichsgrundsätze zugunsten der Klein- und Sozialrentner erforderlich und möglich ist. Die Entscheidung über eine reichsgesetzliche Regelung, die einen allgemeinen Rechtsanspruch begründet, ist der Reichsregierung solange nicht möglich, als die Haushaltsverhandlungen und Beratungen über die Deckungsvorlagen der Reichsregierung nicht verabschiedet sind und die gegenwärtige schlechte finanzielle Lage anhält. Auch die früheren Regierungen haben bei besserer und klarerer Finanzlage nicht geglaubt, ein dahingehendes Gesetz vorlegen zu können. Die Reichsregierung wird allerdings einen Rechtsanspruch, der sich lediglich auf früheren Kapitalbesitz gründet, schon aus Gründen der sozialen Gerechtigkeit nicht anerkennen können.

Demonstrierende Erwerbslose.

Tumult in der Hindenburger Stadtverordnetensitzung.

WTB. Hindenburg, 16. Jan.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung, die erste im neuen Jahr, nahm gleich zu Beginn infolge einer Erwerbslosendemonstration einen tumultuarischen Verlauf an, der dazu führte, daß die Polizei den Zuhörerraum säubern mußte. Auch der Oberbürgermeister und die Stadtverordneten beteiligten sich an der Säuberungsaktion. Im Stadtverordnetensitzungssaale selbst kam es wiederholt zu größeren Tumulten, wobei auch zwei Stadtverordnete der kommunistischen und der sozialdemokratischen Fraktion sich zu Tätlichkeiten hinreißen ließen. Da sich vor dem Sitzungssaal der Tumult fortsetzte, rückte polizeiliche Verstärkung an, die die Ruhe und Ordnung wiederherstellte. Die Erwerbslosen waren im geschlossenen Zuge von einer Protestversammlung nach dem Stadtverordnetensitzungssaal gezogen und hatten sich ohne Zulassungskarten Zutritt zu dem Sitzungssaal verschafft. Auf der Tagesordnung der Sitzung stand auch die Beratung der Maßnahmen zur Unterstützung der Erwerbslosen. Die Demonstranten verlangten nun, daß diese Maßnahmen bereits zu Beginn der Sitzung beraten würden, was jedoch nicht zugebilligt wurde. Darauf kam es zu den Skandalszenen.

Wilder Streik im Saargebiet.

WTB. Saarbrücken, 16. Jan.

Von Grube „Velsen" wird mitgeteilt, daß die heutige Mittagsschicht nicht eingefahren ist. Es handelt sich anscheinend um einen wilden Streik, der auf kommunistischen Einfluß zurückzuführen ist und an dem etwa 800 bis 1000 Mann beteiligt sind. Insgesamt sind auf der Grube „Velsen" 3200 Mann beschäftigt.

Panflavin-PASTILLEN (ACRIDINIUMCHLORID)
Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung

Kindertuschkasten.

Von
Wolf Zucker.

Aus dem lange nicht geöffneten Schrank fällt einem plötzlich eine schmale, schwarze Blechschachtel entgegen, der Farbkasten einer vergangenen Zeit. An vielen Stellen ist der schwarze Lack abgestoßen, und das silberne Metall schimmert hindurch, das Zeichen einer im Gebrauch erlangten Ehrwürdigkeit, und zugleich die Verheißung eines geheimnisvollen Innern. Und wenn man den Deckel aufschlägt — er klemmt ein wenig am Rande —, so leuchten einem die kleinen, eckigen Farbtäfelchen in jener Intensität und Geordnetheit entgegen, die es nur damals gab, und die, wer weiß wann, auf immer verloren ging. Es sind fünfzehn Täfelchen aber diese fünfzehn genügten, um die ganze Farbigkeit einer Welt, einer Kinderwelt, wiederzugeben. Ein Blau, ein Rot, ein Grün und ein Gelb — es waren starke, eindeutige Farben, und es war auch keineswegs bedenklich, diese Farben unvermischt absolut und kontrastreich nebeneinander aufs Papier zu setzen. Was bedurfte es damals der vielen Differenzierungen, der Stufen und Abschattierungen, zwischen den einzelnen Farben? Bäume sind grün und Dächer rot, dieses stand fest; und wollte man ein Dach malen, so nahm man das Rot, das der schmale Tuschkasten eben bot. Es war schön, mit so wenig Farben auskommen zu können, und der große Pastellkasten mit seinen vielen hundert Stiften, den man irgendwo sah, war nur verwirrend, undeutlich und die Harmonie jener kräftig rot, blau, grün, gelben Welt zerstörend.

Geheimnisse gab es genug im Tuschkasten. Tat man Rot und Blau zusammen, so wurde daraus ein starkes Violett, ein Violett, das weihnachtliches Seidenpapier mit Oestereiern gemeinsam hatte; und Blau und Gelb zusammen wurde allemal Grün. Aber es gab auch ein eigenes, ungemischtes Grün im Kasten. Und auf der etwas elastischen Oberfläche des Täfelchens, das meist in der Mitte des Kastens lag, klebte ein Zettel mit roten Buchstaben: Gift! Das Gift im eigenen Tuschkasten war eine geheimnisvolle Drohung, für andere, vielleicht sogar die Erwachsenen, und auch für einen selber. Es bedeutete Gefahr und Lockung, Gebanntsein und Macht.

Aber mehr noch des Geheimnisvollen war da: zwei Schälchen mit Gold und Silber an den beiden Schmalseiten des Kastens. Und um ihrer Besonderheit willen, weil doch Gold und Silber zugleich weniger und mehr als Farben waren, hatte man den Schälchen eine runde Form gegeben. Damals schon wußte man, daß Gold und Silber eigentlich keine Farben sind, und man gebrauchte sie mit einem vor Aufregung fast trockenen Pinsel nur verstohlen, für einen Helm vielleicht oder ein Glänzendmetallenes. Und wenn dann das Blatt, das man getuscht hatte, fertig war, so lag es etwas verbogen von den manchmal zu nassen Pinselstrichen auf dem Tisch. Und während noch das Wasserglas, in dem sich eine unerklärlich schmutzige Flüssigkeit gebildet hatte, auf der Tischplatte einen unerlaubten Kreis abzeichnete, wischte man schon vorsichtig und wie versuchsweise über die stumpfen Gold- und Silberstellen des fertigen Bildes. Und siehe da, ein wenig Gold, ein wenig Silber haftete an dem Finger, vergänglich und doch dauernd wie eine Erinnerung, wie ein Jugenderlebnis. Und vielleicht ist es ein schwacher Abglanz jenes metallischen Staubes am Kinderfinger, der uns noch jetzt manchmal in der Galerie, wenn der Wächter nicht hinsieht, lockt, über ein Glänzendes, ein Starkfarbiges auf einem Bilde sanft mit dem Finger zu fahren.

Hauptströmungen des 20. Jahrhunderts.

Vortrag von **Richard Müller-Freienfels** in der Gesellschaft für geistigen Aufbau.

Es wäre ein schlechtes Zeichen, wenn man feststellen müßte, daß jeder Redner nur dasselbe sagt; aber es ist ein gutes Zeichen, wenn man feststellen darf, daß jeder dasselbe sagt, nur von einer anderen Ebene her. Denn die Dinge liegen sozusagen alle in der Luft. Wer heute etwas Entscheidendes zu sagen hat, kann nur immer von seinem Niveau her aussprechen, was jeder greift, ohne es allerdings zu begreifen.

Genau so liegt es im Falle des Vortrages von Richard Müller-Freienfels, über den hier berichtet werden soll. Wer über die „Hauptströmungen des 20. Jahrhunderts" ein Bild geben will, kann weniger durch das Was als durch das Wie überraschen. Es ist bezeichnend für diesen persönlichen Schwerpunkt der Redner, daß sie alle hervorragende Sprecher sind. Der trockene Gelehrte des 19. Jahrhunderts ist heute nicht mehr möglich. Es ist ein künstlerisches, darstellerisches Element in die Wissenschaft eingedrungen. Auch Müller-Freienfels ist ein ganz bedeutender Rhetor, der es verstand, seine Zuhörer stark zu fesseln.

Zunächst rechnete der Redner mit der ewigen historizistischen Klage ab: im Mittelalter sei alles harmonisch gewesen, in der Gegenwart sei alles disharmonisch, chaotisch. Abgesehen davon, daß man dem Mittelalter sehr viele disharmonische Züge nachweisen könne, haben wir zur Gegenwart viel zu wenig Distanz, als daß wir sie ohne weiteres verurteilen dürfen. Allerdings sei um das Jahr 1830—50 eine Wandlung in der europäischen Kultur eingetreten, die inzwischen die ganze Welt erschüttert hat: die Maschine begann zu herrschen, und mit ihr ein neuer Typus Mensch: der rechnende, intellektuelle Mensch, wie er vorzugsweise durch den amerikanistischen repräsentiert sei. Dieser Typus, den wir auch kurz den Zivilisationsmenschen nennen können, bringt den Sieg des Verstandes, der Wissenschaft und der Zahl mit Hilfe der Maschine. Aber Zahl ist Quantität. So wird die gesamte Welt berechenbar und beherrschbar. Und die organische Natur wird unter dem Gesichtspunkt der Maschine erfaßt: Pflanze und Tiere, ja der Mensch selbst, alle sind Mechanismen, die man durch die Zahl erfassen kann.

Es wäre hier noch viel zu berichten: über die Ausstrahlungen des Maschinendenkens in Kunst, Philosophie, Politik usw., die Müller-Freienfels alle ausführlich behandelte. Aber entscheidend ist nicht die Feststellung der negativen Tatsache allein, sondern auch der positiven: daß die Persönlichkeit in allen diesen Gebieten wieder aufgestanden ist und daß das Leben sich gegen den Verstand gewendet hat. Müller-Freienfels ist heute einer der konsequentesten Irrationalisten. Seine Bücher behandeln unausgesetzt dieses Problem. Dennoch ist sich auch er bewußt, daß wir um das Faktum der Maschine nicht mehr herumkommen. So ist eine Hauptaufgabe des 20. Jahrhunderts die Vereinigung der beiden nebeneinander hergehenden Ströme Rationalismus und Irrationalismus, die er im Baum der Erkenntnis und im Baum des Lebens symbolisiert sieht.

Theater und Musik.

Welche Opern wurden 1928 am meisten gespielt? Soeben veröffentlicht Prof. Wilhelm Altmann im „Anbruch" die Aufführungszahlen der Opern in der Spielzeit 1927/28 an deutschsprachigen Bühnen. An der Spitze steht Krenek mit seinem „Jonny" mit 421 Aufführungen in einem Jahr. Es folgen „Tiefland", „Butterfly", „Rosenkavalier", „Bohème", „Tosca", die alle über 200 Aufführungen erreichten. Puccinis „Turandot" wies 143 Aufführungen auf. Zwischen 100 und 50 erzielten „Die toten Augen", „Jenufa", „Königskinder", „Gianni Schichi", „Salome", „Ariadne auf Naxos", „Elektra", „Christelflein". Zwischen 50 und 25 Aufführungen: „Cardillac", „Mona Lisa", „Der arme Heinrich", „Palestrina", „Die vier Grobiane" und „Madonna am Wiesenzaun". Daß Kreneks „Jonny spielt auf" an der Spitze steht, kann keinem Karlsruher Opernbesucher auffallen. Weiß er doch, daß man am badischen Landestheater alles ängstlich vermeidet, gerade erfolgreiche Werke wie den Jonny, den Cardillac, die Groschenoper und andere moderne Scheuel und Gräuel aufzunehmen, um nicht die Langweile des Spielplans zu gefährden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Erdbeben in China.

Hunderte von Menschen umgekommen.

TU. London, 16. Jan.

Durch ein Erdbeben, das die chinesische Provinz Schansi an der Grenze der Mongolei heimsuchte, sind nach Pekinger Meldungen Hunderte von Menschen ums Leben gekommen. Das Erdbeben suchte zudem die am stärksten von der Hungersnot betroffenen Teile Chinas heim.

Es ist sehr schwer, den Notleidenden Hilfe zu bringen, da China keine guten Landstraßen besitzt, auf denen man mit Lastfuhrwerken Lebensmittel und Kleidung heranbringen könnte. Für die Provinz Schansi fällt noch besonders ins Gewicht, daß sie durch eine große Gebirgskette durchzogen ist und daß es manchmal tagelanger Anstrengungen bedarf, von einem Tal ins andere zu gelangen, ja sogar, daß man oft in einem Dorf auf der anderen Seite des Berges nicht weiß, daß das andere Dorf von einem Erdbeben oder einer sonstigen Naturkatastrophe heimgesucht worden ist.

Englischer Riesendampfer durch Sturzwelle beschädigt.

WTB. Neuyork, 16. Jan

Wie der Kapitän des heute hier eingetroffenen White Star Dampfers „Majestic", des früheren deutschen Dampfers „Bismarck" berichtet, ergoß sich am Montag nachmittag, als sich das Schiff etwa 1500 Km. östlich der amerikanischen Küste befand, eine gewaltige Sturzwelle über den Bug des Dampfers. Durch das hereinbrechende Wasser wurde ein Koch getötet, während mehrere Mitglieder der Mannschaft Verletzungen erlitten. Eine Anzahl von Stahlschotten wurden eingedrückt, so daß das Wasser verschiedene Räume des Schiffes überflutete. Ein Teil der Ladung wurde schwer beschädigt, die Post vollständig durchnäßt. 289 Passagiere der dritten Klasse mußten in anderen Räumen untergebracht werden. Als der Dampfer heute eintraf, war die Mannschaft immer noch damit beschäftigt, das Wasser tonnenweise aus dem Innern des Dampfers auszupumpen.

Rettungsboot untergegangen.

TU. Amsterdam, 16. Jan.

Mittwoch morgen wurden bei Hoek van Holland Notsignale des dänischen Schiffes „Valka" gehört. Das Dampfrettungsboot „Prinz der Neederlande" fuhr aus, um der Mannschaft Hilfe zu bringen. Gegen 2 Uhr funkte die „Valka", daß das Rettungsboot im Sturm umgeschlagen sei und die Bemannung von acht Personen hilflos in den Wellen treibe. Eine an die „Valka" gerichtete Bitte, der Mannschaft Hilfe zu senden, wurde mit „Unmöglich" beantwortet. Vom Land aus hatte man nichts sehen können. In Hoek van Holland herrscht große Bestürzung. Die acht Mann des Rettungsbootes waren alle verheiratet.

Neuer Gasrohrbruch in Duisburg.

WTB. Duisburg, 16. Jan.

Gestern abend gegen 7.30 Uhr nahmen Bewohner der Lotharstraße 44 einen leichten Gasgeruch wahr, der sich im Laufe der späteren Abendstunden verstärkte. Gegen 11 Uhr waren bereits Arbeiter der städtischen Gas- und Wasserwerke sowie der Ferngasgesellschaft damit beschäftigt, die Gasrohre vor dem Hause Nr. 44 bloßzulegen. Man gewahrte in der dort liegenden Ferngasleitung eine Bruchstelle, der das Gas entströmte. Die Bewohner des Hauses Nr. 44 sowie der benachbarten Häuser verließen zu ihrer eigenen Sicherheit ihre Wohnungen und wurden in verschiedenen Hotels der Stadt untergebracht. Glücklicherweise sind keine Vergiftungserscheinungen bis auf zwei ganz leichte Fälle bei einer alten Dame und einem Kind zu verzeichnen.

Die Untersuchung der Bruchstelle hat ergeben, daß das Unglück in ähnlicher Art wie das zu Anfang des Jahres in der Gärtnerstraße entstanden war. An der Ferngasleitung war die Schweißnaht in einer Rohrmuffe gerissen, das Gas entwich in die Luft und wurde von dem Wind in das Haus getrieben, wodurch dann das Unglück hervorgerufen wurde.

Das Breslauer Gasunglück.

WTB. Breslau, 16. Jan.

Wie festgestellt werden konnte, ist das gestrige Unglück, bei dem, wie gemeldet, neun Personen durch Gas vergiftet bewußtlos aufgefunden wurden, durch den Bruch einer 2½ Meter von der Hauswand entfernten gußeisernen Zweigleitung der Gasrohrleitung verursacht worden. Der Bruch der Leitung ist wahrscheinlich der Einwirkung des Frostes zuzuschreiben. Die Verunglückten befinden sich sämtlich auf dem Wege der Besserung.

Der „Herr Abgeordnete".

TU. Berlin, 16. Jan.

In einer Charlottenburger Pension wurde heute ein Schwindler verhaftet, der mit gefälschtem Briefbogen des Reichstages sich erhebliche Einnahmen zu verschaffen gewußt hat. Der Schwindler ist 35 Jahre alt, von Beruf Schneider und heißt Metzig. Auf bisher noch nicht festgestellte Weise hat er sich Briefbogen, die die Reichstagasgeordneten zu benutzen pflegen, verschafft und sich mit Hilfe dieser Formulare an zahlreiche wohlhabende Leute mit Bettelbriefen gewandt, indem er sie aufforderte, Beiträge für verschiedene Wohlfahrtsstellen zu zahlen. Vielfach hatten diese Briefe auch Erfolg, da sie mit Dr. Stein, M. d. R. oder Dr. Stolzenberg, M. d. R., unterzeichnet waren und die Angebettelten sich erst später darüber unterrichteten, daß es einen solchen Abgeordneten im Reichstag nicht gab. Die Geldbeträge ließ er sich in ein vornehmes Hotel schicken. Seinen Schwindel betrieb er zuletzt so großzügig, daß er sich sogar Angestellte hielt. Es war ihm gelungen, in den Reichstag Eingang zu finden und mehrfach ließ er seine Angestellten, um auch diese zu täuschen, dorthin kommen und übergab ihnen im Reichstag die von ihm ausgestellten Quittungen, mit denen er sie zu den angebettelten Persönlichkeiten hinschickte, um die Beträge einzukassieren. Metzig wurde bereits einmal verhaftet, aber wieder freigelassen, da seine Betrügereien noch nicht in vollem Umfange bekannt waren. Jetzt wird er nicht mehr so leichten Kaufes davonkommen.

Berliner Verbrecherjagd.

Große Polizeirazzia im Berliner Osten.

B. Berlin, 16. Jan.

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch veranstaltete die Berliner Polizei in der Umgegend des Schlesischen Bahnhofes eine umfangreiche Razzia. Der Block des Schlesischen Bahnhofes, die Koppenstraße, die Kleine Markusstraße, die Breslauer- und ein Teil der Andreasstraße wurden von einem Aufgebot von mehreren tausend Schutzpolizisten abgeriegelt. Gleichzeitig nahmen mehrere hundert Kriminalbeamte, zum Teil mit Suchhunden Feststellungen in den einzelnen Lokalen vor. Sämtliche Gastwirtschaften in der Umgegend des Schlesischen Bahnhofes wurden ausgehoben, alle Personen, die sich nicht ausweisen konnten, zunächst festgenommen und zum Polizeipräsidium gebracht. Die Aktion wurde vom Polizeipräsidenten, dem Vizepräsidenten und dem Kommandeur der Schutzpolizei geleitet.

Die Aktion des Polizeipräsidenten erfolgte als mittelbare Wirkung der blutigen Zusammenstöße zwischen Mitgliedern des inzwischen aufgelösten Vereins „Immer treu" und den Hamburger Zimmerleuten. Auch die Wartesäle des Schlesischen Bahnhofes und die Eingänge zum Bahnhof wurden bewacht von Polizisten, die sich von den Ankommenden und Abreisenden die Ausweise vorlegen ließen. Die Säuberung der Lokale ging ohne Schwierigkeiten vor sich. Widerstand wurde nahezu nirgends geleistet. In zahlreichen Lokalen mußten sämtliche Gäste den Weg zum Polizeipräsidium antreten, da sie die notwendigen Papiere nicht mit sich führten.

Wie der Berliner Polizeipräsident über das Ergebnis der Razzia mitteilt, wurden etwa 200 Personen, die sich entweder gar nicht oder nur ungenügend ausweisen konnten, zum Polizeipräsidium gebracht. Unter diesen Zwangsgestellten befanden sich 12 von der Polizei seit langem gesuchte Personen. Die übrigen Zwangsgestellten wurden nach Feststellung ihrer Personalien im Laufe der Nacht wieder entlassen.

Trotzdem der Berliner Polizeipräsident seine Maßnahme unter dem größten Siegel der Verschwiegenheit vorbereiten ließ, wurde der Plan doch bekannt, und die Kreise, gegen die sich die ganze Aktion richtete, hatten Kenntnis von ihm, noch bevor man mit der Ausführung begann. Die „Immertreu"-Leute machten sich ein Vergnügen daraus, gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr die verschiedenen Berliner Zeitungen telephonisch anzurufen und sie „zu der Razzia, die Polizeipräsident Zoerrgiebel innerhalb einer Stunde am Schlesischen Bahnhof veranstalten wird, ergebenst einzuladen". Daß es unter diesen Umständen nicht gelungen ist, namhafter Verbrecher habhaft zu werden, und sich die ganze Aktion nur gegen einige hundert Betrunkene und Arbeitslose gerichtet hat, kann weiter nicht wunder nehmen.

Die Folgen des Schneesturms.

Ueberall Verkehrsstörungen durch Schneeverwehungen.

B. Berlin, 16. Jan.

Der heftige Schneesturm, der am Dienstag große Teile des Reiches heimsuchte, hat zum Teil erhebliche Verkehrsstörungen zur Folge gehabt. Das Unwetter ist zurückzuführen auf den Vorübergang eines sehr starken Tiefdruckgebietes, das sich an der norwegischen Küste gebildet hatte. An der deutschen und dänischen Küste herrschten Windstärken von 7 bis 10. desgleichen an der schwedischen Küste. Der Sturm führte ungewöhnlich reiche Schneemengen mit sich.

Wie aus Schwerin gemeldet wird, wurden in Mecklenburg zahlreiche Straßen und Eisenbahngleise vom Schnee verweht. Schon am Dienstag trafen viele Züge mit Verspätungen ein. Am Mittwoch früh mußte der erste Zug, der zwischen Wismar und Schwerin verkehrt, ausfallen. Die D-Züge von Warnemünde nach Berlin und Hamburg hatten Verspätungen von einer Stunde. Die Fähre von Gjedser kam mit dreißig Minuten Verspätung in Warnemünde an. In der Bützower Gegend war die Lichtversorgung mehrere Stunden unterbrochen.

Nach einer Meldung aus Hannover, hat der starke Schneefall besonders

zwischen Köln und Hamm nicht unerhebliche Störungen

hervorgerufen. Alle Züge kamen mit etwa einstündiger Verspätung in Hamm an. Aehnlich lautet eine Meldung aus Weimar. Ueber ganz Thüringen sind in der vergangenen Nacht Schneemassen von bisher noch nicht verzeichneter Stärke niedergegangen. So meldete Ilmenau-Gabelbach 50 Zentimeter Neuschnee innerhalb zwei Stunden. Die Landstraße von Erfurt nach Gotha steckt wieder tief im Schnee. Der regelmäßige Kraftpostverkehr mußte stellenweise unterbrochen und ein Notverkehr eingerichtet werden. Auf den Reichsbahnstrecken in Thüringen blieben mehrfach Züge stecken, u. a. ein Personenzug von Weimar nach Erfurt, der erst nach längerem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen konnte. Auf den großen Staatsstraßen müssen Personen- und Lastkraftwagen von Arbeiterkolonnen aus den Schneemassen herausgegraben werden. Auf der Staatsstraße Weimar—Berka liegt

der Schnee stellenweise 2 Meter hoch.

Die Schneepflüge arbeiten in angespannter Tätigkeit. Auch in der Greizer Gegend sind die Verkehrsstockungen sehr erheblich. Aus den Wäldern auf den Thüringer Höhen wird allgemein großer Schneebruch gemeldet.

Im Riesengebirge sind neue, sehr starke Schneefälle niedergegangen. Bisher ist bis einen halben Meter Neuschnee gefallen. In der Nacht tobte auf dem Gebirge ein heftiger Schneesturm. Es schneit weiter. Auf den meisten Landstraßen ist jetzt infolge der Schneeverwehungen jeder Verkehr unmöglich. Der Eisenbahnverkehr konnte bisher noch ziemlich fahrplanmäßig aufrechterhalten werden. Nur die Ziedertalbahn hat den Verkehr eingestellt.

Starker Schneefall und heftiger Sturm haben im Gebiete südlich der Linie Kohlfurt—Breslau—Oppeln den Eisenbahnbetrieb nicht unwesentlich gestört. Die Personenzüge wurden vielfach mit zwei Lokomotiven gefahren, so daß der Reiseverkehr im allgemeinen mit geringen Verspätungen durchgeführt werden konnte. Der Personenzug Liegnitz—Camenz blieb in Stanowitz im Schnee stecken und konnte

erst durch Arbeit mit dem Schneepflug freigemacht

werden. Die Strecke Striegau—Königszelt wurde eingleisig befahren. Der Reiseverkehr mit Berlin ist nur unbedeutend beeinflußt, wohingegen im Güterverkehr stärkere Stauungen und erhebliche Verspätungen eintraten.

*

Bei den Zugverspätungen war am meisten der Verkehr Deutschland — Schweden benachteiligt, in dem das Trajektschiff nach Trelleborg sich nur schwer durch den Eisgang durchkämpfen konnte. Der D-Zug 18 mußte auf das Schiff solange warten, daß er 186 Minuten Verspätung hatte. Am Mittwoch nachmittag verließ der D-Zug 14 Saßnitz zwar fahrplanmäßig, jedoch ohne die Wagen, die von Schweden kommen und in Saßnitz angekoppelt werden, da das Fährschiff nicht hatte abgewartet werden können. 110 Minuten Verspätung hatte der von Königsberg kommende Personenzug 598. Bis zu 90 Minuten Verspätung hatten die auf dem Anhalter Bahnhof ankommenden Züge aus Italien, da die Schneemassen in Bayern und Thüringen Hemmungen verursachten.

Nach Meldungen aus Skagen hat die ganze schwedische Flotte, insgesamt 120 Boote mit 1000 Mann Besatzung, vor dem Schneesturm im dortigen Hafen Zuflucht suchen müssen. Auch zwei Begleitdampfer, darunter ein Kanonenboot mußten in Skagen vor Anker gehen. Im Kopenhagener Hafen riß sich der deutsche Dampfer „Eberstein" von der Vertauung los und wurde gegen die Hafenmauer getrieben. Einige Schlepper konnten das Schiff unter großen Schwierigkeiten an seinen Liegeplatz zurückbringen. Der Dampfer hat Beschädigungen erlitten. Zwei Kohlenkrane sind im Schneesturm gesunken.

Die römischen Blätter melden von anhaltender Kälte in den gebirgigen Gegenden des Apennin. So wird heute früh aus Noreja berichtet, daß dort über 1 Meter Schnee liegt und die Temperatur unter 11 Grad gesunken ist.

Der Wiener Mordprozeß vertagt.

Der Verteidiger Dr. Gürtler ausgeschlossen.

TU. Wien, 16. Jan.

Die Verhandlung gegen den früheren Redakteur des „Neuen Wiener Journals", Pöffl, wurde Mittwoch abend unerwartet abgebrochen.

Die heutige Nachmittagsverhandlung war ausgefüllt durch Zeugenverhöre. Der Vorsitzende ermahnte im Verlaufe den Verteidiger Dr. Gürtler wiederholt, seine Fragestellung einzuschränken, wobei es immer wieder zwischen dem Vorsitzenden und der Verteidigung zu Zusammenstößen kam. Schließlich erklärte der Vorsitzende, daß der Gerichtshof sich zur Beratung zurückziehen werde, um über die weitere Ausübung des Verteidigeramtes durch Dr. Gürtler Beschluß zu fassen. Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende, daß sich das Gericht genötigt sehe, dem Verteidiger Dr. Gürtler das Wort zu entziehen, weil dieser es trotz wiederholter Ermahnung es nicht unterlassen habe, Fragen zu stellen und Zeugen zu beleidigen. Dem Angeklagten wurde anheimgestellt, sich einen neuen Verteidiger zu bestellen. Der Offizialanwalt Dr. Preßburger erklärte, daß er den Fall erst sehr spät übernommen habe und sich mit seinem Klienten besprechen müsse. Der Vorsitzende brach hierauf die Verhandlungen ab.

Vier Selbstmorde in einer Nacht.

WTB. Berlin, 16. Jan.

In der letzten Nacht ereigneten sich hier vier Selbstmorde. Davon ist der Fall eines angesehenen Rechtsanwalts, des Dr. Heinr. Ritthausen, besonders tragisch. Dr. Ritthausen hatte sich von dem berüchtigten Hochstapler Manzius, der sich unter Vorlegung falscher Dokumente als Fürst Mansfeld-Pleß bei ihm eingeführt hatte, dazu bewegen lassen, für den angeblichen Fürsten Wechsel in beträchtlicher Höhe zu akzeptieren und eine Reihe seiner Klienten zur Hergabe von Geldern zu veranlassen. Manzius ist inzwischen bei Wien verhaftet worden. Dr. Ritthausen hat mit großen Opfern einen Teil der Papiere eingelöst.

Weiter haben die Inhaber einer Konfitürenfabrik, das Ehepaar Raschke, in einem Raum ihrer Fabrik heute nacht Selbstmord verübt, indem sie Gas einatmeten. Die Ursache dieser Verzweiflungstat ist im schlechten Geschäftsgang und in drückenden Schulden zu suchen.

Schließlich wird noch der Selbstmord des Studenten Ulsen-Herrfeld berichtet, der sich in einem Zustand von Nervenzerrüttung erschossen hat.

Das gefährliche Deutschlandlied.

Vom französischen Gericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

TU. Mainz, 16. Jan.

Bei einer Veranstaltung der Kaufmannschaft in Kreuznach im Oktober vorigen Jahres wurden auf einem freien Platz von Turnern Barren usw. aufgestellt. Plötzlich stimmte einer der Zuschauer das Deutschlandlied an, das die Menge mitsang. Einige französische Offiziere, die der Veranstaltung beiwohnten, ließen den Namen des Festleiters notieren. Dieser, der 35jährige Jakob Heintz, hatte sich daraufhin vor dem französischen Militärpolizeigericht in Koblenz zu verantworten. Er betonte, daß nicht er, sondern ein fremder Mann unter den Zuschauern das Deutschlandlied angestimmt habe. Das Gericht kam zu einem Freispruch, wogegen jedoch der Staatsanwalt Berufung einlegte, so daß sich der Angeschuldigte jetzt noch einmal vor dem französischen Kassationsgericht in Mainz zu verantworten hatte, das den verantwortlichen Leiter der Veranstaltung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilte. (Diese Verurteilung ist die beste Illustrierung zu Briands schönen Worten über den Frieden, die er zur selben Stunde im Senat gesprochen hat, als das Mainzer Kassationsgericht sein Schuldig sprach.)

Opfer des Eises.

3 Kinder ertrunken.

WTB. Nordhorn, 16. Jan.

An der holländischen Grenze vergnügten sich gestern vier Kinder auf dem Eise. Plötzlich gab das Eis nach und die Kinder brachen ein. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, konnte nur eines der Kinder gerettet werden, während die übrigen drei, darunter ein Zwillingspaar, den Tod fanden.

Wenn Käse dann Adler-Emmentaler
in allen Feinkosthandlungen zu haben.
Gebr. Wiedemann, Wangen i. Allgäu
Generalvertreter für Karlsruhe und Umgebung
Franz Schwenger, Karlsruhe. Rintheimerstr. 32.
Telephon 3522.

Für den Bauern-Ball
rote Bauern-Westen
Bauern-Hemden
Bauern-Kittel
bei Breitbarth

Karlsruhe/Städt. Masken- u. Fremdenball

in sämtlichen festlich beleuchteten und geschmückten Sälen der Festhalle **Samstag, 9. Februar 1929**

Preiskrönung von Einzelkostümen und Gruppen im Gesamtwert von 1000 R.-Mk. — Zwei Ballorchester.

Im kleinen Saal und in der Glashalle JAZZ-KAPELLEN. — Im Biertunnel WIENER SCHRAMMELMUSIK.
Anfang 20 Uhr, Ende 3 Uhr. Eintritt 5 RM., Abendkasse 6 RM

Vorverkauf: Ed. Flüge, Kaiserstr. 51; K. Holzschuh, Werderstr. 48; Bernh. Holz, Karlstr. 64; K. Riedling, Kaiserallee 31; Friedr. Töpper, Kriegsstr. 3a u. Georg-Friedrich-Str. 25; Verkehrsverein, Kaiserstr. 159, Eing. Ritterstr.; u. bei Stadtgartenkassier Bronner.

Gut Heil! M.T.V.

Karlsruher Männerturnverein e. V.

Freitag, den 25. Januar 1929, abends 8½ Uhr, im Saale des **„Krokodil"**

Ordentl. Hauptversammlung

mit Vortrag des 1. Vorsitzenden: **„Köln u. Amsterdam".**

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Anträge, 3. Wahlen, 4. Ehrungen, 5. Verschiedenes.

Anträge sind schriftlich bis spätestens 20. Januar 1929 einzureichen. Um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen bittet **Der Turnrat.**

Die Vaterl. Arbeits-Gemeinschaft Karlsruh

ladet alle Nationalgesinnten herzlichst ein zu der von der **Stahlhelm-Ortsgruppe** i. Verb. d. V. A. G. veranstalteten

Reichsgründungsfeier

am **Freitag, 18. Januar 1929 20.15 Uhr,** im Rest. Löwenrachen (Kaiserpassage)

Eintritt frei! – Der Saal ist gut geheizt.

Maskenverleih!

Mark 2.- 3.- 4.- 5.- 6.-

Amalienstraße 22, Schiller und Douglasstraße 6, part. Tel. 7309

Fische

Eingetroffen:
direkt von der See
in Spezial-Fisch-Waggons
Frischer

Kabliau

prima fette Fische

im ganz. Fisch	im Anschnitt
Pfd. 28 ₰	Pfd. 30 ₰

Schellfisch kopflos Pfd. **35** ₰

Steckfische frisch gewässert Pfd. **35** ₰

Eine billige Delikatesse:
Süßbücklinge
mild und delikat schmeckend
Pfd. **30** ₰
5 Pfd.-Kiste **1.45**

In unserer
Spezial-Abteilung
Holländ. Schellfische u. Kabliau, Schollen, Rotzungen, Seezungen Steinbutt, Kabliaufilet

Grüne Heringe
Pfd. **20** ₰

Große Auswahl in
Räucherfischen
Marinaden
Feinmarinaden

Junge Hahnen
Suppenhühner

5 % Rabatt!

Pfankuch

Heute Vortrag Dr. Schulz

8 Uhr Groß. Hörsaal f. Chemie Techn. Hochschule
Heilwirkung durch wissenschaftliche Atmung.

Badisches Landestheater.
Donnerstag, 17. Jan. *D 14 (Donnerstagmiete) V.B.S.-Gr.

Mona Lisa

Oper von Schillings. Dirigent: Schwarz. Regie: Dr. Wucherpfennig.
Mitwirkende: Blank, v. Hartung, Scheidhacker, Seiberlich, Borodin, Frey, Kochendörfer, Laufkötter, Löser, Rühr, Theo Strack.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.
Preise C (1.00—7.00). Fr. 18. 1.: Die Astrakanerin. Sa. 19. 1.: Neu einstudiert: Nathan der Weise. So. 20. 1.: Vormittags: Lessing Morgenfeier. Abends: Die Meistersinger von Nürnberg. Im Konzerthaus: Hurra — ein Junge. Mo. 21. 1.: Hokuspokus. Die. 22. 1.: Nathan der Weise.

Colosseum

Täglich 8 Uhr
Sonntags 4 u. 8 Uhr
Peter Prang
in: **Es lebe der Reservemann**

Kaffee Bauer

Im stimmungsvoll dekorierten
Ratskeller-Kaffee
morgen Freitag

BABY-BALL

für grosse u. kleine Mädels u. Buben
Turnierkapelle: **MILLOT**
Tischbestellungen beim Geschäftsführer

Das „göttliche" Weib von heute muß seinen Charm besitzen!
Jede Frau kann es ebenso wie **Greta Garbo** die in ihrem neuesten Film

Das „göttliche" Weib

ab morgen, den 18. Januar 1929
im **RESI** zu sehen ist

Freitag abend auf Wunsch

anschließend an die Vorträge spricht

Dr. Julius Schulz Zürich

im großen Handeskammersaal (Prinz-Max-Palais)
Karlstraße 10, Freitag abend 8 Uhr

über dauernde Heilung von Stuhlverstopfung und Darmübeln aller Art

Hauptursache der meisten seelischen, körperlichen und geistigen Leiden.

Zur Deckung der Unkosten wird an der Abendkasse 1.— Mark Einheitspreis erhoben

---

Achtung!

Fasching! Fasching!

RIMA färbt Ihre Schuhe in bester Ausführung, in allen Mode- u. Faschingsfarben, von Mk. **1.50** bis **2.50.**

RIMA macht Ihre Crepe-Besohlung auch auf Leder-Schuhe
f. Damen zu M. **4.50** Sohlen u. Fleck
f. Herren „ „ **5.50** „ „ „

RIMA macht alle Ueberschuhe u. Gummi-Schuhe.

RIMA sohlt und fleckt Ihre Schuhe mit Ia. Kernleder
für Damen . . Mk. **2.20** Sohlen
Fleck von Mk. **0.80** an
für Herren . . Mk. **3.20** Sohlen
Fleck von Mk. **1.00** an
genäht und geklebt Mk. 0.30 mehr.

RIMA macht die modernen, unzerstörbaren amerikan. Nocken-Gummi-Sohlen,

RIMA hat nachweisbar Tausende zufriedene Kunden.

RIMA holt die Schuhe auf Wunsch durch diesen Boy kostenlos ab und stellt diese wieder ebenso zu.

Karlstr. 15, neben Moninger
Telefon 420 Telefon 420

Voranzeige! **Café Museum**

Samstag, 19. Januar 1929, abends ½9 Uhr

Großes Kostümfest und Hausball

mit **Maskenprämiierung** u. sonstigen **Ueberraschungen. Tanz** im oberen und unteren Lokal. Eintritt 1.00.
Karten- und Tischbestellungen rechtzeitig bei der Direktion erbeten.

Tüchtiger, branchekundiger, kautionsfähiger

Depositeur

womöglich mit entsprechenden Räumen von Großbrauerei für Karlsruhe u. Umgeb. gesucht. Angeb. unter Nr. 8549 ins Tagblattbüro erbeten.

Bauarbeiten

Die Maurer-, Beton-Zimm.-, Steinhauer-, Dachdecker-, Gipser-Glaser-, Schreiner- u. Anstreicher-Arbeiten zu einem Etagenhaus sind zu vergeben. Gegenleistung in Blechner- u. Install.-Arbeit erwünscht, jed. nicht Bed. Angeb. unt. Nr. 8690 ins Tagblattb.

GASTSPIEL:

Nervosität, Hysterie oder Wahnsinn (GEHEIMNISSE EINER SEELE)

Ein psychoanalytischer Film in 6 Akten mit Begleitvortrag und musikalischer Illustration

Freitag, 18. Jan., Samstag, 19. Jan. Montag, 21. Januar jeweils 20.15 Uhr Sonntag, 20. Januar, 16 Uhr.

Kartenvorverkauf:
Musikhaus Fritz Müller
Kaiserstraße

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Badische Lichtspiele KONZERTHAUS

Heute 20.15 Uhr
letzte Vorführung
„Der Spion der Pompadour"

Wohnungstausch

Tausche

sonnige 4 Zimmerw. mit Bad (Südweststadt) gegen 3 Zimmer mit Bad (Südwest- oder Weststadt). Angeb. unt. Nr. 8693 ins Tagblattbüro.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer
nur an Dame zu vm. Berufstät. bevorzugt. Schirmerstr. 6, III.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Markgrafenstr. 49 bei Schumacher.

Wohn- u. Schlafzimm. fl. Wasser, Dampfhzg. etc. zu verm. Näher. Stefanienstr. 66, II.

Sehr gut möbliert. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit Bad u. Zentralheizung an einz. Herrn sofort zu verm. Angeb. unt. Nr. 8687 ins Tagblattb. erbet.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Bachstraße 32, IV.

Ein schönes
leeres Zimmer
an berufstät. Herrn im 3. St. in d. Nähe des Durlacher Tores zu verm. Ludwig-Wilhelmstraße 2, III. r.

Mietgesuche

Dipl.-Ing.
sucht möbl. Zimmer auf 1. Febr. Angeb. unter Nr. 8548 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche schöne
4 Zimmerwohng.
Biete mod. 3 Zimm.-Wohng. Angeb. unt. Nr. 8692 ins Tagbl.

Kapitalien

3000-5000 Mk.
sucht pünktl. Zinszahler auf Hypothek zu 10—12% Zins. Angebote unter Nr. 8691 ins Tagblattbüro.

Wer leiht 60 M.
sofort geg. pünktliche Rückzahl. u. Möbelsicherheit? Angeb. unt. Nr. 8686 ins Tagbl.

Moderne, schöne
3 und 4 Zimmerwohnungen
mit Zentralheizung, in der Neuen Bahnhofstraße, 3 Treppen hoch, auf sofort zu vermieten. Näheres Baugeschäft **Wilhelm Stober,** Rüppurrerstr. 13. Telephon 87.

---

3 Zimmer-Wohnung.
beschlagnahmefrei, auf 1. April
zu mieten gesucht
Angebote unter Nr. 8524 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Gesucht ehrl. fleißig.
Mädchen
zum **Servieren,** welches auch etwas Hausarbeit mit übernimmt **Weinstube z. Laub, Bernhausen,** Hauptstraße 66.

Tüchtiges
Alleinmädchen
bei gut. Behandl. auf 1. Febr. 29 gesucht. Kantstraße 12, II.

Jung. Bürofräulein mit schön. Handschrift für einige Stund. im Tag gesucht.
K. Mayer, Karlstraße 101.

Gesucht zum 1. 2. solides, nicht zu jung.
Alleinmädchen
Kenntnisse im Nähen und Kochen erforderl. Zu melden von 3 bis 5 Uhr bei **v. Stockhorner,** Westendstr. 62, II.

Herr gesucht
zum Verkauf von Zigarren an Wirte und Private.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Gesucht von Samstag ab zur Aushilfe einen tüchtigen
Friseurgehilfen
Kost, Logis u. Zahlung nach Uebereink. Ferner suche ich schnell zum Sonntag einen gut erhalt. gebr.
Rasierstuhl.
Angeb. mit Preisang. unt. Nr. 8547 i. Tagblattbüro erbeten.

Stellengesuche

Gebild. 21jähr.
Mädchen
perf. englisch sprech., 4 Jahre in Baltimore als Schwester in Krankenhäusern und als Hilfe d. Arztes tätig gewesen, mit sehr gut. Examen u. vorzügl. Zeugniss. sucht Stelle als Sprechz.-Hilfe, auch Säuglingsschwester oder ähnl. Posten. Gefl. Angebote an **Grete Beste,** z. Zt. **Karlsruhe,** Kriegsstr. 47, part.

Verloren

Gold. Armband
verloren am 8. Jan., abends. Abzug. gegen guten Finderlohn bei Dir. **Madlener,** Kaiserallee 15, Kontorbau 2.

Braune Grimmerhandschuhe gingen am Montag im Vorraum der ev. Kirchensteuerkasse **verloren.** Bitte dort abzugeben.

Zum Eintritt auf 1. April suchen wir für unsere kaufmännisch. Büros noch einige

Lehrlinge

mit gut. Schulbildung (Obersekunda- oder Primareife).
Offerten mit Lebenslauf und dem letzten Schulzeugnis erbeten an
Sinner A.-G.,
Karlsruhe-Grünwinkel (Baden).

Vortragsgemeinschaft

Dienstag, den 22. Januar 1929, abends 8½ Uhr pünktlich, im Aulabau der Techn. Hochschule, Hörsaal 16

Feier des 200. Geburtstags Lessings

Dr. A. von Grolman:

Wehrhaftigkeit u. Wahrhaftigkeit im Dichterschicksal

Eintritt frei für die Mitglieder der Gesellschaft für geistigen Aufbau, der Gesellschaft für deutsche Bildung, Theaterkulturverband, der Kantgesellschaft und des kaufmännischen Vereins. — Für Nichtmitglieder 2 Mk., für Studierende aller Lehranstalten 50 Pfg. Vorverkauf in der Metzlerschen Buchhandlung, Karlstr. 13, und der Bielefeldschen Hofbuchhandlung am Marktplatz, sowie an der Abendkasse.

Aus der Landeshauptstadt.

Werbungskosten der Beamten und Angestellten.

Bei der Berechnung des steuerbaren Einkommens dürfen die Werbungskosten in Abzug gebracht werden. Als solche gelten die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einkünfte gemachten Aufwendungen. Grundsätzlich kommt es dabei nur darauf an, daß ernstlich beabsichtigt war, mit diesen Aufwendungen Einkünfte zu erzielen. Ob ein solcher Erfolg tatsächlich erreicht wurde, oder ob die Aufwendungen geeignet oder erforderlich waren, die beabsichtigten Einkünfte herbeizuführen, ist für die Abzugsfähigkeit unerheblich.

Abweichend hiervon hatte der Reichsfinanzhof in einer früheren Entscheidung bei Werbungskosten von Beamten die Abzugsfähigkeit an die Bedingung geknüpft, daß die Aufwendungen „ausschließlich im dienstlichen Interesse bei verständiger Würdigung ihrer Notwendigkeit zur sachgemäßen Diensterledigung" gemacht wurden. Damals handelte es sich um die Aufwendungen eines Richters für sein privates Arbeitszimmer, seine private Fachbibliothek, seine Amtsrobe u. dgl. Jetzt hat das Finanz-Gericht Karlsruhe diese den Begriff der Werbungskosten einschränkende Rechtsauffassung auch auf Privatbeamte und Angestellte, besonders den Direktor einer Aktiengesellschaft für anwendbar erklärt.

Abschiedsabend

anläßlich des Ausscheidens von Herrn Dr. Meyer.

Am Dienstag abend fand in der Feuerwache anläßlich des Scheidens des Herrn Dr. Meyer ein Abschiedsabend statt. Sämtliche Angehörigen der Berufsfeuerwehr versammelten sich in dem mit schlichtem Grün geschmückten Vortragssaal. In seiner Abschiedsrede schilderte Herr Dr. Meyer den Werdegang der Karlsruher Berufsfeuerwehr und bedauerte, daß die Abschiedsstunde für ihn geschlagen habe. Er erklärte, daß sein Weggang in keiner Weise mit den hiesigen Verhältnissen, persönlicher oder sachlicher Art, im Zusammenhang stehe, sondern er könne unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen leider eine erhebliche berufliche und finanzielle Verbesserung nicht ausschlagen. Er habe den Verhandlungen des Bürgerausschusses und aus den Abschiedsworten des Oberbürgermeisters und seines Dezernenten, und aus zahlreichen Anerkennungsschreiben aus dem Lande entnommen, daß man seine Tätigkeit voll und ganz anerkenne und ihn mit Bedauern scheiden sehe. Er betonte, daß diese Anerkennung nicht ihm allein gelte, sondern der gesamten Berufsfeuerwehr. Schließlich dankte er sämtlichen am Aufbau Beteiligten für ihre Mitarbeit, und mit besonderen Worten Bürgermeister Schneider für seine zielbewußte Führung des Dezernats für das Feuerlöschwesen; ihm schulde die Berufsfeuerwehr großen Dank.

Darauf nahm der Senior der Berufsfeuerwehr, Brandmeister Klasser, das Wort und schilderte in anerkennenden Worten die vielseitige Arbeit des Herrn Dr. Meyer in der Umgestaltung des Feuerschutzes der Stadt Karlsruhe von einem einfachen Feuerwehrposten zu einer schlagfertigen Berufsfeuerwehr, und auf dem nicht minder wichtigen, vielseitigen Gebiet des vorbeugenden Feuerschutzes. Als äußeres Zeichen der Anerkennung wurde dem Scheidenden im Namen sämtlicher Angehörigen der Berufsfeuerwehr mit herzlichen Wünschen eine sehr schöne Standuhr überreicht.

Darauf dankte Dr. Meyer sichtlich bewegt für das schöne Geschenk, das ihm bleibende Erinnerung sein werde, und überreichte als Gegengabe sein Bild mit Widmung.

Brandmeister Klasser dankte im Namen der Kameraden.

Dann ergriffen noch verschiedene Redner das Wort, deren Ausführungen immer mit der Erkennung schlossen, daß sie unter Leitung von Herrn Dr. Meyer viel gelernt hätten, vor allem aber auch, daß ein Feuerwehrmann in seiner Ausbildung nie still stehen dürfe, sondern immer noch lernen könne und müsse.

Die kurze, aber eindrucksvolle Abschiedsfeier wurde durch gesangliche und humoristische Vorträge angenehm verschönt, und wird als erste gemeinsame Feier der gesamten Berufsfeuerwehr allen in angenehmer Erinnerung bleiben.

Aus Beruf und Familie.

Todesfall. Im 58. Lebensjahre ist der Finanzrat am Evangelischen Oberkirchenrat, Ludwig Ziegler, gestorben. Im Jahre 1871 in Sinsheim an der Elsenz geboren, trat er am 1. Oktober 1888 als Finanzgehilfe beim Steuerkommissar in Dienst. Am 15. September 1899 wurde er zum Evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe berufen, bei dem er bis zu seinem Lebensende tätig war. An dem genannten Tage trat er als Revident hier ein, wurde 1904 Revisor und am 1. Juli 1922 Rechnungsdirektor. Seit Oktober 1927 führte er die Amtsbezeichnung Finanzrat. Als Mitglied des Verwaltungsrates des Melanchthonvereins erledigte er lange Jahre die Rechnungsgeschäfte dieses Vereins.

Forderungen der badischen Rundfunkhörer.

Erfüllung von Wünschen in Aussicht.

Die Badische Gesellschaft für Radiotechnik e. V. Karlsruhe hatte auf Dienstag abend in die Städtische Gewerbeschule eine Vorstandssitzung anberaumt, um neben anderen internen Vereinsangelegenheiten hauptsächlich zu den derzeitigen Programmverhältnissen des Stuttgarter Rundfunksenders und zur Frage der künftigen Gestaltung der Vortragsfolge eingehend Stellung zu nehmen und lange gehegten Wünschen der badischen, besonders der einheimischen Rundfunkhörer, nach bestem Vermögen Rechnung zu tragen und den Belangen der Rundfunkteilnehmer besser als bisher Geltung zu verschaffen.

Der Sitzung ist insofern eine erhöhte Bedeutung beizumessen, als an ihr Vertreter der hiesigen Reichspostdienststellen und der Süddeutschen Rundfunk-A.G., Stuttgart, teilnahmen.

Nach einleitenden Begrüßungsworten sah sich der 1. Vorsitzende Bayer veranlaßt, der Meinung entgegenzutreten, als ob die Belange der badischen Rundfunkhörer besonders die Interessen der hiesigen Teilnehmer, nicht nachhaltig genug vertreten würden. Sobald die technischen und sonstigen unerläßlichen Voraussetzungen erfüllt seien, könne man dazu übergehen, diese Wünsche im Rahmen der vom gemachten Vorschläge (Einbeziehung des Badischen Landestheaters — Symphoniekonzerte —, Bad. Konservatoriums, Gewinnung von Dozenten der Techn. Hochschule, des Staatstechnikums, der Landeskunstschule usw. zu geeigneten Vorträgen) zu verwirklichen. Die erforderlichen Schritte seien bereits geraume Zeit in die Wege geleitet, und es bliebe nur noch die Fertigstellung der erwähnten technischen Erfordernisse und die Erfüllung der damit verbundenen sonstigen Formalitäten abzuwarten. Jedenfalls könnten die Teilnehmer versichert sein, daß seitens der Gesellschaft alles getan werde, um den berechtigten Wünschen ihrer Mitglieder gebührende Geltung zu verschaffen.

Direktor Blum gab namens der Süddeutschen Rundfunk-A.G., Stuttgart, als deren bevollmächtigter Vertreter die Zusicherung, daß es die Leitung der Rundfunk-A.G. an nichts fehlen ließe, um den neuerdings geäußerten Wünschen der badischen und Karlsruher Hörer nach besten Kräften Rechnung zu tragen. Allerdings sei so mancher Plan, dessen Durchführung die Leitung beschlossen hatte, an der Honorarfrage gescheitert. Im übrigen sei man ernstlich bemüht, das Verhältnis zwischen Stuttgart und Karlsruhe zufriedenstellend zu klären.

Auch trage sich die Leitung mit dem Gedanken, badische Dialektdichtungen dem Programm einzuverleiben. Mit einem Wort: es solle seitens der Südd. Rundfunk-A.G. alles getan werden, um den berechtigten Wünschen der badischen Rundfunkteilnehmer in denkbar großzügiger Weise im Rahmen des Möglichen nachzukommen. Natürlich dürfe man die Leistungsmöglichkeit der Rundfunk-A.G. dabei nicht überschätzen und keine überspannten Forderungen, die mit dem Budget der Rundfunk-A.G. nicht in Einklang zu bringen seien, stellen.

Der 1. Vorsitzende Bayer stellte fest, daß sich die Uebertragungen der Kaffee-Bauer-Sonderkonzerte gut bewährt und in den Kreisen der Rundfunkhörer übereinstimmend besten Anklang gefunden hätten.

Professor Riemenschneider vertrat die Ansicht, daß die Initiative hierorts zumeist zu spät ergriffen werde. So werde häufig von den tonangebenden Persönlichkeiten der entscheidende Augenblick verpaßt, wie das die Erfahrungen des öfteren gezeigt hätten.

Damit war der erste Beratungspunkt der Tagesordnung erschöpft.

Versammlungsleiter Bayer teilt hierzu noch mit, daß man versuchen würde, einen Gleichwellen-Rundfunk in die Landeshauptstadt zu bekommen. Die Aussichten hierfür seien aber denkbar gering.

Einen breiten Raum nahm der zweite Punkt der Tagesordnung ein, der sich mit den

Rundfunk-Empfangsstörungen

befaßte, und zu welchem Kapitel der Schriftführer der Bad. Gesellschaft für Radiotechnik, Herr Carque, als berufener Fachmann ein längeres, recht interessantes und aufklärendes Referat hielt.

Nach den Ausführungen des Vortragenden hält es schwer, die mannigfachen Störungen, bei denen man von viererlei Arten, nämlich solchen durch atmosphärische Einflüsse fremde Sender, Rückkoppelungen und maschinelle Anlagen, sprechen könne, restlos zu beseitigen. Die gesetzlichen und technischen Hilfsmittel gäben nur recht schwache Krücken im Kampf mit den Störungselementen ab. Rechtlich wäre beharrlichen Störenfrieden (den Rückkopplern z. B.), wenn man das Glück habe, einen solchen einmal zu ertappen, nur im Wege des Bürgerlichen Gesetzbuches (§ 906) beizukommen, wenn alle übrigen Rundfunkbestimmungen und der Appell an die moralische Einsicht des Betreffenden nichts mehr fruchteten. Allerdings sei in dieser Hinsicht eine allgemein gültige Rechtsentscheidung bislang nicht in Uebung. Gegenwärtig schwebten beim Oberlandesgericht in Dresden mehrere derartige Verfahren, deren Ergebnis abzuwarten bleibe.

Zwischen dem Vorsitzenden und dem Vertreter der Aufsichtsbehörde wurde eine Vereinbarung getroffen, daß der Gesellschaft seitens der Postdienststellen die auftretenden Störungen namhaft gemacht werden, um diese in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung tunlichst abzustellen. In diesem Zusammenhang machte der Vorsitzende auf die von der Gesellschaft eingerichtete, örtliche Funk-Beratungsstelle, die den Rundfunkteilnehmern jeweils an Samstagen von 15—18 Uhr (Ettlingerstr. 23) zur Konsultation offensteht, ganz besonders aufmerksam.

Namens des Städtischen Elektrizitätsamtes sicherte Oberbaurat Seitz weitgehende Unterstützung bei der Abstellung von Rundfunkstörungen zu.

Nachdem noch verschiedene Diskussionsredner, u. a. Telegraphendirektor Lutz, Direktor Blum und Professor Riemenschneider zu Wort gekommen waren und recht wertvolle Anregungen gegeben hatten, wurde die Sitzung mit Dankesworten des Vorsitzenden an die Teilnehmer geschlossen.

In einer Sondersitzung wurden danach die internen Vereinsangelegenheiten behandelt.

Vor Beginn und nach Schluß der Verhandlungen hatten die Sitzungsteilnehmer Gelegenheit, ein neuartiges Empfangsgerät, das „Prokos-Elaphon", eine sinnreiche Kombination von Rundfunkempfänger und Sprechmaschine, mit einzigartiger, frappanter Klangwirkung sowie verschiedene, neuartige Lautverstärker kennen zu lernen. —aa—

Unfälle infolge des Schneefalles.

Gestern vormittag glitt ein Reichsbahnsekretär von hier auf einer mit Schnee überdeckten Schleife auf dem Fahrdamm des Werderplatzes aus und stürzte zu Boden. Er verletzte sich offenbar erheblich an einem Bein, denn er mußte von Bewohnern des Werderplatzes nach seiner Wohnung in der Wilhelmstraße gebracht werden.

Am Hauptbahnhof rutschte zur selben Zeit ein lediger Händler von Niederbühl beim Einsteigen in die Elektrische aus, kam zu Fall und verrenkte sich den rechten Fuß. Er fand im Städt. Krankenhaus Aufnahme.

*

Diebstähle.

Am Dienstag machte ein Oberpostsekretär von hier die Entdeckung, daß seine Gartenhütte im Fasanengarten gewaltsam erbrochen war, und daß daraus Bekleidungsstücke und Gartengeräte im Gesamtwert von etwa 60 M entwendet worden sind. — Einem Schlosser von Aue stahl ein Unbekannter in der Nacht zum Montag in der Festhalle in Durlach einen Herrenmantel und verschiedene andere Sachen im Werte von 90 M. — Gestohlene Fahrräder haben zu beklagen: Ein Maschinenarbeiter aus der Rüppurrerstraße, ein Bankbeamter aus der Kaiserallee und ein Kaufmann in der Durlacher Allee. In zwei von diesen Fällen wurden die Räder von der Straße weg, in dem dritten Fall aus einem Hof heraus gestohlen. Die Täter sind unbekannt. — Einem Masseur wurde von seinem Fahrrad, das er im Hofe eines Hauses in der Amalienstraße stehen hatte, die elektrische Fahrradlampe entwendet.

Veranstaltungen.

Kaffee Bauer. Große und kleine Mädels und Buben, kommt morgen Freitag zum Baby-Ball ins Ratskeller-Kaffee. Die Turnierkapelle Millot spielt zum Tanz auf und fürs übrige sorgt die Direktion. (Siehe die Anzeige.)

Messerstecherei.

Dienstag abend fing ein 18 Jahre alter led. Schneider in der Kronenstraße mit vorübergehenden Personen Streit an, in dessen Verlauf er das Messer zog und ein Dienstmädchen leicht verletzte. Die Verletzte flüchtete mit mehreren Personen in eine Wirtschaft, wohin ihnen der Täter mit dem offenen Messer folgte. Hier versetzte er einem verh. 38 Jahre alten Arbeiter aus der Schwanenstraße einen Stich in den Rücken. Die Polizei nahm den Täter fest und brachte den Verletzten in das Krankenhaus, von wo er, da die Verletzung nicht lebensgefährlich ist, nach Anlegen eines Verbandes in seine Wohnung entlassen wurde.

*

Falscher Alarm. Gestern vormittag ¾9 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Karlstraße gerufen. Der Feuermelder wurde irrtümlich gezogen. Es konnte nichts festgestellt werden, weshalb die Wache gleich wieder einrückte.

Neues vom Film.

Badische Lichtspiele. Nachdem es dem Film im Laufe der kurzen Jahrzehnte seiner Entwicklung gelungen ist, seinen Siegeszug durch fast alle künstlerisch erfaßbaren Gebiete menschlicher Kultur zu vollenden, vermag es bei geringer Nachdenklichkeit kaum mehr zu überraschen, wenn neuerdings die Verfilmung abstrakter übersinnlicher Themen wie die der Freudschen Theorie von der Psycho-Analyse als kühnes Experiment in Angriff genommen worden ist. Mit dem Film „Geheimnisse einer Seele", der vom Freitag ab als zweites Gastspiel der Berliner Bühne für Kunst und Leben im Film „Das Auge der Welt", mit begleitendem Vortrag zur Vorführung gelangt, kann man die Tat als bereits gelungen bezeichnen. Die wissenschaftliche Leitung führten Professor Freuds hervorragendste Schüler Dr. Karl Abraham und Dr. Hanns Sachs. Einem wissenschaftlich einführenden Vorspiel folgt ein schon durch seinen ungewöhnlichen Stoff höchst spannender Spielfilm, in dessen Vordergrund die Rollen von Werner Krauß, Ruth Weyher und dem Moskauer Künstler Pawlow stehen. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Ein trauriges Zeitbild.

Selbstmord eines jungen Menschen.

Gestern früh gegen 8 Uhr entdeckte ein zur Schule gehender Knabe in den Anlagen auf dem Ludwigsplatz die Leiche eines jungen Mannes, die durch die starken Schneeverwehungen in der vorangegangenen Nacht fast vollkommen verdeckt war, so daß den Vorübergehenden am frühen Morgen die Tragödie in der schneekalten Nacht verborgen blieb. Mit einem Schuß in die rechte Schläfe hatte der 21jährige Schreiner Erich Raudies, der ohne feste Wohnung war, seinem jungen Leben ein Ende gemacht. In seiner Tasche fand man einen bezahlten Strafzettel. Obdachlosigkeit und das damit verbundene Elend werden wohl den jungen Menschen zu seiner Flucht aus dem Leben veranlaßt haben.

Dazu erfahren wir noch:

Gestern früh wurde auf dem Stephansplatz hinter der Hauptpost die Leiche eines noch im jugendlichen Alter stehenden Selbstmörders aufgefunden. Es handelt sich um den 22jährigen Schreiner Erich Raudies aus Lötzen in Ostpreußen. Der junge Mann war erst vor einigen Tagen in Karlsruhe eingetroffen, wo er zunächst in einer hiesigen Gastwirtschaft nächtigte. Es scheinen ihm dann, da er arbeitslos war und keinerlei Verwandte oder Bekannte hier besaß, die Barmittel ausgegangen zu sein. Er verließ das Lokal am Dienstag mit dem Bemerken, daß er sich nach einer anderen Herberge umsehen wolle und daran denke, in die Fremdenlegion zu gehen, da er hier ja doch keine Arbeit finden könne.

Auf einer hiesigen Polizeiwache erschien er am Dienstag nachmittag und wollte einen Waffenschein ausgefolgt erhalten. Als ihm das verweigert werden mußte, kaufte er in einem hiesigen Spielwarenladen ein Kindergewehr, ein sogenanntes Flobert. Wo er den Abend verbrachte, konnte noch nicht ermittelt werden. In den Morgenstunden des Mittwoch fand man dann seine Leiche mitten im Schnee. Man nimmt an, daß er die Tat etwa zwischen 3 und 4 Uhr begangen hat. Er schoß sich mit dem Flobert aus nächster Nähe in die rechte Schläfe und war wahrscheinlich sofort oder doch nach kurzer Zeit tot. Die hiesige Polizei hat sich bereits an die zuständigen Stellen in seiner Heimat gewandt, um Näheres über die Motive der Tat und die bisherigen Verhältnisse des Toten in Erfahrung zu bringen.

*

Ernennungen. Die Ernennung des Ober-Medizinalrats Dr. Hans Roemer beim Ministerium des Innern zum Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Illenau wird amtlich bekanntgegeben. Sein Nachfolger im Ministerium wird der bisherige Bezirksarzt Dr. Otto Schmelcher in Engen unter Ernennung zum Ober-Medizinalrat.

Die Reichsgründungsfeier der Vaterländischen Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe, veranstaltet von der Stahlhelm-Ortsgruppe Karlsruhe, findet am Freitag, den 18. Januar, abends 20.15 Uhr, im Löwenrachensaal statt. Jedermann ist hierzu mit seinen Angehörigen freundlichst eingeladen, der Eintritt ist frei. (Siehe die Anzeige.)

Filmwerbung der Reichsbahn. Nach einer Mitteilung des Chefs der Marineleitung in Berlin hat das Reichswehrministerium die beiden von der Reichsbahndirektion Karlsruhe hergestellten Werbefilme „Vom Rhein über den Schwarzwald zum Bodensee" und „Von Heidelberg nach Würzburg und Rothenburg o. T." dem Kreuzer „Emden" für seine 15monatige Weltreise mitgegeben. Der Kreuzer hat den Auftrag, die Filme in den ausländischen Häfen, die er aufsucht, vor Auslandsdeutschen und deutschfreundlichen Ausländern zur Vorführung zu bringen.

Mitz Adams aus Neuyork, die den Ozeanflug mitmachte und am Dienstag einen Vortrag hielt, ist eingeladen worden, an der Reichsgründungsfeier der Hochschule teilzunehmen. Sie wird am Freitag im Kurhaus in Baden-Baden sprechen.

Städtischer Masken- und Fremdenball. Die Kartenvorverkaufsstellen befinden sich von heute an in allen Stadtteilen, und zwar in den Geschäften, die im Anzeigenteil genannt sind.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 15. Januar: Ludwig Ziegler, 57 Jahre alt, Ehemann, Finanzrat. Beerdigung am 18. Januar, 15.30 Uhr. — 16. Januar: Pauline Kappes, 54 Jahre alt, Ehefrau von Franz Kappes, Gewerbe-Insp. Beerdigung am 18. Januar, 15 Uhr. Karl Freyer, 72 Jahre alt, Ehemann, Posamentier. Beerdigung am 18. Januar, 14 Uhr.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufnahmen von Anzeigen gratis.

Donnerstag, 17. Januar.

Bad. Landestheater: 8—10 Uhr: Mona Lisa.
Colosseum: abends 8 Uhr: „Es lebe der Reservemann".
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8¼ Uhr: Der Spion der Pompadour.
Techn. Hochschule (großer Hörsaal für Chemie): 8 Uhr: Oeffentlicher Vortrag Dr. Julius Schultz-Zürich: Universal-Heilwirkungen d. wissenschaftl. Atmung.
Handelskammer: 8 Uhr: Oeffentlicher Vortrag: Frau J. Spring über: Der Weg zum Geist des Aristokraten.

Frack- u. Smokinghemden nach Maß erstklassiger Sitz beste Stoffe | Fertige Lagerhemden von Mk. 7.50 an. Rud. Hugo Dietrich

Badische Rundschau.

Das gewerbliche Unterrichtswesen.

Die gewerbliche Fortbildung in Baden ist mustergültig für andere Länder.

Die in den Nachkriegsjahren vom Ministerium des Kultus und Unterrichts für die verschiedenen Gewerbe herausgegebenen und von erfahrenen Gewerbeschulmännern nach den Richtlinien und Weisungen des Ministeriums bearbeiteten Vorlagenwerke für das technische Skizzieren und Zeichnen an den Gewerbeschulen und gewerblichen Fortbildungsschulen finden fortgesetzt nicht nur durch industrielle Kreise und gewerbliche Fachverbände, sondern auch durch die Schulverwaltungen anderer Länder eine recht günstige Beurteilung.

Nachdem bereits vor längerer Zeit das Staatsministerium für Kultus und Unterricht in München und das sächsische Ministerium für Volksbildung in Dresden den in Frage kommenden Fachschulen die Anschaffung genannter Werke empfohlen haben, hat in jüngster Zeit die württembergische Ministerialabteilung für Fachschulen in Stuttgart sowie der preußische Minister für Handel und Gewerbe in Berlin wiederholt die ihren Verwaltungen unterstellten gewerblichen Unterrichtsanstalten durch entsprechende Hinweise auf diese wertvollen und gut ausgearbeiteten Vorlagensammlungen empfehlend aufmerksam gemacht.

Auch der Deutsche Ausschuß für technisches Schulwesen in Berlin zollt den Werken volle Anerkennung: sie zeigen, wie sorgfältig und in welch mustergültiger Weise man das technische Zeichnen an den gewerblichen Unterrichtsanstalten in Baden behandelt.

Bruchsals Wohnungsbauprogramm erfordert Anleihemittel

Stadtratsbeschlüsse.

o. **Bruchsal**, 16. Jan. Im Jahresvoranschlag des Schlachthofes stehen noch Mittel zur Verfügung. Es wird genehmigt: aus diesen Mitteln soll die Kläranlage instandgesetzt, ein Wagenschuppen und eine Gleichrichteranlage eingerichtet werden. Ferner wird die Verlegung der Freibank vom Holzmarkt nach dem Städt. Holzhof genehmigt.

Die im Städt. Gutshof bestehende elektrische Kraftanlage arbeitet neuerdings unwirtschaftlich; Umänderung der Kraftanlage und zwei neue Elektromotoren sind nötig, der Aufwand hierfür wird bewilligt.

Ueber den Bau der Turnhalle für die Stirumschule hat das Stadtbauamt Pläne angefertigt, auf Grund deren die Erwirkung der baupolizeilichen Genehmigung beschlossen wird.

In dankenswerter Weise hat Prof. Wiedemann nach eingehendem Studium Vorschläge für die Winterbekämpfung der Schnaken, wie auch für die Sommerbekämpfung ausgearbeitet, deren Ausführung vom Stadtrat gutgeheißen wird.

Zur Durchführung des Wohnungsbauprogramms 1929 wird beim Bürgerausschuß in seiner nächsten Sitzung die Ermächtigung zur Inanspruchnahme von Anleihemitteln bis zum Betrage von 400 000 RM. nachgesucht werden.

40 Jahre Musikverein Forst.

ra. **Forst**, 16. Jan. Am 9. Juni begeht der hiesige Musikverein sein 40jähriges Stiftungsfest mit Preisblasen. Beim letzthin stattgefundenen Vertretertag wurden die Bestimmungen des Festausschusses fast alle ohne Debatte angenommen. Als wichtige Aenderung muß erwähnt werden, daß die teilnehmenden Vereine beinahe einstimmig auf Geldpreise verzichteten. Verlangt wurden schöne Ehrenpreise und Urkunden. In 3 Klassen werden nun 12 Vereine am Festtag ihr Können zeigen. Für Vereine, die sich noch nachmelden wollen, wurde eine Sonderklasse eingerichtet.

Scheunenbrand.

bld. **Büchenbronn** (bei Pforzheim), 16. Jan. Heute früh ½3 Uhr entstand in der zum Gasthaus „zur Linde" gehörenden Scheune ein Brand. Da diese zwischen zwei Wohnhäusern liegt, bestand Gefahr, daß die Flammen übergriffen. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es aber, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Bei den Löscharbeiten stürzte der Feuerwehrmann Christoph Scheuerenbrand und brach den Unterschenkel.

Ein Rind gestohlen.

bld. **Oestringen** (bei Bruchsal), 16. Jan. Ein hiesiger Metzgermeister kaufte am letzten Montag auf dem Viehmarkt in Mannheim ein Rind für den Preis von 800 M, band es an der Verladerampe an und ging weg, um ein weiteres Stück zu kaufen. Bei seiner Rückkehr war das Vieh verschwunden. Nach Durchsuchung von 20 bereits geladenen Waggons fand er sein Stück Vieh in einem nach Lampertheim deklarierten Wagen.

Ein älteres Ehepaar gemeinsam in den Tod

= **Mannheim**, 16. Jan. In der Neckarstadt wurden der 52 Jahre alte Taglöhner Friedrich Wolf und seine Ehefrau tot aufgefunden. Der Gashahn war geöffnet. Wolf war seit einigen Jahren Arbeitsinvalide. Krankheit und mißliche Verhältnisse dürften die Ursache sein, warum das Ehepaar den Tod suchte. Beide erklären ihren gemeinsamen Schritt in hinterlassenen Briefen.

Ein Jagdaufseher tödlich verunglückt

Sein Gewehr entlud sich.

= **Wiesental bei Philippsburg, 16. Jan. Als der verheiratete, 37 Jahre alte Jagdaufseher Fritz Baumann gestern auf seinem Reviergang im Gemeindewald gegen Philippsburg war, entlud sich plötzlich sein entsichertes Gewehr auf unerklärliche Weise. Der Schuß traf den Unglücklichen so, daß der Tod auf der Stelle eintrat.**

Schwerer Sturz.

bld. **Durlach**, 16. Jan. Vor einigen Tagen stürzte ein verheirateter, 56 Jahre alter Lackierer aus Durlach-Aue auf der Fahrt nach Grötzingen von seinem Rade und blieb bewußtlos liegen. Mit sehr erheblichen Verletzungen wurde der Verunglückte nach dem Krankenhaus Durlach gebracht.

Kein Eingriff in die private Bautätigkeit.

Landtagsvorlagen im Rechtspflege- und Haushalts-Ausschuß.

Der Rechtspflegeausschuß des Landtages trat gestern zum ersten Male im neuen Jahre zusammen, um eine umfangreiche Tagesordnung zu behandeln. Im wesentlichen wurden folgende Vorlagen behandelt:

Dem Landtag ist die Verordnung des Minister des Innern vom Dezember über die Beschäftigung weiblicher Personen in Gast- und Schankwirtschaften zugegangen, die eine Abänderung der alten Verordnung bringt. Nach der neuen Verordnung dürfen Personen unter 18 Jahren nur mit Erlaubnis der Polizeibehörde beschäftigt werden; außerdem wurde ein Mindestalter von 16 Jahren aufgenommen. Von deutschnationaler Seite wurde diese Aenderung als nicht wünschenswert bezeichnet, es wäre vielmehr eine Erhöhung des Alters angezeigt gewesen. Zum mindesten aber müsse verlangt werden, daß die alte Verordnung bestehen bleibe. Der Ausschuß lehnte diese Forderung ab und nahm den Antrag des Berichterstatters auf Kenntnisnahme der Verordnung des Ministeriums des Innern an.

Im Anschluß hieran behandelte der Rechtspflegeausschuß den sozialdemokratischen Antrag gemäß § 33 des Mieterschutzgesetzes anzuordnen, daß die §§ 1—31 dieses Gesetzes auf Neubauten, Umbauten und Einbauten ausgedehnt werden, die nach dem 1. Juli 1928 bezugsfertig geworden sind oder künftig bezugsfertig werden und für welche Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln gegeben sind. Der Berichterstatter, Abg. Dr. Retzbach (Zentrum), beantragte Ablehnung des Antrages. Zur Begründung trug er vor, daß im Falle der Annahme die private Bautätigkeit lahmgelegt werde. Die Regierung habe sich bisher immer auf einen ablehnenden Standpunkt gestellt, daran müsse auch weiter festgehalten werden. Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei hob hervor, daß diejenigen Länder, die diese Ausdehnung des Mieterschutzes auf Neubauten vorgenommen haben, diese Maßnahmen unmittelbar nach Abschluß der Inflationszeit trafen; es sei ganz unmöglich, heute noch einen derartigen Eingriff in die private Unternehmertätigkeit vorzunehmen. Er bestritt auch nachdrücklich die von sozialdemokratischer Seite aufgestellte Behauptung, die letzte Verordnung des Mieterschutzgesetzes habe die Wiedereinführung der Kündigung gebracht. Im praktischen Verfahren habe sich gar nichts geändert. Härten gegenüber den Beziehern von Neubauten könnten auf privatrechtlichem Wege gemildert werden. Die Vertreter der Demokraten, des Zentrums und der Deutschnationalen schlossen sich im wesentlichen dieser Auffassung an. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrages mit allen gegen die sozialdemokratischen Stimmen.

Zuletzt behandelte der Rechtspflegeausschuß die Regierungsvorlage über die Eingemeindung Neufreistetts in die Gemeinde Freistett. Die Vorlage — deren Gegenstand in Nr. 15 des „Karlsruher Tagblattes" ausführlich behandelt wurde — fand einstimmige Annahme.

Der Haushaltsausschuß nahm gestern gleichfalls seine Tätigkeit auf. Zu dem Gesuch des Städteverbandes wegen anderweitiger Verrechnung der Polizeikosten macht der Minister des Innern Ausführungen, wonach in den Nachbarländern die Kopfquote höher sei als in Baden. In Karlsruhe entfällt auf den Kopf der Bevölkerung 3.84 M, in Mannheim 4.33 M, in Pforzheim 4.82 M, in Heidelberg 3.78 M, in Konstanz 3.87 M, in Baden-Baden 4.52 M, in Durlach 3.68 M, in Offenburg 3.78 . ein Vertreter der Deutschen Volkspartei darauf hingewiesen hatte, daß die Forderung der Nachprüfung, die nicht ermöglicht worden ist, die Angelegenheit in Gang gebracht hätte, wurde die Angelegenheit durch die Erklärung der Regierung für erledigt angesehen. Das Ministerium wird also nunmehr mit dem Städteverband weiter verhandeln.

Plenarsitzung des Landtages.

Der Badische Landtag hält am Donnerstag, 24. Januar (vormittags 10 Uhr), seine erste Plenarsitzung nach den Weihnachtsferien ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Notlage im Wiesental, die Eingemeindung von Neufreistett mit Freistett, die Verordnung des Ministers des Innern über die weiblichen Angestellten im Gast- und Schankgewerbe, ein Antrag Maier-Heidelberg betreffend Mieterschutz, sowie einige Gesuche.

*

Kandidatenaufstellung.

Deutschnationale Volkspartei.

Eine Versammlung in Karlsruhe hat für die Wahlkreisvorschlagsliste Karlsruhe-Stadt, nach der 1. Landtagsabg. Frau Johanna Richter aufgestellt: 2. Rechtsanwalt Rupp, 3. Valentin Drach, Schneidermeister, 4. Postrat Jakob Goll, 5. Wilhelm Gunz, Monteur.

Von den derzeitigen Landtagsabgeordneten der Dn. Vpt. sind außerdem bis jetzt wieder aufgestellt: Abg. Behringer im Kreis 12, Abg. Habermehl im Kreis 15, Abg. Hertle im Kreis 22, Abg. D. Mayer im Kreis 18. Abg. Dr. Schmitthenner im Kreis 20.

Aus den Gerichtssälen.

Schöffengericht Karlsruhe.

Er wollte ins Gefängnis.

Wegen schweren Diebstahls stand der vorbestrafte, 30jährige Maler Karl D. aus Lauffen a. N. vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte war arbeitslos und beging Diebstahl, um auf diese Weise Unterkommen im Gefängnis zu finden. Im Hofe eines Kinos, wo Fahrräder aufgestellt waren, stahl er aus einer Fahrradtasche Schraubenschlüssel und andere nicht gerade wertvolle Dinge. Das Gericht nahm Notdiebstahl an und erkannte auf sechs Wochen Gefängnis.

Sein Sündenregister.

Wegen insgesamt 47 Straffällen hatte sich der 42 Jahre alte, verheiratete Zimmermann Xaver F. aus Haueneberstein zu verantworten. Die Anklage lautet auf Diebstahl, Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betrug. Er entwendete und erschwindelte Fahrräder en gros. Im übrigen hat er sich einer Reihe von Darlehensbetrügereien schuldig gemacht. Der Vorsitzende bezeichnete es als unglaublich, daß ein Mensch innerhalb Jahresfrist eine derartige Fülle strafbarer Handlungen begehen könne. Der Staatsanwalt beantragte vier Jahre Gefängnis. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis (abzügl. der Untersuchungshaft).

Faschingsintermezzo.

Die Brüder Alois, Lorenz und Anton St. aus Sinzheim-Kartung waren zur Faschingszeit vorigen Jahres als Clowns maskiert unterwegs. Es gab einen Zusammenstoß zwischen ihnen und dem Maschinenarbeiter Karl Boos, der dem Alkohol zugesprochen hatte. Der Streit kostete diesem den Verlust eines Auges. Die Angeklagten hatten sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß sie in Notwehr gehandelt hatten; sie wurden freigesprochen.

Arbeitslose demonstrieren in Lörrach.

Ein ruhig verlaufener Protest.

bld. **Lörrach**, 16. Jan. Die Arbeitslosen von Lörrach und der umliegenden Ortschaften versammelten sich gestern nachmittag vor dem Arbeitsamt zum Protest gegen die Verfügung des Landesarbeitsamtes, wonach sich alle Arbeitslosen täglich zur Abstempelung und eventuellen Entgegennahme von Arbeit zu melden haben.

Wie es dazu heißt, trifft diese Verfügung auch auf jene Arbeitslose zu, die in einer Entfernung von 3 bis 5 Kilometer vom Arbeitsamt wohnen. Die verschärfte Verfügung wurde erlassen, um Mißbräuche auszuschalten. Bisher wurde die Sache so gehandhabt, daß die Städte selbst die Kontrolle durch das Arbeitsamt bzw. deren Dienststellen, auf dem Lande durch die Bürgermeisterämter ausgeführt wurde. Diese Verfügung trifft die Arbeitslosen aus der weiteren Umgebung gerade zur Winterszeit besonders hart.

Bei der gestrigen Demonstration wurden verschiedene Ansprachen gehalten, in denen scharfe Kritik an der neuen Verfügung geübt wurde. Die Arbeitslosen veranstalteten dann einen Umzug. Unfälle waren nicht zu verzeichnen.

Standhafter Winter.

Hoher Neuschnee. — Strenger Frost.

Die schweren Schneestürme, die am Dienstag über dem Schwarzwald, über sämtlichen Höhen und Tälern, und in der Ebene niedergingen, haben seit gestern vielfacher Aufheiterung Platz gemacht. Ueberwiegend ist die Witterung trocken und hell geworden. Die Winde haben nach Nordosten abgedreht, infolge der Aufheiterung und starken Wärmeausstrahlung fallen die Temperaturen schnell zurück und es ist allgemein scharfer Frost eingetreten.

Die Neuschneefälle sind in allen Teilen des Schwarzwaldes so ergiebig gewesen, daß sich im Durchschnitt 15—25 cm Neuschnee gebildet haben, die auf alter hartgefrorener Schneedecke lagern. Alle Skibahnen sind in vorzüglicher Verfassung, da der hohe Pulverschnee flotte Abfahrten gestattet. Erstmals sind in diesem Winter die Verhältnisse im hohen, wie im niederen Schwarzwald und in den Tälern gleich günstig.

Die Temperaturen sind auf —12 Grad im hohen und —8 Grad im mittleren Gebirge gesunken.

Von der Badener Höhe werden 80 cm Schneehöhe bei 25 cm Neuschnee gemeldet, Hundseck, Herrenwies melden etwa 50—65 cm Schneelage, Hornisgrinde 100 cm, Ruhestein 70—80 cm, Kniebis-Zuflucht 80 cm durchschnittliche Schneehöhe bei —10 Grad; auf den Bergkämmen sind starke Verwehungen zu verzeichnen; stellenweise liegt der Schnee 1—1½ Meter hoch. Aus Herrenalb meldet man 80 cm Pulverschnee, vom Dobel 45 cm Schneehöhe und sehr gute Sportbahnen, Baden-Baden und Merkur melden 30 cm, das Bühlertalgebiet 20 cm Schneehöhe.

Auf dem Feldberg ist die Schneedecke über 100 bis 120 cm angewachsen; auf dem Seebuck sind starke Verwehungen, in den Waldungen liegt hoher, noch ungespurter Schnee, und zwar bis zu 40 cm Neuschnee. Abends herrscht eine Kälte von —14 Grad. In Bärental ist die Schneedecke auf 80 cm gestiegen, in Titisee auf 50 cm; überall verkehren Bahnschlitten, um die Wege freizumachen; der Kraftpostverkehr ist teilweise unterbrochen.

Landesverband der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft.

Am 17. Februar findet die diesjährige Hauptversammlung des Landesverbandes Baden der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft in Lahr-Stadt (im Rathaussaal) statt. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Vortrag des Leiters des sportärztlichen Instituts der Universität Freiburg, des Herrn Dr. Duras, über „Die Wirkungen des Schwimmens auf den Blutkreislauf des Menschen".

Aus der Pfalz.

„Möve"-Kommandant Graf Dohna

spricht in der Pfalz.

= **Neustadt** (Pfalz), 16. Jan. Der bekannte Führer des Kreuzers „Möve", Kapitän Graf Dohna-Schlodien, hält im Rahmen einer von der Deutschen Volkspartei veranstalteten Reichsgründungsfeier am Sonntag in Ludwigshafen und am Montag abend in Neustadt einen Lichtbildervortrag über seine Kriegsfahrten mit der „Möve".

*

lb. **Rülzheim**, 16. Jan. In der Wirtschaft „zum Anker" hielt gestern der Arbeitergesangverein seine Generalversammlung ab. Die Neuwahl ergab: 1. Vorstand Kern, Josef; Kassierer Böhm, Franz; Schriftführer Baumann, Peter. — Der Radfahrerverein „Richthofen" veranstaltete einen sehr schön verlaufenen Vereinsball. — Im Saale „zur Krone" hielt der Turnverein seinen diesjährigen Vereinsball ab, der gut besucht war.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Mona Lisa. Oper von Max von Schillings.

Im Schlosse des reichen Handelsherrn Francesco del Giocondo feiert die Elite der Florentiner Gesellschaft in zügelloser Laune den Karneval. Draußen tobt der Fastnachtslärm der Straße um den großen Karnevalszug. Dianora, Francescos Tochter aus erster Ehe, ein halbes Kind noch, dämpft durch ihr Erscheinen etwas den tollen Uebermut der Gäste. Sie bittet, vom Balkon des Festsaales aus den Maskenzug mit ansehen zu dürfen. Der gerät plötzlich vor einer Prozession von Nonnen ins Stocken und nun übertönt gar Mönchsgesang den wüsten Lärm. Dann Totenstille. Savonarola, der finstere Bußprediger, beschwört Gottes Zorn herab auf das lasterhafte Florenz, dieses Sünderbabel. „Frau Venus", die Königin des Karnevals, erleidet ob dieser Verfluchung einen Ohnmachtsanfall, von dem sie sich aber im Festsaal, wohin man sie trug, schnell erholt. Da tritt auch des Hauses Herrin, die schöne Mona Lisa, unter die Gäste. Wieder hat ihr eigentümliches, rätselvolles Lächeln den Gatten in Verwirrung gebracht, wieder quält ihn das Verlangen, hinter das Geheimnis dieses Lächelns zu kommen, das Lionardo da Vinci, der große Meister, mit höchster Kunst im Bildnis dort an der Wand festzuhalten wußte ... Giovanni, ein junger Edelmann, erscheint, um im Auftrage des Papstes mit Signor Francesco wegen des Ankaufs seines kostbarsten Juwels, der rosafarbenen Perle, zu verhandeln. Das Kästchen mit dem unschätzbaren Kleinod wird dem geheimen, kunstreich verschlossenen Wandschrein entnommen, wo es, in verborgenem Fach an einer Kette hängend, in die Fluten des Arno versenkt werden kann. Jetzt soll die Wunderperle einmal noch auf Mona Lisas Busen erglühn. In diesem Augenblick erspähen Francescos Augen, wie Giovanni, der Jüngling, und sein Weib Blicke zärtlichen Einverständnisses tauschen, sieht, wie sie sich lautlos ihre Namen zuhauchen ... Die Gäste sind gegangen, der Festsaal liegt verlassen. Aber Giovanni kehrt heimlich zurück — und Mona Lisa, die in erzwungener Ehe Schmachtende, ist zur Flucht mit dem Geliebten bereit. Da naht Francesco. Wutbebend durchsucht er den Raum nach dem tollkühnen Eindringling, der, sich verbergend, schließlich in den noch immer offenen Wandschrank flüchtet, wo Francesco ihn auch vermutet. Triumphierend wirft er die schwere Tür hinter dem Flüchtling zu. Mona Lisas verzweifeltes Flehen mit schneidendem Hohn erwidernd, wirft Francesco den Schlüssel des Kerkers in weitem Bogen zum Fenster hinaus in den Fluß ... Am anderen Morgen findet Dianora, das Töchterchen, in ihrer neuen Gondel eben dieses Schlüsselchen und bringt das zierliche Fundstück der dem Wahnsinn nahen Mutter. Mona Lisa, allein, wagt nicht aus Angst, den Geliebten tot zu finden, in das Gelaß vorzudringen, — aber mit ihrem kältesten Lächeln weist sie dem eintretenden Gatten den Schlüssel. Francesco, außer sich, öffnet den Schrank, stürzt hinein — und hinter ihm fällt, von seinem Weibe zugeschlagen, die Tür ins Schloß ...

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berlin schwach.

Berlin, 16. Jan. (Funkspruch.) Die Börse eröffnete heute in einheitlich schwacher Haltung. Schon vorbörslich waren Kunstseidenwerte auf die Nachrichten von dem Ausbruch der Preiskämpfe in der Kunstseidenindustrie und von der Aufhebung der Kunstseidenkonvention einem stärkeren Kursdruck unterworfen. Die schwache Haltung im vorbörslichen Verkehr übertrug sich auch auf den offiziellen Börsenbeginn und beeinflußte die Allgemeintendenz. Da zudem wieder Befürchtungen über eine ventl. Diskonterhöhung in Neuyork hinsichtlich des Anziehens der dortigen Geldsätze geäußert wurden und außerdem schwache Tendenzmeldungen von Londoner und von Schweizer Börsenplätzen vorlagen, schritt die Spekulation zu größeren Abgaben, denen nur geringe Widerstandsfähigkeit gegenüberstand. Die Kursrückgänge nahmen daher größeres Ausmaß an und betrugen durchschnittlich 3—5 Prozent. Hinzu kam, daß die Auslandskäufe und namentlich die Schweizer Käufe, die am Vortage hauptsächlich für Montanwerte stimulierten, ausfielen und die Provinz Abgabeneigung zeigte. Verhältnismäßig gut gehalten waren Montanwerte. Eine gewisse Stütze gab die günstige Lage am Eisenexportmarkt und das Steigen der Eisenexportpreise.

Am Geldmarkt trat eine leichte Nachfrage nach Tagesgeld in Erscheinung. Der Satz zog auf 4—6,5 Prozent an. Monatsgeld war unverändert mit 7—8 Prozent zu haben. Für Warenwechsel wurde weiter ein Satz von 6,87 Prozent genannt.

Die nach Festsetzung der ersten Kurse eingetretene Tendenzbesserung hielt im weiteren Verlaufe an. Die rückläufige Bewegung war allgemein zum Stillstand gekommen und teilweise zeigte sich auf dem ermäßigten Niveau wieder etwas Kaufinteresse.

Der Privatdiskont ist mit 5,75 Prozent für beide Sichten unverändert.

Die freundlichere Tendenz wurde gegen Schluß des offiziellen Verkehrs etwas beeinträchtigt durch den Kursrückgang der N.A.G.-Aktien. Die Kursbewegung soll jedoch nichts mit der Geschäftslage des Unternehmens zu tun haben, sondern auf größeres Angebot der jungen, noch nicht zugelassenen Aktien zurückzuführen sein. Die Börse schloß, wenn auch eine gewisse Unsicherheit unverkennbar war, gut behauptet. Fest lagen Montanwerte, vor allem Ver. Stahlwerke, auf Käufe einer Großbank und auf süddeutsche Rechnung. Nachbörslich wurden Umsätze kaum noch getätigt. Die Kurse bröckelten wieder leicht ab.

Frankfurter Abendbörse.

Beruhigter.

Frankfurt, 16. Jan. (Drahtbericht.) Die Abendbörse war bei kleinen Umsätzen zuversichtlicher gestimmt, zumal Ausführungen über Schwierigkeiten in der Kunstseidekonvention von zuständiger Seite nunmehr auf das richtige Maß zurückgesetzt wurden. Besonders darauf ausländische Kunstseidenwerte freundlicher. Enka 54—54,50, Bemberg 104—105, Glanzstoff 78—79. Farben auf 259 erholt. Auch Montanaktien leicht befestigt. Die übrigen Märkte waren wenig verändert, jedoch gehalten. Im weiteren Verlauf blieb das Interesse auf den Farbenmarkt konzentriert, wo man auf die amerikanische Holdinggründung, womit eine vorsorgliche Finanzierung getroffen wurde, verweist. An der Nachbörse nannte man Farben 259,25, A.E.G. 179,5, Siemens 405,5.

Anleihen: Altbesitz 53.80, Neubesitz 14,85, 4 Dt. Schutzgebiete 5,90.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 140,5, Bay. Hyp. u. Wechselb. 174, Berl. Handelsges. 285,5, Commerz u. Privatb. 196,25, Darmst. u. Nationalb. 286, Deutsche Bank 172, Disconto-Gesellsch. 167, Dresdner Bank 171,5, Metallbank 133.75.

Bergwerks-Aktien: Buderus 86,5, Gelsenk. 127,75, Harpen 135,5, Ilse Bergbau 223, Kaliw. Aschersl. 288, Westeregeln 291, Klöcknerwerke 106,75, Mannesmannröhren 129,5, Phönix Berabau 93,5, Rhein. Braunk. 281,5, Rhein. Stahl 135, Ver. Stahlwerke 97,75.

Transportwerte: Hapag 135,25, Nordd. Lloyd 131,5.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 59,5, A.E.G. Stamm-Akt. 158,25, Bergmann Elektr. 230, Dt. Gold Scheideanst. 186, Dt. Linoleumwerke 340, Elektr. Licht u. Kraft 288, Eßlinger Masch. 47, J.-G. Farben 259, Felten u. Guilleaume 141,5, Frankf. Maschinen 66, Gesfürel 258, Goldschmidt Th. 94, Holzmann 135,25, Holzverkohlung 98, Junghans Gebr. 80,75, Lahmeyer 177, Rütgerswerke 102, Siemens u. Halske 404,5, Südd. Zuckerf. 149,25, Thür. Lief. Gotha 108, Verein f. chem. Ind. 98, Voigt u. Häffner 212.

Devisen.

Berlin, den 16 Januar 1929.

	Geld 16. 1.	Brief 16. 1.	Geld 15. 1.	Brief 15. 1.
Amsterdam 100 G	168.52	168.86	168.51	168.85
Buenos-Aires 1 Pes.	1.770	1.774	1.770	1.774
Brüssel 100 Belga	58.395	58.515	58.410	58.530
Oslo 100 Kronen	112.03	112.25	112.04	112.26
Kopenhagen 100 Kr.	112.12	112.34	112.14	112.36
Stockholm 100 Kr.	112.38	112.60	112.39	112.61
Helsingfors 100 f. M.	10.574	10.594	10.570	10.590
Italien 100 Lira	21.995	22.030	21.995	22.035
London 1 Pf.	20.383	20.423	20.383	20.423
New-York 1 Doll.	4.2030	4.211	4.2035	4.2115
Paris 100 Frcs.	16.420	16.465	16.415	16.45
Schweiz 100 Frcs.	80.84	81.00	80.825	80.985
Spanien 100 Pes.	68.42	68.76	68.60	68.74
Japan 1 Yen	1.906	1.910	1.905	1.909
Rio de Jan. 1 Milr	0.5000	0.5020	0.500	0.502
Wien 100 Schilling	59.066	59.180	59.06	59.18
Prag 100 Kr.	12.438	12.458	12.435	12.455
Jugoslavien 100 Dir.	7.378	7.392	7.378	7.392
Budapest 100000 Kr	73.29	73.43	73.29	73.43
Bulgarien 100 Leva	3.037	3.043	3.034	3.040
Lissabon 100 Escud	18.53	18.57	18.78	18.63
Danzig 100 Gulden	81.48	81.64	81.47	81.63
Konstantinop. 1 t. Pf.	2.044	2.048	2.044	2.049
Athen 100 Drachm.	5.435	5.445	5.435	5.445
Kanada 1 kan. Doll.	4.192	4.200	4.192	4.200
Uruguay 1 Peso	4.296	4.304	4.296	4.304
Kairo 1 ägy. Pfund	20.905	20.945	20.906	20.946
Island 100 Kronen	92.19	92.37	92.19	92.37

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 16. Jan. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.31½, Berlin 123.57½, London 25.21¾, Mailand 27.20½, Brüssel 72.24, Holland 208.47½, Neuyork: Kabel 5.19⁰³, Scheck 5.19¹⁵, Canada 5.18¾, Argentinien 2.18¾, Madrid und Barcelona 84.92½, Oslo 138.55, Kopenhagen 138.67½, Stockholm 139.—, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.11, Budapest 90.65, Wien 73.07½, Warschau 58.30, Prag 15.38½, Sofia 3.75.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Eland Karlsruhe.

	Jan.	Feb.	März		Jan	Feb	März
Abl. o. Ausl.	¾	1	1¼	Handelsges.	7½	9¼	11½
Allg. El. Ges.	6	8	10	Harpener	6	8	10
Banatbank	7	9	11	Licht u. Kraft	9	12	15
Deutsch. Bank	4	5½	7	Mannesmann	5½	7½	9½
Disconto	4	5½	7	Nordd. Lloyd	5	7	9
Dresdener	4	5½	7	Otavi	2¾	3¾	4¾
Dtsch. Erdöl	5	7	9	Phoenix	4	5½	7
Farbenindust.	6	8	10½	Rheinstahl	6	8	10
Gelsenkirchen	5	6½	8	Siem. & Halske	9½	12½	15½
Hapag	5	7	9	Zellst. Waldh.	8	10	12

Kein Ablauf der Kunstseidekonvention.

Aber Elastizität in der Preisgestaltung.

Zu Meldungen, daß die Deutsche Kunstseidenkonvention nicht verlängert worden sei, wird von unterrichteter Stelle erklärt, daß die Konvention weiterhin bestehe. Von einer Differenz zwischen dem Farbenkonzern und der Glanzstoff-Gruppe bezüglich ihrer Einstellung zur Konvention könne nicht gesprochen werden,

Die deutsche Kunstseidenindustrie befinde sich zur Zeit in einer Abwehrstellung gegen die Auslandskonkurrenz, besonders gegen Italien und Frankreich. Um den Kampf dagegen durchzuführen, habe man sich entschlossen,

den einzelnen Konventionsmitgliedern eine gewisse Elastizität in der Preisgestaltung zu geben,

wodurch man der ausländischen Konkurrenz am besten begegnen zu können hofft. Optimismus hinsichtlich einer Verständigung mit der ausländischen Industrie sei auf jeden Fall verfrüht.

Die umstrittene Zigarette.

Am Vorabend des Friedensschlusses.

Der Streit um die Zigarettenpreise schwankt immer noch hin und her. Erst kam das Bezugsscheinabkommen gegen das Schleudern, dann die Klage beim Kartellgericht und das Urteil, das die Bezugsscheinabkommen für ungültig erklärte, dann die Berufung — und jetzt hat es den Anschein, als ob man über diese Streitigkeiten doch noch zu einer Einigung kommen wird. Der Berufungstermin, der vor dem Kartellgericht stattfinden sollte, ist abgesagt worden. Die Einigungsverhandlungen zwischen den streitenden Parteien sind soweit gediehen, daß die gegen den Spruch des Kartellgerichts eingelegte Berufung zurückgezogen wurde. Damit ist einer freien Vereinbarung wieder der Weg geebnet.

Das alte Bezugsscheinabkommen sah vor, daß nur die im Besitz einer Bezugskarte befindlichen Zigarettenhändler von den Fabriken beliefert werden sollten. Eine Bezugskarte sollte nur der erhalten, der sich verpflichtete, keine Zigarette unter Banderolenpreis zu verkaufen. Die Händler, die den Vertrag nicht innehielten, sollten von der Belieferung durch die Fabriken ausgeschlossen werden. Nachdem nun das Kartellgericht dieses Urteil für nichtig erklärt hat, haben die streitenden Parteien einen neuen Vertrag entworfen, der jetzt bei den Fabrikanten zirkuliert, und durch den die Auswüchse der Schleuderei beseitigt werden sollen. In Zukunft soll jede einzelne Fabrik ihre Abnehmer zur Innehaltung der Markenpreise verpflichten. Jeder Einzelhändler kann also künftig gegen eine etwaige Schleuderkonkurrenz gerichtlich vorgehen. Bei einer Verletzung des Vertrages sind gegen die Fabrikanten Konventionalstrafen, gegen die Händler gerichtliche Schritte vorgesehen.

Der Begriff der Schleuderei ist bei diesem freien Vertrage allerdings ziemlich weit gefaßt worden. Nicht nur Barrabatte, sondern auch Rückvergütungen in jeder Form sollen untersagt sein, so daß auch Sparvereine, Kantinen und Einkaufsgemeinschaften usw. nach Möglichkeit zur Innehaltung der Banderolenpreise gezwungen werden sollen.

Die Maschinenindustrie im Dezember.

Abbröckelnde Konjunktur, steigende Selbstkosten und Kapitalmangel.

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutsch. Maschinenindustrie wird das geschrieben:

Die im November zu beobachtende Zurückhaltung der Inland- und Auslandkundschaft wurde im Dezember nur zögernd aufgegeben. Dieser Monat brachte nur eine geringfügige Zunahme der Bestellungen, die hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß die wegen des Eisenkonflikts im November zurückgestellten Aufträge als zusätzliche Bestellungen zu den laufenden Dezember-Aufträgen hinzukamen. Die Bemühungen, die durch die Arbeitsunterbrechung verursachten Ueberschreitungen der Lieferzeiten soweit wie möglich zu verringern, ließen die durchschnittliche Wochenarbeitszeit im Dezember ein wenig ansteigen und verhinderten ein stärkeres Nachlassen des Beschäftigungsgrades. Dieser sank infolgedessen nicht wie in den vorhergehenden Monaten um 1 oder 2 Proz., sondern nur um etwa 0,5 Proz.

Das Jahr 1928 bot für den deutschen Maschinenbau das Bild einer seit dem Frühjahr langsam abbröckelnden Konjunktur. Der Auftragseingang aus dem Inland, der von seiner letzten Konjunkturspitze im Frühsommer 1927 sich bis November 1927 ständig verringert hatte, setzte nach einer geringen Besserung seit März 1928 seine Abwärtsbewegung wieder fort, die sich im zweiten Halbjahr 1928 noch verschärfte. Die Abschwächung auf dem Inlandmarkt konnte jedoch in gewissem Grade durch vermehrte Hereinnahme von Auslandsaufträgen wieder ausgeglichen werden. Der Beschäftigungsgrad konnte bis in das zweite Halbjahr noch auf etwa 75 Prozent der Kapazität gehalten werden. Erst in den letzten Monaten ging er bis auf etwa 70 Prozent zurück. Trotz absinkender Konjunktur sowohl im Maschinenbau als auch in der Gesamtwirtschaft konnten die Selbstkosten nicht gesenkt werden, vielmehr haben sie sich noch erhöht. Diese Entwicklung der Selbstkosten, im Widerspruch zur Konjunkturbewegung, wird bei weiterer Fortdauer unvermeidlich zu einer Krise und zu entsprechender Arbeitslosigkeit führen.

Ertragssteigerung in der schweizerischen Landwirtschaft.

Das schweizerische Bauernsekretariat rechnet aus, daß die schweizerische Landwirtschaft im Jahre 1928 einen Rohertrag im Werte von 1466 Mill. Franken aufweist gegen 1395 Mill. im Jahre 1927 und 1431 Mill. im Jahre 1926. Die Ertragssteigerung ist zurückzuführen auf die erhöhten Milchpreise, auf die Vergrößerung der Milchproduktion, sowie auf die gute Getreide- und Weinernte. Das Bauernsekretariat ist der Auffassung, daß die Krisis in der schweizerischen Landwirtschaft ihren Höhepunkt erreicht habe. Die Preise der landwirtschaftlichen Produkte stehen allerdings um 30 Punkte hinter denjenigen der Produktion, so daß der Bauer aus seinem Betrieb jetzt wesentlich weniger herauswirtschaftet als vor dem Kriege.

Die Unterbringung der Rumänenanleihe.

Von bestinformierter Seite wird bekannt, daß die Pariser Anleiheverhandlungen kurz vor dem Abschluß stehen. Rumänien soll eine Summe von netto 60 Mill. Dollar erhalten, die sich wie folgt auf die verschiedenen Plätze verteilt:

Paris 20 Mill. Dollar, London 10 Mill., Neuyork 10 Mill., Rom 6 Mill., Berlin 5 Mill. und die übrigen ca. 10 Mill. Dollar Zürich, Brüssel, Amsterdam, Wien und Prag.

*

Brauerei zum Huttenkreuz A.-G., Ettlingen. In der G.V. waren 590 Stimmen vertreten. Die Regularien mit 6 Prozent Dividende wurden genehmigt und neu in den Aufsichtsrat gewählt Rechtsanwalt Dr. Händel-Karlsruhe, Konzertsänger Weßbecher-Ettlingen und Josef Deubel-Ettlingen. Mit der Zuwahl dieser Herren ist in dem bekannten Streit um die Vertretung im A.R. Frieden geschlossen worden.

Neue Fabrik in Bonndorf. Dem Bürgerausschuß Bonndorf wurde ein Vertrag mit der Firma Stähli u. Co., Seidenweberei in Erzingen-Zürich vorgelegt, wonach diese in Bonndorf eine Zweigfabrik errichtet. Die Firma beabsichtigt, einstweilen in dieser Zweigfabrik 120—150 Arbeiter zu beschäftigen, jedoch soll der Betrieb alsbald vergrößert werden. Voraussetzung für diese Industrieansiedlung ist, daß die Stadt das Baugelände zur Verfügung stellt und die Firma zehn Jahre lang von der Gemeindeumlage befreit ist.

Kienzle Taxameter und Apparate A.-G., Villingen. In das Handelsregister ist die Kienzle Taxameter und Apparate Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Villingen i. Schw. eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der gewerbsmäßige Vertrieb von feinmechanischen Apparaten aller Art, besonders von Taxameteruhren sowie sonstigen Kontroll- und Meßapparaten. Das Grundkapital beträgt 400 000 Rm. Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus dem ordentlichen Vorstandsmitglied Dr. Herbert Kienzle, Fabrikdirektor in Schwenningen a. N. und den stellv. Vorstandsmitgliedern Friedrich König, Kaufmann, und Friedrich Richter, Kaufmann, beide in Villingen.

Die England-Gründung der Holzverkohlungs-Industrie A.-G., Konstanz. Nach Londoner Meldungen ist die bereits vor Monaten angekündigte Gründung einer englischen Tochtergesellschaft der Holzverkohlungs-Industrie A.-G. nunmehr offiziell vollzogen worden. Die Gesellschaft firmiert „British Industrial Solvents" und hat ein Kapital von 500 000 Pfund, das sich aus 300 000 Stück 8 prozentigen kumulativen Vorzugsaktien und 200 000 Stück Stammaktien zu je 1 Pfund zusammensetzt. Die neue Gesellschaft hat Verträge mit der Holzverkohlungs-Industrie A.-G., der Methylating Company und der Distillers Company abgeschlossen und wird sich mit der Herstellung von Essigsäure, Azeton, Butylalkohol, zusammengesetzten Aethern und anderen Chemikalien befassen. Der Verwaltungsrat besteht aus Dr. Albert Fischer, Dr. Koloman-Roka, W. R. Ormandy, W. H. Roß, H. Green, A. Campbell und F. H. Board. Die drei erstgenannten Herren sind Vertreter der Holzverkohlungs-Industrie A.-G., die nächsten drei Herren Vertreter der Distillers Co. und der letztere Vertreter der Methylating Co.

Schlußverteilung. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Otto Born, Inhaber einer Metzgerei und Gastwirtschaft in Ingenheim soll die Schlußverteilung erfolgen. Verfügbarer Massebestand 866,50 Rm. Zu berücksichtigen sind bevorrechtigte Forderungen 23 109,93 Rm.

Konkurs. Firma Eugen Schubnell, Tabakwarengroßhandlung und Strumpf- und Wollwarengeschäft in Karlsruhe. Anmeldetermin 12. Febr. 1929, Prüfungstermin 22. Febr. 1929.

Vergleichsverfahren. Ueber das Vermögen des Gastwirts Mathias Brandenburger in Hokkenheim wurde das Vergleichsverfahren eröffnet. Vertrauensperson ist Rechtsanwalt Triebskorn in Schwetzingen. Vergleichstermin wurde anberaumt auf den 8. Februar 1929.

Schweizerische Gesellschaft für Metallwerte, Basel. Die G.V. dieser Beteiligungsgesellschaft der Metallgesellschaft A.-G., Frankfurt a. M., beschloß, das Aktienkapital von 20 Mill. Fr. auf 25 Mill. Fr. zu erhöhen durch Ausgabe von 10 000 Aktien zu je 500 Fr. Die neuen Aktien, die ab 1. Februar 1929 dividendenberechtigt sind, sollen den Aktionären im Verhältnis von 4 : 1 zu 650 Fr. zum Bezuge angebotn werden. Damit steigt der bisherige Schweizer Anteil der Metallgesellschaft von bisher 5 Mill. auf 6,25 Mill. Fr. Die G.V. wählte neu in den Verwaltungsrat an Stelle der verstorbenen Herren Dr. Leopold Dubois und Dr. Gustav Ratjen, Dr. Max Staehelin, Präsident der Schweizerischen Bankvereine und Franz Koenigs, Teilhaber der Firma Delbrück Schickler u. Co. in Berlin.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Karlsruhe, 16. Jan. **Produkten, Weine und Spirituosen.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Nach der starken Aufwärtsbewegung am Brotgetreidemarkt ist heute ein leichter Rückschlag bemerkbar. Vorläufig kommt er aber im Preise noch nicht zum Ausdruck. Braugerste ist etwas gefragter, Mais und Hafer nach anfänglicher Befestigung etwas ruhiger. Futtermittel unverändert. Süddeutscher Weizen 23,50—24, deutscher Roggen 22,50—23, Futtergerste, je nach Qualität 18 bis 20,25, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 22,50—23,25, Plata-Mais, bezugsscheinpflichtig 23 bis 23,25, Weizenmehl, Mühlenforderung 33,25—33,50, Roggenmehl, südd., Mühlenforderung 32—32,75, Weizenfuttermehl 15—15,25, Weizenkleie, fein 13,75, grob 14, Biertreber, je nach Qualität, deutsche und ausländische 20,25—20,50, Malzkeime, je nach Qualität 19,50—20,25, Trockenschnitzel 15—15,50, Rapskuchen, lose 19,75—20,25, Erdnußkuchen, lose 24,25, Kokoskuchen 24,50, Sojaschrot, mit Sack 22—22,25, Leinkuchenmehl, je nach Gehaltsgarantie 26—26,25, Speisekartoffeln, gelbfleischige 7,75, weißfleischige 5 Rm. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 12—12,50, Luzerne, je nach Qualität 12,50—13, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 6,25 bis 6,75 Rm. Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Abteilung Weine und Spirituosen. Lage unverändert.

Berlin, 16. Januar. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 208—210, März 226—227, Mai 235,50—236,50, Juli 240—241; Tendenz fest. Roggen: Märk. 205 bis 207, März 225—226, Mai 235,50—236,25. Juli 235,50—236 Geld; Tendenz fester. Gerste: Braugerste 218—236, Futter- und Industriegerste 192—200; Tendenz ruhig. Hafer: Märk. 190—205, März 222,50—223 Geld, Mai 234—236, Juli 238,25—238,50 Geld; Tendenz fester. Mais: loko Berlin 233 bis 234; Tendenz fester. Weizenmehl 25,50—28,50; Tendenz stetig. Roggenmehl 26,35—28,35; Tendenz leicht befestigt. Weizenkleie 14,70—14,80; Tendenz fest. Roggenkleie 14,40—14,50; Tendenz stetig. Weizenkleie-Melasse 15 Rm.

Viktoriaerbsen 40—46, kleine Speiseerbsen 31—35, Futtererbsen 21—23, Peluschken 22—24, Ackerbohnen 21—23, Wicken 26—28, blaue Lupinen 15,80—16,50, gelbe Lupinen 18—18,50, Serradella, alt 41—46, Rapskuchen 19,90—20,30, Leinkuchen 25—25,20, Trockenschnitzel 13,20—13,60, Sojaextraktionsschrot 22,20 bis 22,40, Kartoffelflocken 18,50—19,20 Rm.

Magdeburg, 16. Januar. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25,25 Rm. Tendenz still.

Amerianisches Getreide.

Chicago, 16. Januar. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest: März 119⅝, Mai 123¼, Juli 124⅜—124¾. Mais: Tendenz fest; März 95½, Mai 99⅝, Juli 101½. Hafer: Tendenz stetig; März 50¼, Mai 50⅝, Juli 48½. Roggen: Tendenz fest; März 105, Mai 107⅝, Juli 106⅞. (Alles in Cents je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 16. Januar. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21,52 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 16. Jan. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 159 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 78—82 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 78—79,75 Rm.

Häute und Felle.

Mannheim, 16. Jan. **Offizielle Verbandsnotierungen der Häute- und Felleauktion.** Für das Dezember Gefälle ohne Kopf wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen): Kuhhäute: bis 29 Pfd. (zurück), 3[illegible] bis 49 Pfd. 80,75—97, 50—59 Pfd. 86—96,50, 60—7[illegible] Pfd. 78,25—90,75, 80—99 Pfd. 84,50—92. Ochsenhäute: bis 29 Pfd. (zurück), 30—49 Pfd. 87—9[illegible] 50—59 Pfd. 84—97,75, 60—79 Pfd. 85,75—96, 80—9[illegible] Pfd. 76—85,75, 100 u. m. Pfd. 71,50—75,25. Rinderhäute: bis 29 Pfd. (zurück), 30—49 Pfd. 95,75 bis 104,50, 50—59 Pfd. 96—106,25, 60—79 Pfd. 90—103,75, 80—99 Pfd. 87—87,25. Bullenhäute: bis 29 Pfd. (zurück), 30—49 Pfd. 80—86,25, 50—59 Pfd. 79,50 bis 88,75, 60—79 Pfd. 56,25—66,75, 80—99 Pfd. 51—7[illegible] 100 u. m. Pfd. 50—59. Schußhäute 71,75. Kalbfelle: bis 9 Pfd. 162,25—173,25, über 9 Pfd. 14[illegible] bis 152,25, über 15 Pfd. 108,25, nordd. bezw. 10—1[illegible] Pfd. 144—145,75, Schußkalbfelle 118,75, Fresserfelle 9[illegible] Schaffelle, vollwollig, fein 82—89, halblang, fein 70, kurzwollig, fein 70, Blößen 55, trockene Schaffell[illegible] 70. Nordd. Ochsenh. bis 49 Pfd. 71,25, über 50 Pfd. 68,25, nordd. Rinderh. bis 49 Pfd. 77, über 50 Pfd. 71,50, nordd. Kuhh. bis 49 Pfd. 68—68,25, über 50 Pfd. 67—70, nordd. Farrenh. alle Gew. 50,50. Tendenz: Bei gutem Besuch Verkauf schleppend. Kalbfelle 10 bis 12 Prozent niedriger, nur 9—15 Pfd. 2 Prozent niedriger. Kuhhäute 8—10 Prozent, Ochsenhäute 4 bis 12 Prozent, Rinder 8—12 Prozent, Bullen 7—15 Prozent abgeschwächt. Nur Hammelfelle zogen um 5 Prozent an.

Viehmarkt.

Bruchsal, 16. Jan. **Schweinemarkt.** Angefahren wurden 30 Milchschweine und 2 Läufer. Verkauft wurden 8 Milchschweine und 2 Läufer. Höchster Preis per Paar Milchschweine 55 Rm. per Paar Läufer 75 Rm., häufigster Preis 50 Rm. bezw —. **Viehmarkt.** Großvieh 45 Stück, Kleinvieh 36 Stück, 19 Kälber.

München, 16. Jan. (Viehmarkt.) Zufuhr: 490 Ochsen, 600 Bullen, 552 Kühe, 253 Kalbinnen, 1654 lebende und 1006 geschlachtete Kälber, 2062 lebende und 896 geschlachtete Schweine, ferner noch 349 geschlachtete Schafe und 8 geschlachtete Lämmer. Verlauf: Mit Großvieh sehr schleppend, mit Kälbern ruhig, mit Schweinen und Schafen mittelmäßig. Preise in Pfennig je Pfund Lebendgewicht: Ochsen 33—52, Bullen 36—48, Kühe 17—39, Kalbinnen 36—51, Kälber 50—77, Fettschweine 70—75, Ladenschweine 71 bis 77, Sauen 56—62; Schlachtgewicht: Kälber 60—80, Fettschweine 82—85, Ladenschweine 90—100, Holländer 85—95, Schafe 60—82.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Das Karlsruher Lichtfest.

Eine wissenschaftlich-wirtschaftliche Bilanz.

Der Einladung der Lichttechnischen Gesellschaft zur Aussprache über die Veranstaltung, die im großen Hörsaale des Chemisch-technischen Instituts der Technischen Hochschule am Dienstag, 15. Januar stattfand, war eine große Zahl von Interessenten gefolgt.

Nach der Eröffnung der Sitzung und Erledigung des geschäftlichen Teils durch den Direktor des Lichttechnischen Instituts, Prof. Dr. Teich-Müller, sprach Verkehrsdirektor Lacher über:

„Das Lichtfest nach seiner organisatorischen und wirtschaftlichen Seite".

Er dankte für die ausgezeichnete Unterstützung, die die Stadt und der Verkehrverein durch das Lichttechnische Institut der Technischen Hochschule, besonders durch Prof. Dr. Teichmüller und seine Assistenten, Dipl.-Ing. Weigel und Knoll, während des Lichtfestes erfahren habe, und gab eine ausführliche Schilderung über die organisatorischen Vorarbeiten, über die Durchführung des Lichtfestes und seinen wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Erfolg. Der Anlaß zum Lichtfest gehe zurück zu den „Karlsruher Herbsttagen". U. a. sei eine kaufmännische Beratungsstelle im städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk geschaffen worden, wo Regierungsbaumeister a. D. Privatarchitekt Arthur Brunisch als Vertreter der Künstlerschaft Gelegenheit hatte, der Geschäftswelt wertvolle Hinweise zur Gestaltung ihrer Lichtreklame zu geben. Die Hauptlast der Arbeit sei der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins im Rathaus verblieben. Im großen und ganzen sei erreicht worden, daß sich das Lichtfest als allgemeines Volksfest ausgewirkt habe. Die 150 000 Fremden, die am Lichtfest in Karlsruhe weilten, hätten zum allermindesten eine Summe von 150 000 Mark in der Stadt gelassen, und dieser Betrag könnte ruhig verdoppelt oder gar verdreifacht werden. Das Lichtfest habe im übrigen gezeigt, daß ihm noch ein tiefer ethischer Sinn innewohne, gute Kräfte habe es geweckt und die Freude am Licht als Symbol in einzigartiger Weise zum Ausdruck gebracht.

In Vertretung von Stadtoberbaurat Schlebach behandelte anschließend Ingenieur Schweizer vom städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt

„Das Lichtfest nach seiner elektrotechnischen und elektrowirtschaftlichen Seite"

und gab einen Ueberblick über die vom städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt geleistete technische Vorbereitung und Durchführung des Lichtfestes. Man habe im ganzen 294 Geleuchte beschafft, die zur Anstrahlung der Gebäude Verwendung fanden. Die Lockerung der baupolizeilichen Vorschriften zur vorteilhafteren Gestaltung der Lichtreklame und damit zu Mehrverbrauch an Strom seien wichtige Gründe zur Veranstaltung des Lichtfestes gewesen. Außer seinen praktischen und technischen Erläuterungen betonte der Redner zum Schlusse seiner Ausführungen auch die kulturelle Seite, die dem Lichtfest beizumessen sei.

Dipl.-Ingenieur Weigel, der darauf in seinem Vortrage über:

„Das Lichtfest als Gegenstand lichttechnischer Ueberlegungen"

das Wort ergriff, gab an Hand von Lichtbildern eine interessante Vergleichsmöglichkeit zwischen der künstlerischen Behandlung von Lichtobjekten beim Lichtfest Karlsruhe und dem anderer Städte, wie Frankfurt und Hamburg. Der rechte Lichttechniker dürfe sich nicht nur mit den wirtschaftlichen Zielen eines Lichtfestes befassen, sondern vielmehr das ganze als „Lichtkunst" behandeln. Den Vorwurf, ein Lichtfest habe keine Idee, müsse gerade der Lichttechniker mit Entschiedenheit zurückweisen. Das Licht übe eine große Macht auf die Seele aus. nachhaltige Wirkungen könnten mit Licht und Farbe erzielt werden. Der Lichttechniker brauche die Mitarbeit eines künstlerischen Architekten, mit dessen Hilfe die drei Arten der Beleuchtung, nämlich das Anleuchten mit dem sog. Flutlicht, die Ausleuchtung und die Konturenbeleuchtung mit Glühlampen zu vollkommenen Wirkungen geführt werden könnten. Dazu bedürfe es physiologisch-optischer Grundlagen. Die Lichtbilder, die der Redner vorführte, brachten den überzeugenden Beweis, daß die Lichtkontraste und Lichtmodulationen in Karlsruhe vorbildlich waren, besonders im Vergleich zum Hamburger Lichtfest. Auch die Farbe, deren Wirkungen bei dem Lichtfest erstmals in Karlsruhe, und zwar auf Anregung des Direktors Prof. Dr. Teichmüller, ausgeprobt worden seien, könnte bei der Behandlung von Brunnen, Gärten und Anlagen benützt werden und malerische Bilder ergeben.

Als Vorsitzender der Kunstkommission des Verkehrsvereins sprach Regierungsbaumeister a. D. Arthur Brunisch über:

„Die künstlerischen Absichten beim Lichtfest."

Sein Prinzip sei gewesen, darauf hinzuarbeiten, daß sich das Publikum im lichttechnisch behandelten „Raum" wohl fühle. Er habe das Aussuchen bestimmter, künstlerisch zu gestaltender Objekte im Stadtbild übernommen, sodann der Geschäftswelt Mittel und Wege für ihre Lichtreklame gezeigt und außerdem das Straßenbild unabhängig von der Lichtreklame zu erfassen gesucht. Die Lichtreklame sei notwendig, aber nur dann in richtigen Bahnen, solange sie künstlerisch wertvoll bliebe. Ein ausgezeichneter Gedanke sei auf den Vorschlag des Verkehrsdirektors Lacher hin verwirklicht worden, der in Karlsruhe erstmals durchgeführt worden sei, nämlich durch Illumination der Häuser mit Talgämpelchen die schwarzen Punkte im Stadtbild aufzuheben und eine Verbindung zwischen den angeleuchteten Objekten zu schaffen. Das Gelingen des Lichtfestes in Karlsruhe beruhe im übrigen auch auf der Tatsache, daß die Stadt nicht allzu groß sei. Eine Reihe von Zielen harre noch der Lösung, aber man habe in Karlsruhe Erfolge erzielt, die in jeder Beziehung anzuerkennen und die nicht in letzter Linie durch die vorzüglichen Beratungen durch das Lichttechnische Institut der Techn. Hochschule ermöglicht worden seien.

An der nun folgenden

Aussprache

beteiligten sich in lebhafter Weise mehrere Herren, so Prof. Dr. Eitner, Direktor der chemisch-technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt an der Techn. Hochschule, Dipl.-Ing. Weigel und Dipl.-Ing. Knoll, Stadtbaudirektor Kürz-Pforzheim, Leiter des dortigen städt. Elektrizitätswerks, technischer Inspektor Held, Verkehrsdirektor Lacher, Oberingenieur Herig, Elektromonteur Sauer, Kaufmann Marx jr. sowie Prof. Dr. Teichmüller.

Letzterer gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es erstmals in einer Stadt gelungen sei, ein solch vortreffliches Zusammenarbeiten der verschiedenen am Lichtfest beteiligten Korporationen zu erzielen, wie es in Karlsruhe der Fall gewesen sei. Vor allen Dingen beweise die Aussprache, daß sich das Karlsruher Lichtfest anderen Städten gegenüber in jeder Beziehung habe sehen lassen können. Nach den Urteilen zu schließen, die Professor Dr. Teichmüller in anderen Großstädten, z. B. in Berlin, ja sogar in Amerika, gehört habe, sei das Karlsruher Lichtfest infolge der sorgfältigen, fachwissenschaftlichen Bearbeitung eine erstklassige Veranstaltung gewesen.

Die Tombola des Karlsruher Pressefestes 1929

das am 26. Januar in sämtlichen Räumen der Festhalle abgehalten wird, weist bekanntlich als Haupttreffer eine neue Viersitzer-Opel-Limousine auf, die vom dem glücklichen Gewinner für 1 Mark erworben werden kann. Diese Opel-Limousine, ein prachtvoller, mit allen Neuerungen ausgestatteter Wagen, wurde vom Autohaus Peter Eberhardt, Karlsruhe, geliefert und ist derzeit in den großen Schaufenstern dieser Firma, Amalienstraße 57, ausgestellt.

Neben diesem Hauptgewinn kommt in der Tombola noch eine ganze Reihe weiterer wertvoller Gewinne zur Ausspielung, die zum Teil für diesen Zweck käuflich erworben wurden, zum Teil dankenswerter Weise auch freiwilligen Spenden hiesiger und auswärtiger Firmen entstammen.

Solche freiwillige Stiftungen

haben bisher gemacht:

Heinrich Baer & Söhne, Großbrennerei und Likörfabrik, Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 26, Kaffee Bauer, Karlsruhe, W. Boländer, Karlsruhe, Kaiserstraße 121, Mittelbadischer Brauereiverband, G. m. b. H., Karlsruhe, E. Büchle, Inh. W. Bertsch, Kunsthandlung und Rahmenhaus, Karlsruhe, Kaiserstraße 132, Sporthaus Freundlieb, Karlsruhe, Kaiserstraße 185, Bankhaus Veit L. Homburger, Karlsruhe, Eugen Loew-Hoelzle, Schuhwaren, Karlsruhe, Kaiserstraße 187, Leonhard Monheim, Trumpf-Kakao- und Schokoladefabrik, Aachen-Berlin, Galerie Moos, Karlsruhe, Kaiserstraße 187, Fritz Müller, Musikalienhandlung, Karlsruhe, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Norddeutscher Lloyd, Bremen, Heinrich Paar, Juwelier, Karlsruhe, Kaiserstr. 78, J. Petry Wwe., Juwelen-, Gold- und Silberwaren, Karlsruhe, Kaiserstraße 102, Oskar Schönweld, Ingenieur, Karlsruhe, Westendstraße 18, Freiherrlich Seldeneck'sche Kellerei, Gengenbach (Schwarzwald), Siemens Reiniger Veifa, G. m. b. H., Karlsruhe, Kriegsstraße 86, Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel, R. Straßberger, Porträtmaler, Karlsruhe, Westendstraße 25, F. Wolff & Sohn, G. m. b. H., Erste Karlsruher Parfümerie- und Toilettenseifenfabrik, Karlsruhe.

Gedenket der hungernden Vögel!

Berliner Börse

vom 16. Januar

Deutsche Staatspap.

	15. I.	16. I.
Abl. Schuld I–III	53.80	53.75
Neubesitz	14.90	15
6 Dt. Wertb.	—	—
6% Reichsanleihe 27	87.50	87.50
2–5 Goldschatz K	87.25	87.25
6% Baden Staats 27	80	80
6 % Bayern Staats 27	79.90	80
6 % Sachsen Staats 27	79.50	79.70
7 % Thür. Staats 26	85.25	85
6½D.Reichsp.	97.90	98
Dt. Schutzgeb.	6	5.85
5 Rh.-M.-G.	74.50	74.25
6% Farben	140	140
5 Bad. L. K.	—	18
6Gr.Kr.Mhm.	15.10	15.10

Ausländ. Werte

	15. I.	16. I.
5 Mex. abg.	36.50	35.90
4 Mex. abg.	23.50	23.25
4½ Oest.S.	37.75	38
4 Goldr.	33.62	33.62
4 Kronenr.	2.15	—
4 Türk. Ad.	8.12	8.25
4 T.Bagd.I	11.90	12
4 T.Bagd.II	12	12.10
4 T. Zoll.	12	12.25
Türk.-Lose	19.10	18.20
4½ Ung. 13	25.25	25.12
4½ Ung. 14	27.75	27.60
4 Ung. Goldrente abg.	26.62	26.60
4 Kronenr.	2.15	2.20
5 Tehuant. abg.	19	18.75
4½ do. abg.	—	—

Verkehrswerte

	15. I.	16. I.
A.-G.f.Verk.	170¼	168.5
Allg. Lokalb.	181	180¼
Baltimore	120	120
Canada	70	70.75
Dt.Eis.B.Bet.	86.50	86.5
7 Reichsb.	91.37	91.25
Elektr.Hchb.	94	94
dto.Zertifik.	89.75	89.75
Hamb.Paketf.	135¾	136
Hamb.Hochb.	77.12	76.75

	15. I.	16 I.
Hamb.Südam	—	176
Hansa	168	168
Neptun	126.5	126.5
N. Lloyd	130⅝	131⅛
Schantung	5 37	5.30
Süd.Eisenb.	126¼	125
Ver. Elbe	47.75	43

Bank-Aktien

	15. I.	16. I.
Adca	141	140¼
Bad. Bank	185	184
Bk. el. Werte	158	157.5
Bk. f. Brau	176.5	175.5
Barm. Bkv.	143	143.5
Bay.Hyp.B.	174	173.5
" Vereins	170	169
Berl.Hdlsges.	236¼	234
Commerzb.	195	194.5
Danz.Priv.	111	111.5
Darmst.Bk.	286.5	285.5
D.Asiat.Bk.	50	50
Dtsche.Bk.	171.5	171
Dt.Hyp.Bk.	152.5	151.5
D.Ueberf.Bk.	105¾	105⅞
Disk.-Ges.	165.5	165.5
Dresdn.Bk.	170¼	170.5
GothaGrund	145	143¾
Lux.Inter.	7.37	7.25
Mein.Hyp.	142¼	141¼
Mitt.Bod.C.	251	251
Mitteld.Cdt.	211	210.5
Ostbank	113¾	113¾
Oest. Credit	35.25	35.25
Pr.Boden	141	141
Reichsbank	319.5	317
Rh.Creditbk.	124¾	124¾
Südd.Bod.Cr.	180	181¼
Südd. Disk.	138	138
Vbk. Hamb.	156	155¾
Wiener Bkv.	15	14.87

Industrieaktien.

	15. I.	16. I.
Accumulat.	157	157.5
Adlerh. Gl.	118.5	118.5
Adl. Kleyer	61.25	60.5
A. E. G.	180	179
dto. Lit. B	92	93
Alsen Zem.	210.5	211
Ammend P.	180¾	178.5
Aschaff.Bräu	181	181
Aschaff.Zellst.	205.5	202.5
Augsb.N.M.	92	92.25
Bamb.Kalik.	125	125
Bamb.Mälz.	101¼	101¼
Basalt	60	60.12

	15. I.	16. I.
Bayr. Zell.	—	—
Bayr. Mot.	226	224.5
Bayr.Spieg.	70	70
J.P.Bembg.	442	432¾
Berger Tfb.	402⅜	400.5
Bergm. Elek.	232.5	230
B.Karlsr.J.	69	68.5
Berl. Kindl.	590	590
Bl.Masch.	87.25	87
Berth.Messt.	78.5	78.5
BrauhNürnb.	176.5	175.5
Brk. Brik.	165¼	165¼
Brschw. L.	221	230
Brem.Besgh.	68	68
Brem.Vulk.	—	127
Brem.Wolle	220⅜	219¾
BrownBoveri	154	153
Buderus E.	84	85.5
Busch Lüdsch.	67.5	67.5
Capito Kl.	65	—
Charl. Wass.	132¼	131¾
Ch. Buckau	95	95
Ch. Heyden	125	126.5
Ch. Gelsenk.	75	75.5
Ch. Albert	72	72
Chade	484.5	484
Conc. Berg	72	72
Conc. Chem.	35.75	35.5
Conc. Spinn.	103	103.5
Ct. Caoutch.	143⅝	142.5
DaimlerBenz	62	60
Dt. Atl. Tel.	140.5	139
Dt. Asphalt	172¾	172.5
Dt. Conti.G.	225⅛	223⅛
Dt. Erdöl	136	135¾
Dt. Gußstahl	93	93
Dt. Jute	145.5	146.5
Dt. Kabel	65	63
Dt.Linol.Wk.	341⅞	338.5
Dt. Masch.	44	44
Dt. Post	26	25.5
Dt. Schachtb.	95.25	95.25
Dt. Spiegel	108	106
Dt. Steinzg.	235	235
Dt. Ton	159¼	157
Dt. Wolle	44	42
Dt. Eisenb.	80.62	80.5
Dortm.Aktien	257.5	256
" Union	280.5	278.5
Dr.Schnellpr.	119	119.5
Düren Metall	235.5	232
Dürkoppwke.	40	40
Düss.Masch.	16.50	19
Dyckerhoff	117	117
Dyn. Nobel	120.5	120¼
Egest. Salz	132	—
Eintracht	161¾	160.5
Eisenb. Vrk.	163	161¾
Eis.Sprottau	85.5	85.25
El. Liefer.	174¼	173¾

	15. I.	16 I.
El.Licht Kraft	241	236
Engelh.Bräu	230 †	230
Enzing.-U.	76	77.75
Erdmsd.	105.5	106
Erlang.Bw.	151	151
Eschw.Bg.	202	202.5
Ess.Steink.	120¾	120.5
Fahlbg.List	119	119⅝
Falkenstein	126¼	126¼
Faradit	52	51.5
J.G.Farben	258.5	257.5
Feinjute	115	180.5
Feldm. Pap.	235.6	233.5
FeltenGuill.	142¼	141
Flöth.Masch.	—	—
Fraustadt Z.	82	85.5
FreundMsch.	10.12	10.37
Fried.Hall	194	190
Friedr.Hütte	111	111
Frister	101	101
Gaggen.Eis.	7.75	7.62
Gels.Bw.	127¼	127¼
Genschow	96.75	97.75
Germania P.	183	183
Ges.f.e.Unt.	260	256¾
Girmes Co.	260	260
Gladb.Wolle	152	150
GlasSchalke	210.5	211
Glockenst.	30	30
GlückaufBräu	138	138.5
Goldschm.	94.12	94
Görl. Wagg.	110.5	110.5
Gritzner	114.5	113
Großhain Webst.	219	219
Grün u. Bilf.	177¼	177.5
Gruschwitz	83	82.5
Guanowerke	63.75	64
Gundlach	97	97
Haberm. G.	114.5	114
Hacketh D.	98	97.75
Halle Masch.	114	115
Hamb.El.	151	151.5
Hammersen	137⅝	137⅝
Hann.Masch.	49.12	49.12
Harburg Eis.	81.5	82
Harb.Phönix	84.5	83.5
" Brücke	—	—
Harpener	135	135
Hartm. M.	16.12	15.62
H'dwigsh.	90	90
Hemm.Zem.	275	278
Hilpert M.	90	90
Hindr. Auff.	112	111
Hirsch Kupf.	142	141
Hirschb.Ld.	104	105
Hoesch	122¼	122.5
Hoffm. St.	80	79.75
Hohenlohe	73.25	72

	15. I.	16 I.
Holzm. Ph.	135	133.5
Horchwke.	114	113.5
Hotelbetr.	191	190
C.M.Hutsch.	82.75	81
Lor. Hutsch	119	118
Ilse Bergb.	220.5	222
Industrieb.	142	141.5
Jeserich	128.5	127.5
Jüdel	137	137.5
Junghans	80.5	80.5
Kahla Porz.	118¼	117¾
Kali Aschl.	287.5	290
Karstadt	233	229
Klöcknerw.	106¼	107
Knorr C. H.	158	160⅛
Köhlm. St.	99.75	98
Kolb & Sch.	177.5	177.5
Köln Neuess.	121⅜	121
Kölner Gas	89	89
Konti Wass.	34	34.5
Kört Gebr.	74	73.5
Kört El.	108	108
Krauß & Co.	51.25	52.5
KunzTreibr.	118¾	118
Küppersb.	185	186.5
Lahmeyer	178	176
Laurahütte	68.87	68.25
Leipz.Riebeck	165	164¼
Leopoldsgr.	82.5	81.5
Lindes Eis	169	168⅛
Lindström	920	910
Lingel Sch.	35.5	38
Lingnerw.	93	92.75
Ludw. Loewe	235	234
Lorenz Tel.	167	166.5
Lüdenscheid	106¾	106.5
Magirus	39.37	40
Mannesm.R.	130	130.5
Mansfeld	114¼	113.5
Masch. BuckauWolf	132	131
Max-Hütte	199¾	205.5
M. W. Lind	203.5	202
" Sorau	216	216.5
" Zittau	88.25	88.25
Metallbank	134	133¼
Miag	149	148
Minimax	126.5	126¾
Mitteld. St.	129.5	130
Mix & Gen.	108.5	108
Montecatini	63.75	63.25
Mot. Deutz	67	67.50
Mülh. Bg.	101	101
Nation.Auto	47	43.87
Neckarsulm	26	26
Neckarwke.	138.5	138
Ndl. Kohle	161	160
Nordd.Eis	118.5	123.5
" Steingut	187	187
Nordd.Trik.	59	—
" Wolle	182.5	180

	15. I.	16 I.
Nbg.Herkul.	46.75	46
Ob.-Bedarf	110	110⅛
Ob. Koks	112⅛	112
Dto. Genuß	84	83.5
Orenstein	99	99
Ostwerke	265.5	260
Panzer	—	—
Pet. Union	104	103
Phönix Bg.	92	93.5
Phönix Brk.	86.5	85.25
Pintsch	179	177
Pittler Wkz.	268	268
Poege el.	67	57
Poege Vorzg.	68.5	68.5
Polyphon	441	441
Presto	—	—
Preußengr.	110¾	110¾
RadebergExp.	203.5	203.5
Rasqu.Farb.	—	—
Rathg. Wg.	78	78.25
Reichelbräu	283	282
Reichelt M.	77	76.25
Reisb. Pap.	235	236
Rh. Braunk.	283¾	281¼
" Elektro	169	168.5
" Möbel	147	147
" Stahlw.	135	135¼
R. W. E.	246.5	242.5
" Westf.K.	113¾	113¾
RW.Spreng	97	96.25
Richter Dav.	197¾	192⅝
Riebeck-Mont.	149	148
Rockstroh	123	123
Roddergr.	860	860
Rosenth.P.	119.5	119¾
Rütgersw.	102	101
Sachsenw.	127	125.5
Sächs. Guß	124	124
S.-Th. Ptl.	190	190
" Webstuhl	125	123¼
Sal. Salz	129.5	129.5
Salzdetfurth	521	521
Sangerh.M.	125	124
Sarotti	209¼	206⅝
Schering ch.	301	301
Schlegelbräu	231	231.5
Schles. Berg-Zink	136	136
Schl.B.Beuth	146	143.5
Schl. Text.	38.25	38
Hg. Schneid.	117	116¼
Schub. Salz	335	333
Sch. Cremer	80.5	79.5
Schuckert el.	246¼	242.5
Schultheiß	306	305
Schelm Eis.	146	146
Sieg-Sol.G.	18	18 .5
SiegersdWerk	143	142.5
Siem. Gl.	142	141

	15. I.	16 I.
Siem.Halske	409.5	404
Sinner A.G.	138.5	139.5
Staßfurt ch.	32.37	31
Stett.Cham.	72.25	73
Stock & Co.	106	106
Stöhr Kg.	224⅛	221.5
Stöwer Nm.	—	—
Stolb.Zink	171	173
Stollwerk	163.5	161.5
Stralf. Sp.	255	266
Südd. Imb.	91.25	91.75
Südd. Zuck.	148⅛	149
Svenska	490	488
Tel. Berlin	64	63
Thörl Oel	97	97.87
Thür. Gas	161	161
Tietz Köln	288	286
Transradio	155	155
Tuch Aach.	121	121
Tüll Flöha	89.75	89.25
Gebr. Unger	88.5	88.5
Union chem.	66.5	67
Un. Diehl	109	109
Varz. Pap.	135.5	135.5
Ver.Böhlerst.	145	145
" chem.Charl.	106¼	106¼
" Dt. Nickel	186¾	186.5
" Flansch.	96	93.5
" Glanzst.	500	493.5
" Gothania	—	—
" Jute B.	124.5	124 5
" M. Hall	50	50
" Pinsel	51.5	49.5
" Portland	235	230
" Schuhf.Ver.	59	58.5
" Stahlw.	96	97.5
" Zypen	—	—
Vikt. Wke.	72	71
Vogel Tel.	80	80
Voigt Häffn.	211	212
Vorw.Spinn.	22.25	22.25
Wanderer	106	105
Wasser Gelsen	137	138
Wegelin	104¼	104¾
Westereg.	293¾	294
Wicking	166⅞	165.5
Wiesloch Ton	114.5	114¼
Wißner Met.	146.5	147
WittenerGuß	47	47
Witt.Tief.	—	—
Zeitz Masch.	139	137¾
Zellst. B.	123	123
Zellst.Waldh.	283	282

Versicherungen

	15. I.	16 I.
Aach.M.Feuer	361	360.5
Vikt. Allg.	28.75	2870
Vikt. Feuer	567	567

Kolonial-Werte

	15. I.	16 I.
Dt.-Ostafrika	157	157.5
Neu-Guinea	590.5	590
Otavi	68.25	68

Termin-Notierung

	15. I.	16. I.
A.G.Verk.	171	169¾
Allg.Lokalb.	181⅜	180
7% Reichsb.	91.37	91.25
Hapag	136	136⅛
dto. Hochb.	77	—
Hamb. Süd	—	177
Hansa	169¼	169
Lloyd	131⅛	131⅜
Otavi	68.25	68.25
Adca	141	140⅝
Barm.Bankv.	144	143¾
Bay. Hyp.	174¾	174¼
" Vereinsb.	170.5	170
Berl. Hdlsg.	236.5	235¾
Commerzb.	195¾	196¼
Darmst. Bk.	287¼	285.5
Dt. Bank	172¼	172
Diskonto-Ges.	166.5	166¼
Dresdn. Bk.	171¾	172
Mitteld.Crd.	211	210.5
A. E. G.	180.5	178.5
Bay. Motor	226.5	225
Bemberg	440	434¾
Bergm. E.	234¼	230
Berl. Masch.	89.5	87.5
Buderus	87.25	86.62
Charl.Wass.	133	131¼
Comp. Hisp.	487	485
Ct. Caoutch	143¾	142¾
Daimler	61	59.75
dt. Conti G.	226¼	224
Dt. Erdöl	137¼	136⅝
Dt. Linolwk.	342.5	339.5
" Masch.	45	—
Dynamit	121.5	—
Elektr. Lief.	175	173
Elektr. Licht	241	238¼
EssenSteink.	122	—
J.G.Farben	259.5	258.5
Feldmühle P.	233.5	231
Felt. u. Guill.	142.5	140¾
Gels. Bg.	128	127.5
G. f. el. U.	260.5	259.5
ThGoldschm.	95	93.75

	15. I.	16 I.
Hamb. El.	152	151.5
Harpener	136	135.5
Hösch	123	122¾
Holzm. Ph.	135.5	—
Ilse Bergb.	222.5	221.5
Kali Aschl.	290	287¾
Karstadt	230¾	228⅝
Klöckner	106⅞	107.5
Köln-Neuess.	122¼	121⅜
Ldw.Loewe	237	234
Mannesm.	131.5	129⅞
Mansfeld	115	113¾
Metallb.Frkf.	135⅛	133¾
Mitteld.St.	130.5	131⅜
Nat. Auto	48.75	45.25
Nordd. Wolle	183⅛	180.5
Ob.-Bedarf	111	110.5
" Koks	112⅝	111⅜
Orenstein	100	99.5
Ostwerke	265.5	260
Phönix Bg.	93.12	93.87
Polyphon	447	438
Rh. Braunk.	284¾	281¾
Rhein.Elektr.	171.5	169.5
Rheinstahl	135.5	134¾
R. W. E.	246	244
Riebeck Mt.	—	—
Rütgersw.	102¾	101¾
Salzdetf.	526.5	520⅝
Schles.El.B.	226	223.5
" Portland	209.5	208
Schub. Salz	335¾	331
Schuckert el.	246.5	242
Schulth.-P.	308	303
Siem.Halske	409¼	406
Svenska	490	488
Thür. Gas	—	162¾
Leonh. Tietz	290	288¼
Transradio	159.5	159
Ver.Glanzst.	504	491
" Stahlw.	96.75	97.75
Westeregeln	294	292.5
Zellst. Waldh.	285	282.5

Ergänzung zum Kurszettel

	15. I.	16. I.
Frkf. Pfbf. 43	—	—
Hess.L.Pfbr.	—	—
dto. Komm. Obl. 1–16	8	8
Rh.Hyp.Bk. S. 50	—	—
dto. Komm.	—	—
Westd.Boden 1–10	—	—
6 Großkr.M.	—	—
5 Rum. 1903	11.62	11.6
4 Rum. 1894	10	9.75
4 Türkunif.	15.75	16
4½ Budap. St. 14 abg.	57.75	57.75
4% Budap. St.96 i.K.	—	—

	15. I.	16. I.
5 Sofia St.	—	13.9
4½ M.B.A.	27.75	27.75
4½ Anat. I	19.75	19.50
4 dto. II	20.1	20.62
4½ dto. III	20.6	20.25
Pr.Zentr.B.	164½	160
Hageda	136	136
Kolm.Jrd.	75.5	75.25
MezS.Frdg.	64	66.50
Rheinf. Kr.	—	180
Schffg. Oft.	—	—
Ver.B.Fr.G.	80	81
" Ultram.	157½	157
Mannh. B.	157	157
Nordstern Allg.Vers.	285	281

† exkl. Div. * Ziehung § exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 16 Jan.

Deutsche Staatspap.

	15. I.	16. I.
6%Reichsanl.	87.25	83.3
Ablösung I–III	53.9	53.85
Neubesitz	14.9	14.87
Dt. Werth.	88.5	88.50
Schatzanw. 23	—	—
4Schutzgeb.14	—	5.9
4%Bay.AblR.	—	—
6½% Württ. Freist. 26	—	79.75
6½%Reichsp.	97	94.5
6½% Hess. Volksst. I	99.65	99.65

Ausl. Staatspapiere.

	15. I.	16. I.
Spez. Port.	—	—
4½% am. Goldrum. 13	20.62	20.5
Zolltürken	—	—
4 ung. Gold	26.7	—

Dt. Stadtanleihen.

	15. I.	16. I.
6% Berl. 24	—	—
6 Darmst. 26	92	—
7% Dresdn. St.A. 26 I	84	84
7 Frankf. 26	78	87

	15. I.	16. I.
Heidelberger Stadt A.26	83.25	83.15
8%Ludwigsh St.A. 26	91.75	—
8% Mainz G.A. 26	—	91.95
10% Mannh. G.A. 25	101.5	—
8% Mannh. St.A. 26	—	—
6% Mannh. St.A. 27	78.2	78.50
8% Nürnbg. St.A. 26	94	—
8 Pforzh. 26	—	—
8 Pirmas. 26	90.5	90

Sachwertanleihen (ohne Zins)

	15. I.	16. I.
6 Bad.Holz24	21	21
5 Badenw. K.	—	—
5 Pfandbrfbk. Gold	79	79
6 Großkr. Mannh. 23	77.25	77.25
6 Heidelberg St. Holz	26.5	26.5
6 hess.Braunk.	6.25	—
6 hess. Volksstaat Rogg.	9.5	9.5

	15. I.	16. I.
6 Mannh. St. Kohl. 23	15	15
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3	2.3
5 Preuß. Kali	—	6.9
5 Pr. Roggen	9.35	9.35
5 Rh.Hyp. 24	2.5	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65	8.65
5Südd.Festw. Bank	2.62	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)

	15. I.	16. I.
5 Badenw.-Kohle 23	—	—
6 Großkr. Mannh. abg	—	—
5 Neckar A.G. Gold	—	—
7 Ver. Stahlwerke 26	85.78	85.3
5 Rh.-Main-Donau	—	—

Pfandbriefe

	15. I.	16. I.
Frkf.Hyp.Bk. 12–21	—	—
Frkf.Pfbr.Bk.	—	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5	94.5	94.6
Rh. Hyp.Bk. 24–25	95	95
Rh. Hyp.Bk. 5–8	95	95
3SadoniqueM	—	10.62

Bank-Aktien.

	15. I.	16. I.
Adca	142	140¼
Bad. Bank	185	185
Bk. f. Brau	178	178
Barm. Bkv.	143.2	143
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	174	174
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	286½	285½
Dtsche.Bk.	171¾	170.5
Dt.Hyp.Bk.	144	141
Dt.Vereinsb.	104½	104½
Disk.-Ges.	165¼	165
Dresdn.Bk.	170	169½
Frankf. Bk.	114	114
Fr.Hyp.Bk.	149.2	150
Fr.Pfd.Br.B.	159	158¼
Metallbank	133¾	133¾
Mitteld.Cbk.	210½	210
Nürnbg.B.B.	160	160
Oest. Credit	35.50	35.25
Pfälz.Hyp.Bk	159¼	160
Rh.Creditbk.	124¾	124¾
Rh. Hyp.	214¾	214¾
Südd.Bod.Cr.	—	—
Südd. Disk.	132	137
Westb.	100	100
Wiener Bkv.	15	14.87
Wb. Nbk.	—	—

Transportanstalten

	15. I.	16. I.
Bad. Lokalb.	—	—
7% Reichsb. Vz.	90.75	90.62
Hapag	136¼	135.5
Heidelberger Straßenb.	56	56
Lloyd	132½	131

Industrieaktien

	15. I.	16. I.
Eichbaum	310	310
Löwenbräu München	324½	324
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	112	112
BrauSchwartz Storchen	168	168
Brau.Werger	209	209
WulleStuttg.	165	—
Adl. Kleyer	61	60.50
Adt Gebr.	37	37
A.E.G.St.	180⅞	178½
Bad. Masch. Durlach	155	155
Bad Uhren	12½	12.5
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	70½	70.5
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	234	230¼
Brem.Besgh.	68	68
BrownBoveri	154	153
Bürst.Erlang	24¼	24½
Cem.Heidelb.	135½	134¾
DaimlerBenz	61½	61
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	—	136
" G.E.Sch.	186¾	184¼

	15. I.	16 I.
Dt.Linol.	344	—
" Verlag	234.5	234½
Dingler	—	—
Dresdener Schnellpr.	119½	119.5
Dürkoppwke.	40	40
E. W. Kais.	10.8	10.8
El.Licht u.Kr.	240½	239½
El. Liefer.	178¼	—
Emag	86½	80
EmailUllrich	10.50	10.50
Enzinger Union	77.50	77
Eßl. Masch.	47	47
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	27.12	27.12
J.G.Farben	258	257⅛
Feinm. Jett	90	90
Felten Guill.	—	—
Frkf. Gas	142	142
" Hof	87	88
" Masch.	65.50	—
Geiling u. Co	63.50	66
Goldschm.	93.50	94
Gritzner	114½	114¼
Grün u. Bilf.	177	177
Guanowerke	—	—
Hafenmühle Frankfurt	—	—
Haid u. Neu	38	38
Hammersen	—	—
Hansw.Füss.	115¾	115¾

	15. I.	16 I.
HefferMasch.	187	187
Hilp. Armat.	90.12	90.50
Hirsch Kupf.	140	139½
Hoch u. Tief	101	—
Holzmann	136¾	135
Holzverkohl.	98	97.75
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	81.25	—
Kg.Kaisers	—	245
KleinSchanz	112	112
Knorr C. H.	159¾	157¼
Kolb & Sch.	177	177
Konf.Braun	82.25	82.50
Krauß & Co.	52	52
Lahmeyer	179	177
Lechwerke	119¾	118¾
Led. Spich.	—	10.25
Ludw.Walz	133¾	133¼
Mainkr.	118¾	117
Metallg.	196	—
Met.Knodt	75.75	75.75
Mez Söhne	62	65
Miag	149	150
Moenus	44.10	44.5
Mot.Darmst.	58.50	58.50
Deutzmotor	—	68.75
Oberursel	95	95
Neckarsulm	23.3	27
Neckarw.Eßl.	138½	138½
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	104	104.5
Pf. Näh.K.	42	42

	15. I.	16 I.
Rein.Gebb.	—	117¼
Rh.El.Mm.	81	81
RöderGebr.	125	125
Rütgersw.	102½	101.1
Schlink Co.	90	90
Schnell, Fr.	80.5	80
SchriftStemp	122	122
Schuckert N.	247	243.5
Schuh Bern.	59	58
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	67	67
Sichel Co.	0.70	0.70
Siem.Halske	407.5	405
Sinalco	136	136
Südd.Zucker	148.4	148¼
Thür. Lief.	106¾	108
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Fkf.	98	98
Ver.D.Oelf.	70.50	71
Ver. Faß	—	30
Voigt Häffn.	211	211
Volth.Kabel	88	90.5
Wayß&Freyt.	133¾	133.5
Wolff W. Pforzheim	136	136
Württ. El.	121	121
Zellst.Aschaff.	205½	205
Zellst.Waldh.	282	—
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien

	15. I.	16 I.
Buderus	84.25	86
Eschw.Berg	202	202½
Gelsenkirch.	126	126¾
Harpener	136¼	—
Ilse St. A.	221	221
KaliAschersl	290	290¾
Kali Wester	292	293
Klöckner	105	—
Mannesm.	128	130
Mansfelder	113.5	113.5
Oberbed.	—	—
Phönix	90.5	92.75
Rheinstahl	135	—
Riebeck	146.5	—
Salz Heilbr.	—	248
Tellus Berg	119¾	119.5
V.K.Laurah.	69	69
V. Stahlw.	—	—

Versicherungs-Aktien

	15. I.	16 I.
Allianzvers.	253	254
Frankf.Allg.	1000	1000
Fkf.Rückvers.	14	16
Frankona	—	—
Frankona 60 RM.	143.5	—
Mannh.Vers.	153	—
Oberrh.Vers.	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

mit einemmale unheimlich nahe rückt. Schwarz steigen Mauern auf; Torbogen wölben sich. Türme, aus der Schlucht qualvoll aufstrebend, stoßen in den nächtlichen Himmel. Pappeln, die heiligen Bäume, hager und wie Hungergespenster aufragend, schütteln frierend die letzten Blätter ab.

Unten im Tal aber liegt Sulmona, die schönste Stadt der Abruzzen. Schon sehen wir die glitzernde Lichterwiese. Sulmona, die Heimat Ovids, der im Volke noch weiterlebt als übermenschliche, sagenhafte Gestalt.

Dort wollen wir schlafen. Ich atme tief auf, als der Wagen, weißen Atem strömend, in der Garage steht.

Ich weiß es: ich werde heute noch lange wach liegen. Bergnester mit Türmen und braunen Menschen werden visionär auftauchen. Wasser werden rauschen und Brücken stürzen. Rallentare! Pericolo! Nacht und Schnee und müdegetriebene Ziegenherden werden durch meine Träume gehen.

Und zuletzt wird ein Abruzzenmädchen auf trottendem Grautier durch die tief überblaute Landschaft reiten.

Das abenteuerliche Leben der Mary Read.

Von
Waldemar Keller.

I.

Man schrieb das Jahr 1697. In einem Dorf irgendwo an der englischen Küste ging die Seemannswitwe Read mit schweren Gedanken um. Wie sollte sie verheimlichen, daß sie abermals Mutter wurde?

Auf ihren Armen trug sie das einjährige Söhnchen des Mannes, der in stürmischer Nacht zu den Fischen gegangen war. Unterm Herzen klopfte das neue Leben, das ein anderer entzündet. O, es ist furchtbar, einsam zu sein!

Wenige Häuser weit saß die alte Frau, die Mutter des Ertrunkenen, und viel Liebe strahlte von ihr aus. Auf die Liebe hätte man verzichten können. Aber die alte Frau gab auch Geld. Sie durfte, durfte nichts erfahren.

Frau Read beschloß, unter einem Vorwand das Dorf zu verlassen. Fern von hier, in der Verborgenheit, wollte sie ihre Stunde erwarten. Was dann werden würde ... der Himmel mochte es fügen,

Der Himmel fügte es. Frau Read verschwand, und ehe noch das neue Leben ans Licht getreten war, starb ihr Söhnchen. Ein wilder Gedanke, der fortzeugend wirken sollte, wurde zur Tat.

Mary, die Neugeborene, existierte nicht. Die alte Frau im Dorf an der Küste erhielt keine Kunde vom Tod ihres Enkels. Der Enkel lebte. Aber er war nun ein Mädchen.

Einige Jahre blieb Frau Read der Heimat fern. Und als Mary, mit kurzem Haar und in Jungenkleidern, selbst unbewußt ihres Geschlechts, der „Großmutter" zugeführt wurde, merkte diese den Betrug nicht. Im Glauben, daß der Sohn ihres Sohnes prächtig aufblühe, legte sie sich sterben.

Und nun erst erfuhr Mary, die Vierzehnjährige, wer und was sie war.

II.

Vierzehn Jahre ein Junge und nun ein Mädchen! Sie konnte sich in die veränderte Rolle nicht finden.

Wie? — einer französischen Dame sollte sie, als Zofe, die Haare aufstecken? Unmöglich. Mary Read, über Nacht völlig gelöst von ihrer Mutter, holte die Knabenkleider wieder hervor und ließ sich als Kajütsjunge auf einem Kriegsschiff anwerben. Das Meer wurde ihr Schicksal.

Zunächst allerdings sah es nicht so aus. Denn Mary, groß und robust, voll Begierde nach Abenteuern, hatte kein Gefallen daran, die Teller abzuwaschen, dem Kapitän das Bett zu machen. In einer dunklen Nacht, im Hafen, floh sie von Bord.

Wildes Leben wollte Mary Read. Und so trat sie als Kadett in ein englisches Infanterie-Regiment ein, das nach Flandern ging, zu kämpfen. Hei, hier war Lust! Mal Flinte, mal Würfelbecher. So liebte sie's. Aber eigentlich war es doch nicht toll genug. Man mußte reiten, reiten!

Mary wechselte über zur Kavallerie. Den Gaul unter sich, war ihr wohl. Niemand gewahrte, niemand ahnte, daß der stramme Dragoner Read von der Natur nicht gerade bestimmt war, für den König Georg II. zu fechten.

Doch, einer gewahrte es. Dieses Weib, das wie ein Mann tat, war kein Mannweib. O, wie hat sie lieben können, die Mary Read! Und der erste, den sie vergötterte, ritt mit ihr im selben Regiment.

Sie wollte Liebe nicht als Rausch. Nie. Vollste Hingabe schien ihr das höchste Glück, zähes Festhalten, Treue bis in den Tod war ihr eine Selbstverständlichkeit. So merkwürdig glühte das Herz der wilden Mary. Und sie erklärte sich nur dann bereit, ihrem Regimentskameraden zu gehören, wenn er sie — heirate.

Es gab eine Sensation: zwei Kavalleristen gingen zum Traualtar. Der eine war der Mann, der andere war die Frau.

III.

Mary Read zog wieder Frauenkleider an. In der Nähe des Ortes Breda, wo das Kavallerie-Regiment in Garnison lag, eröffnete das jungvermählte Paar eine Schänke.

Da kamen nun allabendlich die englischen Kavalleristen und tranken einen und noch einen, und Mary tat ihnen Bescheid. „Good luck, boys!" jubelte sie und leerte ihren Becher bis auf den Grund.

Aber neben dem Manne, den sie liebte, stand der Tod hinterm Schanktisch. Eines Abends griff seine Knochenfaust zu. Die Becher stürzten, die Lieder verstummten, rot blakte die Oellampe. Und Mary war allein mit einer Leiche ...

Tränen? Nein, diese Frau hat nie geweint. Sie würgte ihren Schmerz hinunter. Weiter gehen.

Von einem Arm in den andern: das war nicht ihr Fall. Austoben den Grimm gegen dieses blöde Schicksal, wieder Mann werden! O, das Herz tropfte schwer. Aber es sah keiner.

Mary Read trat in ein holländisches Infanterie-Regiment ein, hoffte, Offizier zu werden. Der Friede von Rijswijk machte einen Strich durch die Rechnung; nun war an eine Beförderung kaum noch zu denken. Mary erinnerte sich des Meeres. Ein Schiff nahm sie nach Westindien mit.

Teller wusch sie nicht mehr ab. Sondern stand an den Brassen und sang den wilden Chorus mit: „Give us some time to blow the man down!" Der Leichtmatrose Read fiel nicht auf.

Ueber's Meer aber kam ein Segler daher, seine Masten waren blutrot gestrichen, und an der Gaffel wehte die schwarze Flagge.

An die Geschütze! hieß es. Mary rollte die Kugeln herbei. Die Piraten jedoch erwiesen sich als die Stärkeren, das Handelsschiff wurde geentert. Vielen fuhr die Axt in den Schädel.

Der Leichtmatrose Read blieb am Leben. Kurz entschlossen, schwor er den Piraten Gefolgschaft.

IV.

Ihr Geschlecht verhehlte Mary nicht mehr. Sie war ein Weib in Männerkleidern, aber sie wurde als Mann respektiert. Wehe dem, der seine schmutzigen Finger nach ihr ausgestreckt hätte!

Segeln, segeln, saufen und kämpfen! Eine tolle Zeit rauschte vorüber. In nichts unterschied sich die Frau von ihren Kumpanen. Bis ...

Bis die Liebe wieder in ihr lebendig wurde. Ein junger Zimmermann war zum Gefangenen gemacht worden, blieb an Bord. Mary öffnete ihm ihr Herz. Abermals ging sie völlig in dem anderen auf.

So war diese Liebe einer Piratin: Der Zimmermann hatte sich in Streit verwickelt, ein Zweikampf sollte stattfinden. Dazwischen lag die Nacht. Und in der Nacht strich Mary ruhelos umher, vielleicht würde er fallen am anderen Morgen, und das große Nichts würde von neuem sich runden, nirgends ein Ziel, nirgends ein Halt. Nein, so durfte es nicht kommen! Mary Read pirschte sich an den Widersacher ihres Geliebten heran, der beim Kartenspiel saß. Es war ein Leichtes, ihn zu reizen. Er fuhr auf, griff zum Messer. Da schoß ihm die Frau eine Kugel ins Herz. Du bist erledigt, du wirst mir den Mann nicht mehr nehmen!

So war die Liebe dieser Piratin.

V.

Dann kam das Jahr 1717. Der König Georg II. von England erließ eine Proklamation: Alle Piraten, die sich unterwerfen würden, sollten straffrei ausgehen. Die Bande, der Mary Read angehörte, unterwarf sich, lebte eine Zeitlang von der versteckten Beute lustig an Land, dachte nicht in die Zukunft. Als die Kasse geleert, wanderten einige hierhin, andere dorthin. Eine kleine Gruppe jedoch beschloß, die Raubzüge wieder aufzunehmen. Mary Read hißte die schwarze Flagge.

Ein paar Jahre hatten die Abenteurer Glück. John Rackam war ihr Kapitän, und seine Geliebte, Anna Bonney, befand sich auch an Bord der kleinen Sloop. Als das Ende brüllend nahte, waren die beiden Frauen, Mary und Anna, die letzten Kämpfer, die man entwaffnete.

Das geschah am 2. November 1720 in der Bucht von Ocho. Ein englisches Kriegsschiff unter dem Kapitän Barnet spürte das Piratenfahrzeug auf, überwältigte es.

Sieben Galgen wurden errichtet am Kai von Port Royal auf der Insel Jamaica, und John Rackam ging mit seinen Leuten durch den haufenen Strick in die Ewigkeit ein.

Zwei wurden begnadigt: Mary Read und Anna Bonney. Nicht deshalb, weil sie Frauen waren. Aber sie behaupteten beide, ein Kind unterm Herzen zu tragen, und das gab ihnen nach dem Gesetz ein Anrecht auf Milde. Im Kerker erwarteten sie ihren Tag.

Anna Bonney gebar; man ließ sie frei. Die 22jährige Mary Read sah die Sonne nicht wieder. Ob sie gelogen hatte? Niemand weiß es. Nach kurzer Zeit der Haft fiel sie in Krankheit und starb.

So endete das abenteuerliche Leben dieser Frau.

174. Jahrgang. Nr. 17

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 17. Januar 1929

Das letzte Abenteuer
Roman von Edmund Sabott

(Nachdruck verboten.) (Copyright by Duncker Verlag, Berlin 1928.)

(11. Fortsetzung.)

Er begann sogleich einen Vorgeschmack davon zu bekommen, wie waghalsig es war, sich einen berühmten Namen zuzulegen.

„Argyll?" fragte Gisa und tat, als denke sie angestrengt nach. „Verzeihen Sie, Ihr Name ist mir bekannt, ganz bestimmt habe ich ihn schon gehört! Aber wo nur? Bei welcher Gelegenheit? In welchem Zusammenhang? Können Sie mir nicht einen Wink geben?"

Seine Bedrücktheit nahm zu. Sicherlich war diese junge Deutsche — ihr fehlerhaftes Englisch hatte sie ihm als Deutsche verraten — einmal in England gewesen und wußte, wer Argyll war. Vielleicht hatte sie seinen Doppelgänger sogar einmal gesehen.

Er versuchte dennoch, sie abzulenken und sagte lächelnd: „Mit Kunstgewerbe habe ich nie etwas zu tun gehabt, ich bin hoffnungslos unbegabt, und wie Sie vorhin schon bemerkt haben, ist mir jede künstlerische Betätigung ein unangenehmes Buch mit sieben Siegeln."

„Aber Ihr Name?" beharrte Gisa. „Ich kenne ihn ganz gewiß!"

„Es mag viele Argylls in England geben ..."

„Sie sind James Henry Argyll!" rief sie triumphierend.

„Ja," bekannte er kleinlaut, und sie begriff nicht, weshalb er diese Bejahung wie ein Schuldbekenntnis aussprach.

Gisa heuchelte Bewunderung und Schüchternheit. „Ich weiß nicht, ob ich jetzt noch Ihre Führung durch Paris annehmen kann."

„Aber warum denn nicht? Was hat mein Name damit zu tun?"

„Nicht Ihr Name, sondern Ihre Stellung! Ein so gewichtiger Mann wie Sie ...!"

Er machte eine Handbewegung, als sei ihm seine Gewichtigkeit eine unerträgliche Bürde. „Sie können sich gar nicht vorstellen, eine wie wenig wichtige Persönlichkeit ich bin! Wenn Sie keine anderen Bedenken haben?"

„Doch, noch etwas!"

„Bitte, sprechen Sie nur!"

„Ich möchte nicht mit ... Ihrem Begleiter bekannt werden, weder jetzt noch später."

„Mit Cardigan?" fragte er erstaunt. „Was haben Sie gegen ihn?"

„Natürlich nichts, gar nichts, aber ... er gefällt mir nicht, ich sehe ihn heute zum erstenmal, aber er flößt mir eine Abneigung ein, für die ich keine Erklärung habe. Verzeihen Sie bitte, daß ich so aufrichtig bin, aber ..."

Er schüttelte den Kopf und sah Gisa nachdenklich an. Ihre Erklärung verwunderte ihn keineswegs. Hatte er nicht selber beim ersten Anblick Cardigans eine so starke Abneigung empfunden, daß er ihn unhöflich behandelt hatte? Bei Gisas Worten kehrte sein altes Mißtrauen gegen Cardigans hölzernes Börsenjobbergesicht wieder zurück.

„Sie brauchen sich keineswegs zu entschuldigen, mein Fräulein. Ich weiß ja selber, daß Cardigan leider keine Schönheit ist, und wenn er Ihnen auf die Nerven fällt, so sollen Sie ihn eben nicht kennen lernen. Offen gestanden, ist mir dies auch lieber..."

Sie bemerkte spöttisch und augenzwinkernd: „Er ist wohl ein sehr gestrenger Herr, dieser Cardigan, wie?"

Darauf antwortete er mit einem so zaghaft verlorenen Blick, daß helles Mitleid in ihr wach wurde.

Er war doch ein merkwürdiger Mensch, dieser Argyll! stellte sie bei sich fest. Welch ein geriebener Schuft mußte Cardigan sein, daß er seinen eigenen Chef so willenlos und ängstlich hatte machen können!

Gisa reichte Folkram impulsiv die Hand, es war, als schlösse sie mit ihm ein Bündnis. „Wir wollen uns also in Paris wiedersehen, ja? Und zwar ohne Cardigan?"

„Ohne Cardigan!" bestätigte er. „Tun wir während dieser Reise, als hätten wir miteinander kein Wort gesprochen. Darf ich fragen, mit wem ich überhaupt gesprochen habe?"

Gisa hätte versehentlich beinahe ihren wahren Namen verraten, dann besann sie sich und sagte: „Ich heiße Gisa von Saß."

„Gisa von Saß," wiederholte er, als gälte es, sich diesen Namen für alle Zeit einzuprägen. Ihre Hände umschlossen sich abschiednehmend und besiegelten ihr geheimes Bündnis.

14. Kapitel.

Argyll kehrte gegen Abend von einem kurzen Ausflug an Bord der „White Swallow" zurück. Die Jacht sollte am anderen Morgen wieder in See gehen. Ein Teil der Besatzung hatte Urlaub erhalten, und das Deck war leer. Als aber Argylls Boot festmachte, kam Ranleigh an die Reling, und Argyll, der jeden Zug im Gesicht des alten Mannes kannte, bemerkte, daß der Kapitän irgend etwas Wichtiges auf dem Herzen haben mußte. Er kämpfte sichtlich gegen eine schwere Verlegenheit an.

„Was haben Sie, Ranleigh?" fragte er, als er an Deck war und dem Alten die Hand gab. „Sie sehen aus, als müßten Sie mir etwas beichten. Was ist geschehen?"

„Ich habe Ihnen auch was zu beichten. Wir haben nämlich ... wir haben einen Gast an Bord."

Argyll liebte es nicht, daß ohne sein Einverständnis Leute an Bord genommen wurden, die behaupteten, zu seinen besten Freunden und Bekannten zu zählen. Er hatte ein strenges Verbot erlassen, Fremden Zutritt zu gewähren. „Sie wissen, Ranleigh, daß ich solche Ueberraschungen nicht sonderlich liebe! Wen haben Sie aufgenommen?"

„Eine Frau, Herr Argyll, ein junges Mädchen ..." Ranleighs dunkles Gesicht wurde womöglich noch röter.

Noch immer mit gerunzelten Brauen erkundigte sich Argyll: „Wer ist dieses junge Mädchen, und wie kommt sie hierher?"

„Sie ist eine Engländerin. Mehr weiß ich auch nicht."

„Was haben Sie für Dummheiten gemacht, Ranleigh? Wie kommen Sie dazu, ein fremdes junges Mädchen an Bord zu schleppen? Wollen Sie Mädchenhändler werden? Wo ist sie? Was will sie?"

„Das sind zuviel Fragen auf einmal, Herr Argyll, und ich kann sie Ihnen auch noch nicht mal alle beantworten. Also die Sache war so: Ich war am Nachmittag mit McClure und Farrington an Land. Wir haben drüben im Royal gegessen und ein paar Flaschen Wein getrunken und wollten wieder zurück. Es wurde gerade dunkel. Da ging vor uns eine junge Frau, eben das Mädchen, das jetzt an Bord ist. Erst achteten wir nicht auf sie, aber dann meinte McClure, wir müßten sie uns einmal etwas genauer ansehen, denn sie benahm sich ganz merkwürdig: Fort-

während drehte sie sich nach uns um, dann nahm sie einen Anlauf und rannte wieder ein Stück voraus, blieb wieder stehen und ließ uns näher kommen. Dann sahen wir, daß sie weinte. Wir holten sie wieder ein und gingen dann stets einen Schritt hinter ihr her am Kai entlang. Mit einem Male rannte sie auf die Mole zu. Das alles sah ganz nach Verzweiflung aus, und Herr Argyll, das Mädel wollte ins Wasser. McClure hat sie gerade noch im letzten Augenblick zurückhalten können."

„Hm," machte Argyll. „Und dann? Was taten Sie dann?"

„Sie war so schwach und abwesend, daß sie auf keine Frage antwortete. Wir hörten aus ihrem Gestammel nur heraus, daß sie eine Engländerin sei, und dann nahmen wir sie mit, weil wir nicht wußten, wohin wir sie sonst bringen sollten. Es war aus ihr einfach nicht herauszubringen, wohin sie gehörte."

„Ja, wer ist sie denn überhaupt?"

Rauleigh zuckte verlegen die Achseln. „Ich weiß es nicht. Vielleicht fragen Sie sie selber einmal danach, Herr Argyll. Von uns dreien hat keiner ein Wort aus ihr herausgebracht. Hoffentlich haben Sie mehr Glück bei ihr."

„Wo ist sie?"

„Kommen Sie bitte! Ich will Sie hinführen."

Harriet Lynn fuhr von ihrem Lager auf, als die niedrige Kajütentür sich öffnete. Zum erstenmal sah sie Argyll so nahe. Ihre Blicke fingen sich in seinen Augen und blieben darin haften. Sie sah, wie er, zu Rauleigh gewandt, eine Handbewegung machte, die diesen veranlaßte, sich zurückzuziehen. Die Tür ward leise und rücksichtsvoll geschlossen.

Harriet ließ sich langsam auf das Bett zurücksinken, und obwohl sie ganz mit der Rolle beschäftigt war, die sie zu spielen hatte, beobachtete sie jeden Schritt Argylls, jede Miene in seinem Gesicht. In seinen Augen stand Mitleid und Güte. Wie kam Mitleid und Güte in die Augen eines Argyll?

Er sagte mit einer ruhigen Sicherheit, die sie überraschte: „Kapitän Rauleigh hat mir erzählt, wie er Sie gefunden hat. Ich bitte Sie, Vertrauen zu mir zu haben und an meinen guten Willen zu glauben, Ihnen zu helfen. Ich heiße Argyll. Was kann ich für Sie tun?"

Ihre Lippen öffneten sich, aber sie gab keine Antwort. Die Besonnenheit, mit der sie bisher ihre Rolle gespielt hatte, zerbrach beim Klang dieser Stimme. Statt des Triumphes, den sie in dieser Stunde zu spüren hatte, wollte sich Beschämung in ihr Herz schleichen.

Argyll zog einen runden, niedrigen Sessel herbei und ließ sich am Kopfende ihres Lagers nieder. „Was kann ich für Sie tun?" wiederholte er.

„Verjagen Sie mich nicht von Ihrem Schiff!" stammelte sie in heißer Erregung. „Ich bitte Sie! Nehmen Sie mich mit auf Ihre Fahrt!"

Sie selber hörte heraus, daß in ihrer erregten Bitte ein falscher Ton war. Sie kam sich vor wie eine schlechte Schauspielerin, die den gefühlsmäßigen Zusammenhang mit ihrer Rolle verloren hat, und deren Geschicklichkeit nur noch ganz allein die Wirkung auf den Zuschauer ausübt.

„Aber wohin wollen Sie denn?" fragte Argyll.

„Irgendwohin! Nur nehmen Sie mich mit! Schicken Sie mich nicht an Land! Nehmen Sie mich mit!"

Er dachte einen Augenblick nach und sagte dann: „Wir gehen morgen in See, und zwar nach England, ich weiß nicht . . ."

„Ja! Bringen Sie mich nach England!" flehte sie und griff nach seinen Händen.

Ihre heißen Finger berührten ihn flüchtig und zuckten wieder zurück. Er lächelte über den Schrecken, der sich in ihrem Gesicht ausdrückte, und den er sich nicht zu deuten wußte.

„Wollen Sie mir denn bitte nicht sagen, wer Sie sind?"

Zum erstenmal löste sie ihren Blick aus seinen Augen. „Ich heiße Ethel Glynn," sagte sie leise.

„Und wollen Sie mir nicht auch erzählen, weshalb Sie sich fürchten, dieses Schiff wieder verlassen zu müssen, Fräulein Glynn?"

Sie schwieg mit der Miene eines Kindes, das sich fürchtet, eine strafbare Tat bekennen zu müssen. Als sie vor ein paar Stunden nach Mentone gekommen war, hatte sie sich jedes Wort überlegt, das sie Argyll sagen mußte, um sein Mitleid zu erwecken und sein Vertrauen zu erringen. Ein hartherziger Vater, der sie zu einer verhaßten Heirat zwingen wollte, hatte ihren Selbstmordversuch glaubhaft machen sollen. Jetzt mißtraute sie plötzlich ihrem Komödientalent, sie fürchtete sich vor Argylls Augen, deren Freundlichkeit jede neue Lüge unmöglich machte. Sie schlug die Hände vor das Gesicht und antwortete nichts.

Argyll deutete diese Bewegung falsch. „Ich will Sie nicht quälen, Fräulein Glynn, und Sie auch zu keinen Geständnissen zwingen, die Ihnen heute noch Schmerzen bereiten. Ruhen Sie sich aus, und wenn Sie auch morgen noch den Wunsch haben, an Bord zu bleiben und mit uns nach England zu reisen, so soll Ihnen Ihr Wunsch erfüllt werden." Er erhob sich und blieb noch eine kurze Zeit neben ihrem Lager stehen. Noch immer war ihr Gesicht unter ihren Händen verborgen. „Was Ihnen auch immer zugestoßen sein mag," sagte er ihr begütigend, „denken Sie daran, daß nach ein paar Tagen alles anders und viel leichter aussehen wird. Quälen Sie sich nicht unnütz!" Er streckte ihr seine Hand hin und nickte ihr zu. „Seien Sie unbesorgt! Hier sind Sie geborgen! Ich wünsche, daß Sie die Nacht recht gut verbringen! Ich werde Ihnen jetzt Frau Sullivan herschicken, die uns hier an Bord den Haushalt führt und uns alle betreut. Sie sieht ein wenig streng und puritanisch drein, lassen Sie sich aber dadurch nicht stören; sie weiß in allen Dingen Rat. Ihr können Sie getrost alle Wünsche mitteilen. — Schlafen Sie wohl, Fräulein Glynn!"

Zögernd legte sie ihre Hand in die seine, die weich und kühl war wie eine Frauenhand. Er nickte ihr einen freundlichen Gruß zu und ging hinaus.

Harriet Lynn richtete sich auf und starrte hinüber zu der verschlossenen Tür. Sie lauschte auf ihr Herz, das in der Brust zuckte und nicht zur Ruhe kommen wollte. Es war kein Haß mehr, der es unruhig machte, sondern Ratlosigkeit und Angst: Wenn morgen Argyll seine Frage wiederholte und zu wissen verlangte, wer sie sei, weshalb sie an Bord bleiben wollte —, was würde sie antworten?

Ich werde alles verraten, fühlte Harriet in wehrloser Unterwerfung. Ich werde ihm gestehen, wer ich bin, was mich hierher getrieben hat, und ich werde ihm sagen, daß Cardigan nach Paris gereist ist, um ihn zu verderben.

Von draußen, von Deck her, hörte sie durch das angelehnte Fenster seine Stimme. Sie lauschte darauf, und aus der ratlosen Angst, die in ihr war, wurde langsam ein zartes, demütiges Glück, das die Augen aufschlug, als sehe es ein Wunder.

15. Kapitel.

Folkram ging an Cardigans Seite durch die prächtige Empfangshalle des Pariser Hotels, und inmitten dieser Welt des Reichtums, getragen von der Dienstbeflissenheit, die er sich wieder erkaufen konnte, umschmeichelt von der Unterwürfigkeit, die sein Name erzeugt hatte, fühlte er kaum noch das Unwahrhafte seiner Rolle. Während er langsam über den tiefroten Teppich des Mittelganges schritt, während er hinwegsah über die plaudernden, debattierenden, flirtenden, feilschenden Menschen in den tiefen, leuchtend braunen Lederiesseln, war er wirklich James Henry Argyll, der Millionär, eine der wichtigsten Persönlichkeiten Europas.

Auf seinem Munde lag ein Lächeln, das nicht nur Befriedigung ausdrückte, sondern auch spöttisch war.

Welch eine Komödie spielte sich um ihn her ab! Diese Menschen, die ihn noch vor achtundvierzig Stunden ohne Mitleid aus ihrem Kreise verstoßen und ihn hätten verhungern lassen, nahmen ihn plötzlich als Gleichberechtigten auf, ließen ihn teilnehmen an ihren Zerstreuungen, ihrem Luxus, ihrem Leben —, nur weil er einen falschen, aber einen Namen von Weltgeltung auf den Anmeldezettel geschrieben hatte!

Als er bei den Fahrstühlen anlangte, wo er einen Augenblick warten mußte, sandte er einen Blick zurück über die Halle und lachte auf. Cardigan sah ihn verwundert und mißbilligend an.

„Sie lachen? Worüber?"

Folkram antwortete gedämpft: „Welch ein Narrenhaus die Welt ist, Herr Cardigan!" Das Lachen bebte noch immer in seiner Stimme. „Vor zwei Tagen, fast um diese selbe Zeit, habe ich vor dem fettigen Besitzer eines drittrangigen Hotels zittern müssen, und heute nimmt mich ein Luxushotel auf, als sei das ganz in der Ordnung! Ist das nicht närrisch? Muß man nicht die Meinung bekommen, daß man am besten fährt, wenn man es zu seinem Beruf macht, einen falschen Namen zu führen? Wenn man alle betrügt, da doch offenbar alle betrogen sein wollen?"

Cardigan hatte für dergleichen philosophische Betrachtungen nicht das geringste Verständnis. Er zog die dünnen Augenbrauen hoch und machte ein warnendes Gesicht, wobei er einen unruhigen Blick auf den Hotelangestellten warf, der sie begleitete. Der hatte scheinbar nichts gehört, sein glattes, höfliches Gesicht zeigte weder Mißtrauen noch Verwunderung. Folkram schwieg, aber das heimliche Gelächter in ihm wollte nicht verstummen.

Der Fahrstuhl trug sie hinauf in den zweiten Stock. Folkram empfand ein brennendes, übermütiges Verlangen, dem Hotelangestellten auf die Schulter zu klopfen und ihm zu sagen: Wenn du wüßtest, mein Junge, daß du vor einem Betrüger dienerst, der noch vor zwei Tagen nicht mehr genug Geld hatte, sich eine einzige Zigarette zu kaufen, und der mit tausend Freuden an deiner Stelle gewesen wäre, nur um sich einmal mit gutem Gewissen satt essen zu können! Wenn du wüßtest!

Indessen versagte er sich solche unpassenden Vertraulichkeiten. Mit der unnahbaren Würde, die einem englischen Gummiköniig angemessen war, verließ er den Lift und warf einen Blick in die Räumlichkeiten, die ihm zugewiesen worden waren. Durch ein kurzes Nicken drückte er seine Zufriedenheit aus, und da er sich in einem kleinen ovalen Spiegel beobachten konnte, durfte er sich selber seine Anerkennung nicht versagen: kein Millionär hätte gelassener auf die kostbaren Möbel dieses Empiresalons blicken können.

Der Diener, der das Handgepäck heraufgeschafft hatte, war ihm beim Ablegen des Mantels behilflich. Folkram wandte sich halb um und empfand ein spitzbübisches Vergnügen, als er selbst Cardigan in unterwürfiger Haltung hinter sich stehen sah. Sein Generalbevollmächtigter erkundigte sich mit halber Verbeugung: „Gestatten Sie, Herr Argyll, daß ich mich jetzt zurückziehe, oder haben Sie noch Wünsche für mich?"

„Ich danke Ihnen! Nein! Gegen acht sehe ich Sie bei mir, nicht wahr?"

Es kostete ihm große Mühe, das verräterische Zucken seiner Lachmuskeln zu beherrschen. Cardigan verneigte sich, und alle zogen sich zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Abruzzenfahrt. / Schattenspiel von einer Autofahrt durch Italien.

Von

Roland Betsch.

In Neapel war es trotz vorgerückter Jahreszeit noch wundersam warm. Und allerorten wurden die prachtvollen Chrysanthemen verkauft. Von armen, verbettelten Kindern und ausgemergelten Frauen. Fiori, signore! Fiori!

In Pompeji draußen, in der alten Gräberstadt, die mit Stacheldraht umgeben ist und deren Besichtigung mit Eintritt und Trinkgeldern insgesamt etwa 40 Lire verschlingt, in Pompeji, sage ich, brannte Sonne. Viele Eidechsen gibt es in Pompeji. Hunderttausend Eidechsen zwischen altem Gemäuer mit listigen Aeuglein hockend oder auf mancherlei kunstvollem Marmorbildwerk sich behaglich sonnend. Nie sah ich so viele Eidechsen. Und auf den Lavahalden, auf dem Schutt der Jahrtausende, blüht die Pfefferminz. Alles überwuchernd, blau geblümt, steht das Krautwerk da und überfällt uns mit einem Rausch von Duft.

Nachts spuckte der Vesuv. Stieß rote Garben in den Himmel und glühte aus dunkelm Wolkenqualm hervor.

Unser Sechszylinder stand in Neapel in einem Stall. Wir bekamen Lust auf Sizilien. Südwärts. Taormina. Palermo. Rebellischer Aetna. Aber hundert Kilometer südlich von Neapel sank uns feige der Mut. Die schlechten Straßen waren stärker als unser Unternehmungsgeist. Schließlich, so philosophierten wir, schließlich wurde man nicht geboren, um in einer Benzindroschke Hunderte von Kilometern über süditalienische Schotterstraßen zu fahren. Nein, man lebt um anderer Dinge willen, caramba. Millionenhagelschlag! Wir studierten die italienischen Straßenkarten. Vor uns stand der Wagen; mit zwei Plattfüßen. Zugedreckt bis in die Weichteile. Mit Standgas verärgert unwillig brummend. Aha, auf der adriatischen Seite schien es besser zu sein. Also an die Ostküste! Sizilien hin, Sizilien her. Wir beschlossen, durch die Abruzzen nach Sulmona und von da nach der Adria zu auteln.

Einsam auf Schotter sitzend, sangen wir das bekannte Räuberlied. Wechselten die Pneus aus und stanken mit Vollgas zurück. Durch Geröll und Pfützen. Durch Eselherden und Ziegentrupps und Rudel von Büffelochsen.

Kinder, da haben wir Straßen erlebt!

*

Ich glaube, nur wenig Italienfahrer kennen die Abruzzen. Sie sind vielleicht der imposanteste Teil Italiens. Man ist im Herzen des Landes. Jeder, der mit dem Auto nach Italien kommt, sollte durch die Abruzzen fahren; denn diese Fahrt durch einsame Gebirgswelt atmet Abenteuer und Erlebnis. Man ist fabelhaft abseits. Inmitten abgeschiedener Schöpferpracht, bei einem zähen, prachtvollen Urvolk von Hirten und Kleinbauern.

Hier trifft man keine Bettler. Hier stechen und summen und sirren nicht die Insektenschwärme der Fremdenführer. Hier ist kein english spoken. Niemand kaut spaßhaft deutsche Brocken. Man ist tief in dieser seltsam begnadeten Stiefelhalbinsel.

Wo in Italien traf ich so schöne Menschen wie in den Abruzzen? Nirgends diese herben Gesichter mit den offenen Augen von kreaturhafter Klarheit. Nirgends diese wunderbar braune, fast olivenfarbige Haut. Nirgends diese malerische, unverkitschte Tracht. Armes Land, von Schönheit hemmungslos überschüttet.

*

Auf einer steilen Bergstraße, mitten im Gebirge, umgeben von karstähnlichen Felshängen und trostlos öder Weidelandschaft, begegnete uns ein Abruzzenmädchen. Auf einem Esel ritt sie langsam bergen. Rechts und links zwei große Tragkörbe. Sie saß oben und war Gebilde dieser Berge; Tochter melancholischer Einsamkeit, von Farben leuchtend umgeben. Gelb das kunstvoll geschlungene Kopftuch, blau das saftige Kleid. In dem tief braunen Gesicht lagen die Wunderhöhlen dunkler Augen.

Kind der Bergwüste. Herausgewachsen aus einer Landschaft voll plantastischer Wildnis. Ich stoppte ab. Wir stiegen aus. Ich Banause zückte die photographische Kamera. Da kam sie angeritten, ängstlich verstört und wie ein prachtvolles Tier Witterung holend. Ueber ihr strömte der blaue Himmel. Am steilsten Berghang klebte eine uralte Siedelung; wild getürmt, an Steilwänden hochkriechend; mit einer grauen, gebenedeiten Kirche.

Sie hielt an; sie wußte nicht, was mit ihr geschehen sollte. Der Esel nüsterte neugierig und wackelte mit den langen Ohren.

In mir war ungestümer Drang, ich müsse ihre Stimme hören. Als sie am Auto vorbeiritt, langsam, zögernd und voll des fremden Staunens, da fragte ich sie mit meinen zusammengesuchten Brocken: „E questa strada per castel di sangro, signorina?"

Sie schaute mich an, groß, fragend. Mensch gegen Mensch, dachte ich blitzhaft, und fast keine Brücke! Mit der Hand kann ich nach dir greifen, und doch, welch ein Abgrund ist zwischen uns!

Sie ritt vorüber. Schweigend. Farbiges Gebild eines uralten Landes. An der Straßenbiegung schlug sie einen Feldweg ein. Das Grautier, mit hängendem Kopf, zottelte langsam über Steinwildnis und dürftige Erde.

*

Wir fuhren nach Castel di sangro durch eine grandios wilde Gegend, in der die Unwetter der letzten Wochen getobt hatten. Noch stürzte Wasser aus zerklüfteten Tobeln. Das Blut der Berge strömte aus tief gerissenen Wunden, Felsen waren geborsten und Straßen zerstört. Die Gipfel lagen im schimmernden Neuschnee. Ueber Karst und Steilhang troff das Wasser. Hingepappt an Fels und Berglehne das krause Bauwerk steinalter Abruzzennester. In der Oede gebaut; in Wildnis ein Heim suchend. Scholle der Armut. Haus wächst aus Haus, übereinandergetürmt, ineinander verschachtelt; höhlenähnlich aus Fels gewachsen und mit schwarzen Fensteraugen in die Fülle südlichen Lichtes starrend.

Unwirklich und grotesk, wenn man mit dem Auto durch diese schlafenden, abseitigen Bergdörfer fährt, wenn man durch enge Tore und verwinkelte Straßen eindringt in die Melancholie menschlicher Siedelung, die in sich selbst verkapselt und erstarrt scheint. Nie habe ich mich so fremd gefühlt, nie war ich so weitab von zu Hause wie hier, da ich am Steuer sitzend mit gestopptem Gas rumpelnd die Steilheit engen Gassengewirrs bezwang und wie Odem einer neuen Epoche den Traum der Vergangenheit beschwor.

Ich wiederhole es: wer mit dem Auto Italien bereist, wer mancherlei schlechte Straßen und sonstige wegbautechnische Ueberraschungen nicht scheut, wer den Trieb hat, dem Herzen eines Landes nahe zu sein, der sollte kreuz und quer durch die Abruzzen fahren. Von alter Räuberromantik ist nichts geblieben. Wohl gibt es noch Wölfe in dieser rauhen Einsamkeit, die hungrig heulend nach Beute suchen und in die Herden einbrechen; der Menschenschlag aber ist von einer gewinnenden, ja geradezu bestrickenden Liebenswürdigkeit. Wir fuhren durch trostloseste Armut mit unserem Wagen. Ich habe Menschen in feuchten Höhlen hausen und aus Löchern wie Ratten hervorkriechen sehen; mit den Händen konnte ich nach grauem Elend und sagenhafter Bedürfnislosigkeit greifen; ich sah Kinder in Lumpen und solche, die im Stehen eingeschlafen waren: nirgends aber traf uns, die Begüterten, die vom Schicksal Bevorzugten, nirgends traf uns ein neidischer oder bösartiger oder rachsüchtiger Blick.

Da kommt die Nacht, mitten im Gebirge. Wir sind auf falscher Straße. In steilen Kurven fahre ich in ein Bergnest hinein, halte in enger, dunkler Gasse und schaue mich fragend um. Via geispenstisch verwandelt, glaube mich in einem mystischen Steingebilde, das aus trüben Lichteraugen blinzelt. Gestalten lösen sich aus dem Dunkel. Schatten treten in den Kegel der Scheinwerfer. Ich frage nach dem Weg. Wenn man einen dieser braunen Gesellen fragt, dann antworten sechs; ein Dutzend. Sie winken und deuten und die Sturzflut melodischer Fremdheit sprudelt über ihre Lippen. Sie erklären mit Händen und Füßen und rollenden Augen.

„Porta, signore. Porta, questa! Subito a sinistra ed allora sempre sotto. Prima strada a destra!!"

Ihre Arme fuchteln, mit den Fingern geben sie Straßenkreuzungen an; fahren mit der flachen Hand über Berge und Täler und sind in einer fast zügellosen Erregung. Einer springt aufs Trittbrett. „Accompagnare ,signore, accompagnare!" Mühsames Wenden. Er fährt mit, immerfort quasselnd, ein Vulkan. Wir fahren in die Nacht. Er steht draußen wie ein Schatten. Vor einem traumsüchtigen Tor machen wir halt.

„Sotto, signore, sempre sotto. Prima strada a destra ed avanti!"

Wir zünden uns noch eine lange Virginia an. Er stößt lachend den Rauch durch die Nase. Die Zähne seiner Zähne blitzen. Dann frißt ihn die Nacht. Ich gebe Gas und tauche in den schwarzen Schlund.

*

Wir wollen noch über den Paß nach Sulmona. In steilen Kurven führt die Straße an öden Gerölllhalden hoch. Ich sehe vor mir nur Nacht und das Gespensterfeld der Scheinwerfer. Wenn ich den Kopf lauschend hinausneige, höre ich die Wasser rauschen. Mitten im Gebirge ist eine Brücke eingestürzt. Ein Wolkenbruch hat einen der riesigen Rundbogen zermalmt. Tief unten schäumt der Wildbach Eine Notbrücke. Aus Holz. Warnungstafel. Rallentare!! Pericolo!!

Wir fahren hinüber. Ich fühle, daß irgendwo das Verderben lauert. Geröll wird in die Tiefe gerissen. Ich bin nur Auge und Ohr und Nerv. Ich sitze am Rad und schlucke die Straßenschlange. Höher und immer höher.

Auf dem 1300 Meter hohen Paß fängt es an zu schneien. In totenhafter Lautlosigkeit fallen die Flocken. Die verschneite Straße ist im Schein der Lichter funkelnd belebt. Ein müder Traum sinkt auf die Berge. Links der Monte Pratello. An seinen Schattenflanken hängt eine gigantische Wolke. Es blitzt. Ein Gewitter geht nieder. In der Schlucht verrollt das Echo des Donners.

Auf der Paßstraße eine Ziegenherde. In nassem Schnee patschend. Dicht gedrängt und furchtsam weitertrabend. Sinnlos in die Nacht wandernd. Ein Hirte, vom weißen Wunder überflockt.

Wir tauchen jenseits hinab. Wir fahren in einen Nachen. Steil stürzt die Straße nach dem Bergnest Pettorano. Wir sehen aus der Vogelschau die strahlig verzerrten Lichter. Wie im Gleitflug gehen wir auf dies düstere Dorf nieder, dessen Häusergewirr

Was das Handwerk erwartet.

Steuervereinheitlichung. — Der Nachwuchs. — Der Ladenschluß.

Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe beschäftigte sich in seiner Januarsitzung mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage im verflossenen Jahre. Der wirtschaftliche Aufstieg hat auch eine günstige Auswirkung auf das Handwerk gebracht. Schon im Sommer trat aber ein Stillstand ein und die Wintersaison brachte wiederum wachsende Arbeitslosigkeit. So konnte die anfängliche erfreuliche Konjunktursteigerung dem Handwerk keinen dauernden Erfolg, nämlich die Wiedergewinnung der Rentabilität der Betriebe, bringen. Die Klagen über die schleppende Zahlungsweise der Besteller nehmen trotz der aufklärenden Tätigkeit der Berufsvertretung und der Organisationen des Handwerks kein Ende. Vom neuen Jahr erwartet das Handwerk die endgültige Regelung des Finanzausgleichs und der Steuervereinheitlichung. Nur eine Vereinfachung in Gesetzgebung und Verwaltung gewährleisten eine erfolgreiche Sparpolitik.

Die Erziehung des Nachwuchses betrachtet das Handwerk als eine seiner vornehmsten Aufgaben. Um einen tüchtigen handwerkerlichen Nachwuchs heranbilden zu können, muß die Gewerbeschule mit dem Handwerk und seiner Arbeitsweise in enger Fühlung bleiben. Das Handwerk, in dessen Werkstätten der weitaus größte Teil der Facharbeiterschaft ausgebildet wird, fordert, daß Schule und Meisterlehre Hand in Hand die Erziehung des Lehrlings übernehmen. Die Volksschule muß den Lehrling schon so vorbilden, daß er zum Unterricht in der Berufsschule befähigt ist und ihm folgen kann. Die Lehrpläne der Berufsschule sind in Verbindung mit dem Handwerk aufzustellen. Sie sind mit Rücksicht auf die unterschiedliche Vorbildung der Lehrlinge von allem unnötigen Ballast frei zu machen. Zeichnen soll zur Raumvorstellung und Raumaufteilung führen, Mathematik zum folgerichtigen Denken, Buchführung zu wirtschaftlichen Erkenntnissen, Werkzeug- und Rohstoffkunde zur Erfassung des praktischen Berufs und zur Ergänzung der in der heutigen Zeit manchmal unzulänglichen Meisterlehre. Die Staatsbürgerkunde soll den Lehrlingen die Erkenntnis der sozialen und politischen Zusammenhänge vermitteln.

Die Kammer verwahrt sich ferner gegen die beabsichtigte Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf jene Handwerksbetriebe, die ihrer Natur nach bisher von der Versicherung ausgenommen waren, weil die Gefahren in ihnen nicht über jene des täglichen Lebens hinausgehen. Die kleinen und kleinsten Betriebe bei sämtlichen Betrieben ohne besondere Unfallgefahr, besonders im Schneider- und Schuhmacherhandwerk müssen nach wie vor von der Versicherung frei bleiben.

Wiederholte Klagen von Handwerkern mit Ladengeschäften in den Gemeinden des Amtsbezirks Pforzheim haben die Handwerkskammer veranlaßt, zur Frage des 7-Uhr-Ladenschlusses Stellung zu nehmen. Durch diese Bestimmung werden die ländlichen Ladengeschäfte aufs schwerste geschädigt, weil die in der Stadt beschäftigte Landbevölkerung hierdurch gezwungen wird, ihren Bedarf in der Stadt einzudecken und die während der Saison auf dem Felde arbeitenden Einwohner ebenfalls nicht in der Lage sind, ihre Einkäufe am Ort zu besorgen. Die Handwerkskammer wird sich für eine Erleichterung dieser Bestimmungen im Interesse des ländlichen Handwerks und Gewerbes verwenden. H.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

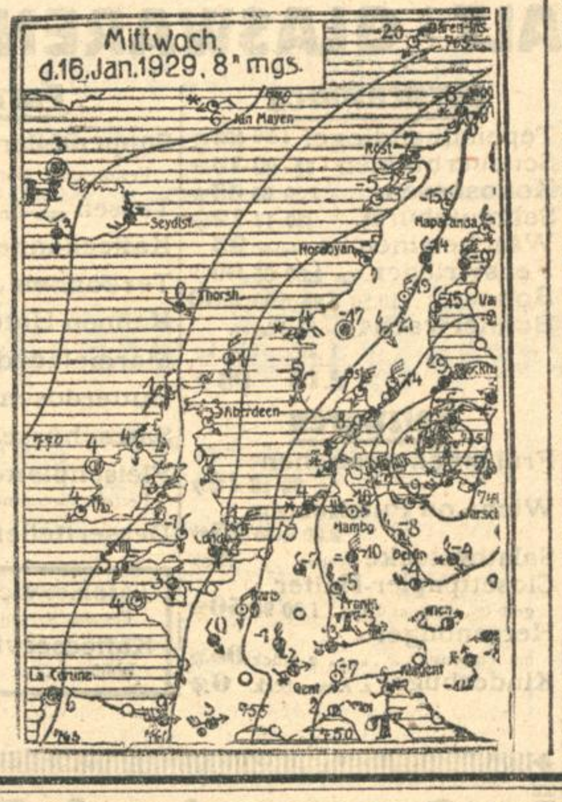
Ernannt: Obermedizinalrat Dr. Hans Roemer, beim Ministerium des Innern, zum Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Illenau, Medizinalrat als Bezirksarzt Dr. Otto Schmelcher in Engen zum Obermedizinalrat beim Ministerium des Innern; zum Gendarmerieoberwachtmeister Gendarmeriehauptwachtmeister Stefan Braun in Herrischried, Amt Säckingen, Verwaltungsassistent Anton Siegel bei der Landesversicherungsanstalt Baden zum Verwaltungssekretär, Kanzleiassistentin Emilie Heim bei der Landesversicherungsanstalt Baden zur Verwaltungsassistentin.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Eine Böenfront, die als Ausläufer des dänischen Sturmwirbels unter beträchtlichem Barometerfall über unser Gebiet hinwegzog, hatte im ganzen Lande starkes Schneetreiben verursacht.

Wetteraussichten für Donnerstag: Nach Vorüberzug einer neuen Böenfront mit verbreiteten Schneefällen und auffrischenden West- bis Nordwestwinden wieder Aufheiterung. Anhaltend leichter Frost in der Ebene, im Gebirge etwas verschärft.



Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten für Freitag: Fortdauer kräftigen Frostes.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	Max. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	563	748.5	—7	—4	—7	W	stark	bed.	3	—
Karlsr.	120	750.4	—2	—1	—3	WNW	leicht	bed	4	—
Baden	213	750.4	—1	—0	—2	SW	leicht	bed.	5	—
St Blas.	780		—4	—4	—5	Stille	—	Schnee	—	—
Feldb *)	1493	626.6	—11	—9	—11	Nw	steif	Schnee	11	—
Badenw.	420	749.4	—2	—1	—3	N	leicht	bed.	—	—

Rheinwasserstand.

	16. Januar		15. Januar
Basel	0.09 m		0.09 m
Waldshut	— m		— m
Schusterinsel	0.70 m		0.70 m
Kehl	1.89 m		1.85 m
Maxau	3.67 m		3.73 m
"	— m	mittags 12 Uhr	3.70 m
"	— m	abends 6 Uhr	3.68 m
Mannheim	2.48 m		2.53 m
Caub	1.63 m		1.66 m

Geschäftliche Mitteilung.

75-Stunden-Fahrt auf „Wanderer", 223 Runden auf der Avus.

Mitten im tiefsten Winter hat der neue 2½ Sechszylinder „Wanderer-Wagen" eine bemerkenswerte Leistung vollbracht. Die neue Berliner Generalvertretung dieses Fabrikates, die Firma Rudolf Caracciola & Co., bekannt nach ihrem Inhaber, dem bekannten Rennfahrer Rud. Caracciola hatte den neuen „Wanderer"-Wagen unter drei Fahrern, die sich ablösten, auf eine Avus-Rundreise geschickt, die am 27. Dezember abends begann und ununterbrochen bis 30. Dezember abends vor sich ging. In 75 Stunden legte trotz Vereisung und Schnee und trotzdem Nebel und Rauhreif die Sicht behinderten, der Wagen mit einer Belastung von vier Personen (teilweise Bleigewichte) 4680 Kilometer ohne den geringsten Defekt zurück und erzielte einen Stundendurchschnitt von 62,4 Kilometer über 223 Runden. Die letzte Runde war gleichzeitig die schnellste mit 85 Stundenkilometer.

Zwei schöne Frauen.

Sie war wirklich allerliebst, die Kleine. Und ich bat sie um ein Wiedersehen.

Wie freute ich mich, als ich meine flotte Partnerin am andern Tag — wie verabredet — im Cafèhaus sitzen sah. Sie war am Tage ebenso schön wie abends und ihre Gesichtshaut zeigte einen weichen Schimmer, dessen hauchschöne Zartheit mich unwiderstehlich anzog.

Ich sagte im Laufe des Gesprächs zu meiner Schönen, daß ich mir ein zweites weibliches Wesen wie sie nicht vorstellen könne. Da lächelte sie sonderbar und sah geradeaus an mir vorbei, als blicke sie jemand, der an einem anderen Tisch saß, lächelnd an. Ich folgte der Richtung des Blickes, u. sah eine Dame dort sitzen, die eine auffallende Aehnlichkeit mit meiner Schönen hatte.

Nun wurde mir erklärt, daß dies — die Mutter meiner Dame sei. Ich konnte es kaum glauben. Ich wurde vorgestellt und war höchst erstaunt.

Nach einer Woche sagte mir meine Auserwählte, daß ihre Mutter ein Mittel anwende, auf dessen Wirkung sie schwöre. Es sei Marylan-Creme. Die Wirkung sei überraschend gut, Falten, welke Haut verschwänden, graue Haut werde duftig und durchsichtig-zart. Auch pickelige, lederne Haut werde wunderschön weich und jugendlich frisch, selbst wenn die sogenannten Blütejahre längst vorüber sind.

„Aber Schatzi, dann kannst Du doch diese famose Marylan-Creme schon jetzt anwenden, damit Du immer so jugendlich schön bleibst, wie Du jetzt bist."

Sie sah mich mit überlegenem Lächeln an. Da wußte ich, daß auch sie Marylan-Creme nimmt. Eine solche Dame will ich gern als Frau mein Eigen nennen. Sie legt Wert darauf, sich ihrem Manne jung zu erhalten. Das ist klug!

Ich selbst habe auch schon Marylan-Creme angewandt. Heimlich, versteht sich. Und wirklich: meine scharfen Züge um den Mund sind merklich verschwunden und die Stirnfalten sind auch beinah fort. Und meine Haut ist so frisch und schön geworden, daß es meinen Bekannten auffällt.

Wer auf sein gutes Aussehen etwas gibt, lasse sich kostenlos und portofrei eine Probe der köstlichen Marylan-Creme kommen; dazu auch das Büchlein über kluge Schönheitspflege. Beides völlig kostenlos und portofrei. Fast 15 000 glänzende Dankschreiben beweisen den Wert! Schneiden Sie nachstehenden Gratisbezugsschein aus und legen Sie ihn in ein offenes Kuvert. Dann kostet es durch ganz Deutschland nur 5 Pfg. Porto. Hinten auf das Kuvert kommt dann Ihre genaue Adresse.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 113, Friedrichstr. 24. Erbitte kostenlos und portofrei die Probe Marylan-Creme und das Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.

Nur noch 3 Tage
Inventur-Verkauf
mit **10% Rabatt**
lebendfrische **Fluß- und Seefische**
Cabliau Pfund **28/30**
Holländ. Schellfische u. Cabliau Fischfilets, Stockfische, Rotzungen, Seezungen, Heilbutt, Steinbutt, Nord- und Rheinsalm
Räucherfische und Marinaden
Russ Caviar, Gansleberpasteten und Terrinen
Große Auswahl in Leckerbissen aus der kalten Küche.
Obst- und Gemüse-Konserven
Teigwaren und Hülsenfrüchte
Kaliforn. getr. Obst
Aprikosen, Birnen, Pfirsich, Pflaumen, Aepfel, Prünellen,
Kaliforn. Mischobst Pfund **90 u. 1.20**
in besonders schöner Qualität
HANS KISSEL
Tel. 186 u 187. Lieferung frei Haus

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, d. 18. Januar 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Singer - Schuhmachernähmaschine, Windjacken, Sommerjoppen, Manchesterhosen, Lodenhosen, Sporthosen, Arbeitsanzüge.
An Ort und Stelle mit Bekanntgabe im Pfandlokal: 2 Pferde (braun) 1 Pferd (Schimmel), 2 große Britschenwagen, ein Schuttwagen.
Karlsruhe, 16. Januar 1929.
Wiedemann, Gerichtsvollzieher.

Puppen
große Auswahl.
Puppenklinik
A. Hinderberger,
Ludwigsplatz.

Perf. Schneiderin
sucht noch ein. Kundenhäuser in u. außer dem Hause, für Neu- und Umarbeiten einf. u. eleg. Damen- und Kindergarderobe, auch Mäntel und Kostüme. Angeb. unt. Nr. 8682 ins Tagblattb. erbet.

Eugen Kentner A.-G.
Kaiserstraße nur Nr. 84
Donnerstag und Freitag
große Verkaufstage
der
Reste u. Restbestände
aus unserem Inventur-
Ausverkauf
in
Gardinen jeder Art
seit 1888
Eugen Kentner A.-G.
Mechanische Weberei, Gardinenfabrik
Verkaufshaus:
Karlsruhe / Kaiserstrasse nur Nr. 84
Ecke Lammstrasse.
Spezialität:
Direkter Verkauf eigener Erzeugnisse
Einzelne GARDINEN nochmals bedeutend herabgesetzt
auch angestaubte Ware, sow. Ware mit kl. Webfehlern
Wir sind in Deutschland die **einzige** Detailfirma mit umfangreicher Weberei u. ausgedehnter Fabrikation
>> daher unsere unerreichbare Leistungsfähigkeit <<
Samstag Schluss unseres Inventur-Ausverkaufs
Während unseres Inventur-Ausverkaufs geben wir auf reguläre Ware einen Extra-Rabatt von 10%

Versteigerungen

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 18. Januar 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
3 Betten, 2 Spiegel-, 2 Kleiderschränke, 1 Waschkommode, 1 Schreibtisch, 1 Ausziehund 2 Zimmertische, 1 Kanapee, 1 Sofa und 2 Fauteuil, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Küchenkredenz, 1 Flurgarderobe, 1 Korbmöbelgarnitur, 2 Ladentische, 1 Kinderbett, 42 Pakete Bettfedern, 2 Kirschbaumbettstellen, 17 Metallbettstellen, 100 m Barchent, 1 Schreibmaschine, 1 Warenschrank, 1 Bücherschrank, 1 Toilette, 2 Nachttischchen, 1 Schnellwaage und 1 Fahrrad.
Karlsruhe, den 16. Januar 1929.
Roß, Obergerichtsvollzieher.

Zu Versteigerungspreisen
bringe ich Freitag und Samstag, jeweils 9½—12 u. 2½—5½ Uhr **im Versteigerungslokal, Körnerstraße 18,** große Posten reinwollene Pullover und Westen für Damen, Herren u. Kinder im Auftrag zum Verkauf.
Hesch, Goethestraße 18.
Telephon 2725.

Stammholz-Versteigerung.
Die Gemeinde Wagshurst versteigert am **Montag, den 21 Januar 1929, vormittags 11 Uhr** anfangend, in der Wirtschaft zum Hanauer Hof dahier nachverzeichnete Hölzer:
33 Eichen, 3,27 Fm. abwärts,
73 Eschen, 1,02 Fm. abwärts,
11 Erlen, 0,61 Fm. abwärts,
14 Birken, 0,64 Fm. abwärts,
3 Pappelstämme; 0,46 Fm. abwärts,
wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.
Wagshurst, den 14. Januar 1929.
Gemeinderat:
Haas.

Die Gemeinde **Staffort** versteigert am **Montag, den 21. Januar, vormittags 9 Uhr** beginnend, aus verschiedenen Waldschlägen:
35 Eichen von 2,26 Fstm. abwärts,
38 Eschen von 3,09 Fstm. abwärts,
53 Erlen von 1.13 Fstm. abwärts,
34 Akazien von 1,37 Fstm. abwärts,
30 Pappeln von 1.63 Fstm. abwärts
11 Rüschen von 2,33 Fstm. abwärts,
5 Weiden von 2.01 Fstm. abwärts,
3 Birken von 0,54 Fstm. abwärts,
Zusammenkunft ist im Schlag Nr. 2.
Staffort, den 12. Januar 1929.
Der Gemeinderat.

Freihändiger Langnutzholzverkauf
des **Bad. Forstamts Huchenfeld in Pforzheim** (Fernruf 2151): 2312 Fm. Tannen und Fichten und 1178 Fm. Forlen. Angebote nur in ganzen Prozenten der L.G.P. 1927 bis spätestens **Mittwoch, den 23. Januar 1929, vormittags 10 Uhr,** erbeten. Auskunft und Losverzeichnisse durch das Forstamt.

Zu verkaufen

Pianos
ohne Anzahlung geg. monatl. Teilzahlung von nur **25 Mark** an. Frachtfrei jeder Känferstation. Glänzend begutachtete Fabrikate in großer Auswahl zu niedrigen Preisen. Alte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Rudolf Schoch, Rüppurrerstraße 82.

Schlafzimmer
poliert, in verschied. Holzarten, eich. gew., von ℳ 550.— an, mit 1.80 m br. Spiegelschränken und echtem weiß. Marm. Große Auswahl
prima Qualität.
Epple, Steinstr. 6. Haltestelle Mendelssohnplatz.

Wohnhaus
Weststt., mit 3×5 Zimmern, Küche, Bad, Miete 5400 ℳ, beziehbar, Preis 48 000 ℳ, zu verk. Angeb. unt. Nr. 8681 i. Tagblattb.

3teil., heller
Spiegelschrank
Waschkomm. m. weiß. Marm. und Spiegelaufsatz, Nachttisch, pol. Büfett, eich. Büfett m. Kred. (ält. Stils), pol. Bücherschrank, 2 große Spiegel (Prachtstücke), Flurgarderobe, 1- u. 2tür. Schränke, Sekretär, Nähtisch, 2 gleiche Betten m. Rost 70 ℳ, Matratzen Stck. 15 ℳ, schöne Einzelbetten 25 ℳ, gebr. Roßhaarmatr. 55 ℳ, Chaiselongue 25, 30, 35 ℳ, neu 55 ℳ, Sofa 30 ℳ, weiße Betten, Schränke Waschkommoden billigst bei
Eugen Walter, Möbelg., Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Damen-Skistiefel
einmal getrag., preiswert abzugeben. Rokkstr. 15, I. links.

Piano
gebr., tadell. erhalt., preisw. v. Privat zu verk. Angeb. unt. Nr. 8688 ins Tagblattb.

Herren-Pelzmantel
ist zu verkaufen. Mathystr. 30, III. r.

Verschiedene flotte
Maskenkostüme
Größe 42, sehr billig zu verkaufen.
Kronenstr. 32, II.

Kaufgesuche

Felle
aller Art kauft zu den höchsten Tagespreisen
Kürschnerei Neumann
Erbprinzenstraße 3.

St. Jakobs Balsam
„Echter" zu Mk. 3.—
von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel I. Ranges für alle wunden Stellen — Krampfadern — offene Beine — Brand — Hautleiden — Flechten — Wolf — Frostbeulen — Sonnenbrand
Nachahmung zurückweisen
In den Apotheken zu haben

Zuckerkranke
Wie Sie ohne das nutzlose **Hungern** zuckerfrei werden sagt Jedem unentgeldlich
Ph. Hergert, Wiesbaden, Röckerstr. 1.18

Größerer
Bücherschrank
zu kauf. gesucht, evtl. werden ält. u. neuere Klassiker u. sonst. gute Werke mit übernommen. Angeb. unt. Nr. 8689 ins Tagblattb.

Bauplatz
in guter Lage, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. mit Ang. der Frontlänge, Größe u. des Preises unt. 8673 ins Tagbl.

Zu kaufen gesucht:
Büfett od. Vertiko Diwan, Schreibtisch, Waschkommode mit Spiegel. Angeb. unt. Nr. 8677 ins Tagbl.

Zu kauf. gesucht von Privat 2 gut erhalt.
Sakko-Anzüge
und ein
eis. weißes Bett
mit Matr. Angebote unt. Nr. 8675 i. Tagblattbüro erbeten.

INVENTUR-AUSVERKAUF

HAUSHALT · GLASWAREN · PORZELLAN · STEINGUT

Nickel- und Stahlwaren

Dessert-Bestecke .. 85 75 ₰
Dessertmesser z. Auss. . . 35 ₰
Brotmesser z. Aussuchen · 35 ₰
Salatbestecke Alp., Paar 95 ₰
Suppenschöpfer Alum. . 40 ₰
Eierschneider ..... 40 35 ₰
Tischkehrgarnitur messing-vernickelt . . . 3.20 1.95 95 ₰
Tortenplatten 30 cm 2.50 1.90
Teegläser mess.-vern. 1.25 95 ₰

Zinkwaren

Badewannen 22.50 18.- 16.00
Sitzbadewannen 11.50 10.50
Waschkessel

40 cm	34 cm	28 cm
5.00	3.60	2.70

Wannen oval

75 cm	65 cm	56 cm	44 cm
5.90	4.10	3.20	2.10

	30 cm	28 cm
Eimer	1.45	1.25

Blech- u. Lackierwaren

Kohlenschaufel . . . 60 20 15 ₰
Wärmeflaschen .. 2.90 2.25
Leibwärmer 2.40 2.20 1.50 95 ₰
Waschtische mit Schüssel 6.50 2.25
Fleischbrühsiebe . . . . 40 30 ₰
Brotkasten verschied. Decore . . . 3.75 3.25 2.50

Aluminium

Schmortöpfe 14-22 cm, Satz 8.75
Casserollen m. Stiel . . 85 78 70 ₰
Milchkannen 2 Liter 2.70 1.75
Durchschläge . . . 1.50 85 70 ₰
Schöpflöffel 10 cm ..... 50 ₰
Milchlöffel..... 50 35 30 ₰

Bürstenwaren

Teppichhandfeger 1.20 65 ₰
Scheuerbürsten 35 20 15 ₰
Kokosbesen .. 1.20 65 55 ₰
Schmutzbürst. . . 30 17 12 ₰
Wäscheleinen 20 Meter 95
Fensterleder. . . 1.50 95 60 ₰
Bohner . .10.50 8.25 6.00 2.90
Bohnerwachs 100% Waren

1 kg	½ kg
2.10	95 ₰

Holzwaren

Frühstücksbrettchen 22 18 12 ₰
Wichs- od Putzkasten 2.20 1.95 75 ₰
Salatbestecke Ahorn .. 38 ₰
Closettpapier-Halter gelb od. weiß, m. Pap. . 1.20 90 50 ₰
Herrenbügel mit Hosenstr . . . . . 2 Stück 95 ₰
Kinderbügel z. Auss., Stck. 6 ₰

Porzellan

Suppenteller Feston oder glatt ..... 55 ₰
Tassen mit Untertassen, weiß 28 ₰
Kaffeekannen weiß 1.25
Teekannen weiß 1.45
Kannen-Untersatz .... 38 ₰
Marmeladedosen Goldrd. 65 ₰
Butterdosen Streublumen . 85 ₰
Satzschüssel Perlrand . . . 1.45
Fleischplatten Feston, Goldrand, ca. 30,5 cm 1.45
Dessertteller Goldrand . . . 45 ₰

Tafelservice 23teilig Feston, Streubl. od. Goldr. 25.75
Kaffeeservice 9teilig 5.75 3.95

Steingut

Teller tief oder flach ..... 16 ₰
Obertassen weiß ..... 16 ₰
Milchtöpfe 1½ lt. 95 ₰ 1 lt. 85 ₰
Satz-Schüsseln . . . .1.45 95 ₰
Salz- oder Mehlfaß . 85 ₰
Salatschüssel rund . . . 78 58 ₰
Terrinen mit Deckel 1.25
Waschbecken creme .... 95 ₰
Waschkrüge creme . . 1.20 95 ₰
Nachtgeschirre . . . . 85 ₰

Waschgarnitur 5teilig rot, blau oder grün Druck 4.50
Waschgarnitur 5teilig Goldrand. 5.75
Toiletten- m. Bügel, gold 8.75
Eimer creme 3.85

Glaswaren

Kompotteller gepreßt ... 8 ₰
Kompottschälchen gepreßt ..... 15 ₰
Schüsseln rd. gepr. ca. 23 cm 65 ₰
Wassergläser gepreßt . . . 8 ₰
Bierbecher glatt ..... 18 ₰
Weingläser glatt ..... 28 ₰
Goldrandbecher 6 Stück 1.25
Sahnesätze 3teilig ..... 95 ₰
Jardinieren gepreßt 1.45
Likörservice 8teilig 1.75

Echt Bleikristall

Kompotteller 5½" .. 3.45
Kuchenteller 14.50
Traubenspüler 5.75
Weinflaschen 14.50
Likörflaschen 6.75

Wirtschafts-Artikel

Gewichtswaagen mit Messing-Teller 9.50
Tellerwaagen 4.25 3.60 2.90
Mandelmühlen 1.90 1.10 95 ₰
Elektr. Eisen mit Zuleitung, 2 J. Garant. 8.50 6.75
Gasanlegeisen 2.65 2.20 1.70
Griffe zu Eisen ..... 85 ₰

Lampen

Elektr. Küchenpendel 9.50 4.90
Elektr. Schalen für Schlafzimmer 18.- 16.- 9.25
Elektr. Zugpendel mit Seidenschirm 29.50 26.00 15.25
„ Nachttischlampen mit und ohne Fußschalter 11.50 8.25 6.25 5.25
Petrol.-Küchenlampen 1.70 1.30 1.10 65 ₰
Elektr. Heizkissen mit 2jähr. Gar., Marke Hertie, 10.50 9.25

Samstag letzter Tag

des **Inventur-Ausverkaufs**

Hermann

TIETZ

Schlußtag Samstag, 19. Januar

Mein

Inventur-Verkauf

bietet Ausverkaufspreise aber keine Ausverkaufsware

Benützen Sie die letzten Tage!
Günstigste Einkaufsgelegenheit

Einzelverkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Webereien

PAULSCHULZ

Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Empfehlungen

Handschuhe reinigt, färbt, repar. E. Justi, 19 Waldstraße 19.

Waffen- Reparatur., Munition nur b. Waffen-Batzel, Kaiserstr 229. Eing. Hirschstr. Tel. 3383.

Honig

feinste Qualit., gar rein. Bienen-Blüten- (Schleuder-) goldklar unter Kontrolle eines vereidigt. Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfd.-Dose ℳ 8.90 halbe Dose ℳ 4.40 Porto extra. Probepäckchen 1½ Pfd. netto ℳ 1.40 u. 40 Pfg. Porto bei Voreinsendung Lehrer a. D. Fischer Hontaverland Oberneuland 197 Bez. Bremen.

ZÖGERN BRINGT **GEFAHR!**

Wollen Sie in „stiller Zeit" durch Kundenabgabe der inserierenden Konkurrenz helfen? Inserate im Karlsruher Tagblatt, dem Blatt mit dem kaufkräftigen Leserkreis, sind Empfehlungsanzeigen, die zu jeder Zeit Kunden werben!

Anzeigenannahme von 7½ Uhr bis 19 Uhr in unserer Geschäftsstelle Kaiserstraße 203, Telefon 18 – 21

Statt Karten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern herzensguten Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Herrn Ludwig Ziegler

Finanzrat am Ev. Oberkirchenrat

rasch und unerwartet zu sich zu rufen.

Karlsruhe, den 16. Januar 1929

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag nachmittag ½4 Uhr von der Friedhofkapelle aus.
Trauerhaus: Boeckhstraße 26.

Statt Karten.

Allen, die uns bei dem schweren Verluste unserer geliebten

Gertrud

in so wohltuender Weise ihre Teilnahme bezeugten, danken wir auf diesem Wege herzlich.

In tiefer Trauer:
Familie **J. Kappler.**

Familien-Nachrichten.

Geboren.

Wilh. Stober und Frau Walburg, geb. Geißinger, Tochter.

Gestorben.

Karl Leiser, Graben. — Fridolin Link, Durlach-Aue, 51 Jahre. — Georg Martz, Rastatt, 35 Jahre. — Johanna Ludwig, Muggensturm, 40 Jahre. — Martha Rose, Rastatt. — Maria Klett, geb. Schlecht, 33 Jahre. — Ernst Kastel, Karlsruhe, 80 Jahre. — Dr. Friedrich Geyer, Durlach. — Marie Schüssele, Frankfurt, 77 Jahre.

Leiden Sie an Bronchial-, Luftröhren- oder Lungenkatarrh, asthmat. Beschwerden, Atemnot, Dämpfigkeit, akut. Schnupfen, Verschleimung usw., so gebrauchen Sie schon jetzt mein

Anti-Bronchial-Ozon

keine Medizin, keine Apparate, während des Schlafes einzuatmen. Beginnen Sie jetzt die Kur, so haben Sie die Herbstnebel u. Wintertage nicht zu fürchten. War selbst 3 Jahre leidend. Auskunft kostenlos durch mich. Bestellungen überweise meiner Versand-Apotheke. Zahlreiche Zeugnisse zu Diensten. Fritz Kleine, Kaufmann, Bonn 155, Ellerstr. 67.

RECKER & HAUFLER

Spez.-Geschäfte f. Herde, Oefen u. Bäder
am Ludwigsplatz (Waldstr. 65)
Günst. Teilzahlungen. Ratenkaufabkommen
Bad. Beamtenbank und Städt. Gaswerk.

Inv.-Ausverkauf 10% RABATT